Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Samstag, den 18. Februar 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 41

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association“).

Inland.

Weiteres vom kleinen Krieg.

Die amerikanische Souveränität über die Philippinen-Inseln soll in Gestalt einer Flotten-Kundgebung geltend gemacht werden.

Manila, 18. Febr. Die Wachmannschaft des Nebraska-Regimentes, welche in der Nähe der Manila-Wasserwerke postirt ist, wurde gestern Nachmittag von Filipinos angegriffen, die sich in Zivilkleidern befanden und in einem Bambus-Dickicht verborgen waren.

Die Amerikaner waren indeß nicht unvorbereitet, und Oberst Stolzenburg erlangte rasch vier Kompagnien Verstärkung. Eine Zeitlang hielten die Eingeborenen gleichwohl stand. Dann wurden sie nach Caloocan zu zurückgetrieben. (Caloocan ist darnach auch nicht mehr von den Amerikanern besetzt), und ihr Verlust betrug 8 Todte, darunter ein Offizier, und zwei Gefangene. Auf amerikanischer Seite wurden Hauptmann A. H. Hollingsworth, Lieutenant B. D. Wheedon und sechs Gemeine verwundet.

Die Verhaftungen von Eingeborenen in der Stadt Manila (unter dem Verdacht, den Filipinos-Truppen Vorschub zu leisten oder Solches zu versuchen) und die Konfiszirungen verborgener Messer und Gewehre dauern fort.

Vergangene Nacht feuerten die Filipinos auch auf die Brigade des Generals King, thaten aber keinen Schaden.

Washington, D. C., 18. Febr. Die Regierung plant, ihre Souveränität über die gesammte Gruppe der Philippinen-Inseln zur Geltung zu bringen, und zwar durch „eine große Flotten-Kundgebung an allen wichtigen Punkten“. Eine solche soll erfolgen, sobald Dewey noch mehr Kanonenboote erhalten hat.

Manila, 18. Febr. Fünf Mitglieder des 1. Washingtoner Infanterie-Regiments wurden bei den Angriffen der Filipinos auf General Kings Brigade verwundet, nämlich Sergeant Reno D. Hoppe, Sergeant Locey L. Childs, und die Gemeinen Henry C. Müller, Edward L. Dwyer und Edward Smith.

Die Rindfleisch-Untersuchung.

Washington, D. C., 18. Febr. Das Extra-Untersuchungsgericht, welches die Miles'schen Rindfleisch-Beschuldigungen prüfen soll, will am Montag mit der Vernehmung von Zeugen beginnen, und voraussichtlich wird General Miles zuerst vernommen werden, um seine Anschuldigungen vorzubringen und zu begründen. Die Verhandlungen sollen dann öffentlich geführt werden.

Später verlautete, daß die Kommission die Pökelhäuser in Chicago, Süd-Omaha und Kansas City und vielleicht auch St. Louis besuchen würde.

Kongreß.

Washington, D. C., 18. Febr. Die Flotten-Verwilligungsvorlage, welche jetzt im Abgeordnetenhaus schwebt, verwilligt im Ganzen $44,168,605, d. h. beinahe 8½ Millionen mehr, als die höchste Gesammtsumme, die je zuvor in einem unserer Flotten-Etats gefordert wurde. — In seiner gestrigen Nachtsitzung nahm das Haus 59 Privat-Pensionsvorlagen an.

Der Senat berieth die Abgeordnetenhaus-Vorlage zur Hebung des Flottendienstes weiter und nahm sie schließlich an. Morgan sprach die Theilnahme des Senats anläßlich des Ablebens des Präsidenten Faure aus. (Präsident McKinley hat bereits eine Beileids-Depesche abgehen lassen.)

Washington, D. C., 18. Febr. Nach Erledigung verschiedener Routine-Geschäfte nahm der Senat die Berathung der Postamts-Verwilligungsvorlage auf.

Das Abgeordnetenhaus erörterte im Gesammt-Ausschuß die Flotten-Verwilligungsvorlage weiter.

Washington, D. C., 18. Febr. Senator Cullom beantragte zur Postamts-Verwilligungsvorlage einen Zusatz behufs Verwilligung von $200,000 für die Einrichtung eines pneumatischen Röhrendienstes für das Chicagoer Postamt. Wolcott sprach dagegen und meinte, die Geschichte sei wenigstens verfrüht — und komme vorerst zu theuer.

Der Zusatz wurde, nachdem noch Mason für ihn gesprochen, mit 29 gegen 23 Stimmen auf den Tisch gelegt.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 18. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm noch gestern den Bericht an, welcher die Annahme der Resolution betreffs der Zahlung der Illinoiser Freiwilligen vom Tage ihrer Anwerbung an bis zum Tage ihrer Einmusterung in den Bundesdienst befürwortet. — Zur zweiten Lesung wurde die Brown'sche Vorlage befördert, welche das Leben der Grubenarbeiter vor den Gefahren schützen soll, die infolge der Unfähigkeit von Grubenleuten entstehen.

Heute hielten beide Häuser keine Sitzung ab. Zur gestrigen „Sitzung“ des Senats ist noch bemerkenswerth, daß bei ihrer „Eröffnung“ nur ein einziger Senator, Hr. Hußmann, zugegen war!

Von Revolutionären gekapert.

New Orleans 18. Febr. Der norwegische Dampfer „Condor“, welcher gestern hier ankam, war unterwegs von den Revolutionären der zentralamerikanischen Republik Nicaragua gekapert und zwei Tage lang von ihnen für den Transport von Truppen benutzt worden.

Es scheint in Nicaragua ziemlich bedenklich mit der Zelaya'schen Regierung zu stehen.

Selbstmord eines Gämblers.

Decatur, Jll., 18. Febr. Der 18jährige Peter Johnson entleibte sich, weil er nicht mehr imstande war, einige Zehncents- und Vierteldollarsstücke zu bekommen. Er war ein leidenschaftlicher Glücksspieler und hatte sogar seine Krägen und Manschetten versetzt, um Kleingeld zu erhalten!

Ausland.

Loubet am Steuer.

Der neue Präsident der französischen Republik.—Keine unmittelbare Staatsstreich-Gefahr.—Zu Faures Hinscheiden.

Paris, 18. Febr. Loubet, der Senats-Vorsitzende, ist in einer informellen Zählung zum Präsidenten von Frankreich erwählt worden, mit 480 Stimmen.

Loubet's Stärke liegt hauptsächlich in seinem Republikanismus, der als ein reiner gilt. Sozialisten und Radikale sind ebenfalls zu seinen Gunsten. Durch seine Erwählung sind die Hoffnungen der Staatsstreichler vorläufig zu Schanden gemacht.

Noch ist der Kleister nicht trocken an den Plakaten, welche die Proklamation des Herzogs von Orleans, des bekannten Thron-Prätendenten, enthalten. Indeß sind diese Plakate nur in entlegenen Stadtvierteln zu sehen und werden sowohl von der Polizei, wie vom Publikum mit Gleichgiltigkeit betrachtet.

Außer diesen Plakaten merkt man nichts von Komplotten; so furchtbar diese auch sein mögen, so hat doch der plötzliche Tod Faure's die Verschwörer in vollständiger Unfertigkeit für aktives Vorgehen gefunden. Daher sind die Republikaner heute in der Lage, die jetzige Regierungsform stärker zu machen, als sie es seit Jahren gewesen ist.

Loubet ist heftig von den Dreyfus-Feinden angegriffen worden, weil so viele Freunde der Revision des Dreyfus-Prozesses ihn begünstigten. Thatsache ist, daß man seine Meinung über diese Angelegenheit noch nicht kennt. Sein Eintritt in's Präsidentenamt jedoch bedeutet Beständigkeit der Regierung und sichert, wie man glaubt, Unparteiischkeit bei der Untersuchung des Dreyfus-Falles. So wäre dies ein hoffnungsvoller Tag für den Mann auf der Teufelsinsel, sowie für das republikanische Frankreich.

(Später:) Die Erwählung von Emile Loubet zum Präsidenten von Frankreich, in der Nationalversammlung zu Versailles, wird offiziell bekant gemacht. Loubet erhielt 483, sein Gegenkandidat Meline 270 Stimmen.

Nach der ersten Zählung machte die Nationalversammlung eine Pause bis 5 Minuten nach 3 Uhr Nachmittags, um die formelle Bekanntmachung des Ergebnisses abzuwarten. Als diese erfolgt war, wurde Loubet in einem Privatzimmer des Palais in Versailles durch ein Komite von dem Resultat in Kenntniß gesetzt. Er dankte in wenigen Worten; dann bestieg er einen Landauer und fuhr, eskortirt von Kavallerie, nach dem Elyseepalast her, welcher bekanntlich die Amtswohnung des Präsidenten ist.

Indeß war sein Besuch daselbst vorerst nur eine Formsache. Erst nach der Leichenfeier für den dahingeschiedenen Präsidenten wird Loubet im Elysee einziehen.

Loubets Fahrt von Versailles bis nach dem Elysee — elf Meilen weit — gestaltete sich zu einer ununterbrochenen Ovation. Eine große Menschenmasse war auf den Elyseeischen Feldern versammelt und bot ein glänzendes Schauspiel, da der Tag schön und sonnig war.

(Emile Loubet wurde am 31. Dezember 1838 im Departement Drome geboren; seine öffentliche politische Laufbahn begann 1870 mit seiner Erwählung für ein Bürgermeister-Amt. 1876 wurde er in die Deputirtenkammer gewählt und zweimal wiedergewählt. 1885 wurde er Senator und drei Jahre danach Minister der öffentlichen Arbeiten. 1892 bildete er selber ein Kabinet. Während seines Amtstermins im Kabinet Ribot entwickelten sich die Panama-Skandale und verdrängten ihn. Am 2. Januar 1898 wurde er zum Senatspräsidenten gewählt.)

Brüssel, 18. Febr. Die französischen Bonapartisten sind jetzt hier äußerst thätig. Ihre Führer traten gestern zu einer Berathung zusammen, und es gilt für gewiß, daß irgend eine wichtige Bewegung beabsichtigt ist. Prinz Victor Napoleon äußerte sich zu Freunden, daß man bald von ihm hören werde. Er verbrachte die ganze vergangene Nacht damit, daß er Briefe an Anhänger in alle Theile Europas sandte.

Zunächst wird ein Manifest von Prinz Victor Napoleon erwartet, worin er sich u. A. auch über den Dreyfus-Fall aussprechen wird. Man glaubt hier, daß er zugunsten einer Revision des Dreyfus-Prozesses sei.

Der Bruder Victor's, Prinz Louis Napoleon, wird stündlich hier aus Rußland erwartet, und es heißt, daß beide Brüder in völliger Harmonie auf den Sturz der französischen Republik hinarbeiten werden, — Victor mehr mit dem Kopf, und Louis mehr mit dem Schwert!

Paris, 18. Feb. Dem Gesetz entsprechend, trat Loubet, als er zum Präsidenten von Frankreich gewählt war, als Präsident des Senates zurück; er hatte in dieser Eigenschaft noch die Nationalversammlung in Versailles eröffnet und legte dann das Amt zugunsten des Senators Chauveau nieder. Unter lauten Hochrufen trat er ab. (Chauveau war bisher Vize-Vorsitzer des Senats.)

Die Präsidentenwahl erfolgte mittels gedruckter Stimmzettel, welche in die Urne auf der Tribüne geworfen wurden. Als die Abstimmung zur Hälfte beendet war, unterlag es keinem Zweifel mehr, daß Loubet eine überwältigende Mehrheit erhalten würde, und Meline nahm schließlich selber die Stimmzettel, die seinen Namen trugen, von den Tischen zurück. Es war natürlich nur Eine Abstimmung nothwendig. Selbst während der Abstimmung erschollen Beifalls- oder Schmäh-Rufe, welche auf den Dreyfus-Fall Bezug hatten! Die ganze Geschichte dauerte etwas über anderthalb Stunden.

Paris, 18. Febr. Beaurepaire (das Ex-Mitglied der Zivilabtheilung des Kassationshofes), welcher durch seine sensationellen Zeitungs-Angriffe auf andere Kassations-Richter sich bemerklich gemacht hatte, zieht bereits auch gegen den neuerwählten Präsidenten Loubet in seiner bekannten Manier zu Felde! Er behauptet „feierlich“, Loubet habe ihn während der Panama-Skandale ersucht, die Namen der daran betheiligten Mitglieder seiner eigenen Partei zu unterdrücken.

Im Reichstag.

Neue Schlappe Hohenlohes.

Berlin, 18. Febr. Im Reichstage stand, wie schon erwähnt, die Interpellation betreffs der Ausweisungen von Dänen aus Nordschleswig auf der Tagesordnung. Reichskanzler Fürst Hohenlohe lehnte in seiner bekannten, auf Filzschuhen gehenden Weise die Beantwortung der Interpellation ab, weil das Recht, Ausweisungen zu verfügen, ein Ausfluß des Landeshoheitsrechtes der Einzelstaaten sei. Trotzdem beschloß der Reichstag, in eine Besprechung der Interpellation einzutreten. Die Folge war, daß Fürst Hohenlohe seine rothe Mappe zuklappte und mit den übrigen Mitgliedern des Bundesraths den Saal verließ. So waren die Reichsboten ganz unter sich. Der, zu keiner Fraktion gehörige Sparkassen-Direktor und Hofbesitzer Johannssen, Abgeordneter für den 1. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis, begründete dann die Interpellation, und zwar in so heftiger Weise, daß er die preußische Regierung indirekt der Lüge zieh. Dies zog ihm einen Ordnungsruf des Präsidenten zu.

Deutsche Geweih-Ausstellung.

Berlin, 18. Febr. In der Voßstraße ist die deutsche Geweihausstellung eröffnet worden, die sich eines regen Besuches aus allen Kreisen der Sportswelt erfreut. Der Kaiser hat ein mächtiges 44endiges Geweih ausgestellt, dessen Träger von dem Monarchen im September vorigen Jahres in Rominten erlegt wurde. Dieses Ausstellungsobjekt hat den ersten Preis, einen silbernen Becher erhalten. Den zweiten Preis erhielt Fürst von Pleß für Geweihe von Rothwild. König Albert von Sachsen hat einen Silberpreis davongetragen. Viele weitere Fürstlichkeiten haben adelige Preise erhalten. Herzog Alfred von Sachsen Koburg und Gotha errang einen Ehrenschild für 45 Gemsgeweihe, die er selber in Tirol erbeutete.

Noch ein Orden nach Amerika.

Berlin, 18. Feb. Der „Reichs-Anzeiger“ macht bekannt, daß der Kaiser dem Dr. Friedrich Lange in New York (dem Stifter der akademischen „Palaestra Albertina“ für die Provinz Königsberg) den preußischen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen hat.

(Kürzlich war auch der bekannte Komponist und Dirigent Hanno Deiler in New Orleans durch den preußischen Kronen-Orden dritter Klasse ausgezeichnet worden. In beiden Fällen ist noch nicht bekannt, ob der Orden angenommen wird. Zur Annahme gehört bekanntlich auch eine Erlaubniß unseres Kongresses.)

Köller auch in der Musik verherrlicht!

Altona, 18. Febr. Dem Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein und früheren preußischen Minister des Inneren ist eine neue Ehrung widerfahren. Ein strebsamer Musikmeister, der Seminarlehrer Huth in Hadersleben, dessen Name bisher in keinem Musik-Lexikon verewigt ist, hat einen „Köller-Marsch“ komponirt und ihn dem Oberpräsidenten gewidmet. Der Oberpräsident hat die Widmung gnädigst angenommen und die Erlaubniß gegeben, daß das Einbandblatt des Musikstückes mit dem Porträt des Oberpräsidenten geschmückt, und das Stück selbst so in den Handel gebracht werde.

Schlimme Nachricht über „Bulgaria“.

Bremen, 18. Febr. Die Offiziere des, hier aus Savannah, Ga., eingetroffenen Dampfers „Koordistan“ hatten am 5. Februar den Hamburger Dampfer „Bulgaria“ in Sicht bekommen. Damals war dieser Dampfer am Sinken; „Weehawken“ und noch ein Dampfer befanden sich nicht weit davon, aber das Wetter machte es nicht möglich, Beistand zu leisten. Diese Angaben haben die Besorgniß über den besagten Dampfer noch erhöht.

20 Todte, 100 Verletzte!

Ein Bahn-Katastrophe in Belgien.

Brüssel, 18. Febr. Der Lille-Expreßzug ist vergangene Nacht zu Foret in Belgien verunglückt. 20 Personen wurden getödtet, und 100 verwundet.

Brüssel, 18. Febr. Der Schauplatz des schrecklichen Bahnunglücks ist der Ort Foret, 7 engl. Meilen von Lüttich. Es herrschte zur Zeit ein dichter Nebel. Der Schnellzug, welcher von Lille nach Tournai bestimmt war, stand am Bahnhof, als der Mons-Schnellzug, dessen Führer infolge des Nebels den Zug vor sich nicht sehen konnte, mit voller Geschwindigkeit in diesen hineinrannte, wobei 20 Personen getödtet und 100 verwundet wurden. Zu den augenblicklich Getödteten gehört auch ein neuvermähltes Paar, das sich auf der Hochzeitsreise befand. Das Geschrei und Gestöhne der Verletzten war gräßlich.

Brüssel, 18. Febr. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Zahl der augenblicklich Umgekommenen bei dem Bahn-Zusammenstoß 30 beträgt!

Der Verkehr an der Südbahn-Station dahier ist jetzt vollständig unterbrochen.

Knebelung ausländische Blätter!

Wegen Aeußerungen über die Dreyfus-Krise

Paris, 18. Febr. Die auswärtigen Zeitungskorrespondenten dahier sind alle von den Behörden mit Ausweisung bedroht worden, weil sie ihren Blättern telegraphirt hatten, die Dreyfus-Krise übe Einfluß auf die Erwählung eines Nachfolgers für Präsident Faure. Dem Korrespondenten eines Wiener Blattes scheint es zuerst an den Kragen gehen zu wollen.

Nachspiel einer Eifersuchts-Tragödie.

Köln, 18. Febr. Bei Worringen, nicht weit vom Rhein, etwa 1½ Meilen unterhalb Köln, ist die Leiche des Hauptmann Hammerstein, vom Westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 7, angeschwemmt worden, der am vorigen Freitag nach einer Eifersuchtsszene mit seiner Gattin der Letzteren, als diese von der Köln-Deutzer Schiffsbrücke in den Rhein sich stürzte, nachsprang und ertrank. Frau Hauptmann Hammerstein, die frühere Opernsängerin Alice Nowa-Böeckler, die bereits vor einigen Jahren in einem Irrenasyl sich befand, ist von Neuem in eine Anstalt für Geisteskranke gebracht worden.

„Pavonia“ in Sicherheit.

London, 18. Febr. Heute Nachmittag meldet eine Depesche von St. Michaels (Azoren-Inseln) daß der, in Boston überfällige Cunard-Dampfer „Pavonia“ auf der Höhe der Azoren-Inseln in Sicht gekommen sei, im Schlepptau eines anderen Dampfers.

Wie man hört, ist Alles an Bord des Schiffes wohl. Bis jetzt hat die Cunard-Linie überhaupt noch nie ein Menschenleben bei Schiffsunfällen verloren.

Erzherzogs-Wittwe gestorben.

Wien, 18. Febr. Prinzessin Maria Immaculala, Wittwe des Erzherzogs Karl Salvator von Oesterreich-Toskanien, ist gestorben. Sie stand in ihrem 54. Lebensjahr.

Explosion in den Elektrizitätswerken.

Berlin, 18. Febr. Bei einer Explosion in den Berliner Elektrizitätswerken „Oberspree“ sind die Monteure Schoenfeldt und Jvan getödtet worden.

Deutscher Dampferkapitän ertrunken.

Bremen, 18. Febr. Wie gemeldet wird, ist Kapitän Hallmann, von dem von New Orleans nach Dünkirchen bestimmten deutschen Dampfer „Hermann“, durch eine Sturzsee über Bord geschwemmt worden und ertrunken.

Warum?

Kassel, 18. Febr. In Hanau im preußischen Reg.-Bezirk Kassel hat der Fabrikbesitzer Engel Selbstmord begangen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Norge nach Kopenhagen u. s. w.; Etruria nach Liverpool; Kaiser Wilhelm II. nach Genua u. s. w.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Wallers Begräbniß.

Der gestern verstorbene Kontrolleur Robert A. Waller wird am nächsten Montag Vormittag, um 11 Uhr, von der Familienwohnung in Buena Park aus, auf dem Graceland Friedhofe beigesetzt werden. Mayor Harrison und seine sämmtlichen Kabinetsmitglieder werden sich an den Leichenfeierlichkeiten betheiligen.

* Bundes-Senator William E. Mason wird am 18. März in der Central Music Hall einen Vortrag halten über das Thema: „Die Vereinigten Staaten von Amerika und Asien.“

* Der „Deutsch-demokratische Silber-Klub der 15. Ward“ wird morgen Nachmittag um 3 Uhr in Wendells Halle, Nr. 1504 Milwaukee Ave., eine weitere Agitationsversammlung abhalten.

Einbrecher erschossen.

Der Blaurock Murtaugh streckt einen überraschten Dieb todt nieder.

Ein gefährliches Pistolen-Duell.

Bei dem Versuche, der Duggin'schen Wohnung, im zweiten Stockwerk des Flatgebäudes Nr. 829 50. Str., eine Diebesvisite abzustatten, wurde heute zu früher Morgenstunde ein bisher noch nicht identifizirter Einbrecher von dem Polizisten Dan. Murtaugh überrascht. Sobald der Kerl des Polizisten ansichtig wurde, gab er sofort Fersengeld, feuerte indessen gleichzeitig zwei Revolverschüsse auf seinen Verfolger ab, die aber beide glücklicherweise fehlgingen. Murtaugh erwiderte das Feuer, und kurz nachher fand man den Strolch erschossen auf dem hartgefrorenen Erdboden liegend auf. Er hatte sein dunkles Vorhaben mit dem Leben gebüßt!

Die Leiche wurde vorläufig in McInerney's Morgue, No. 5050 State Str., aufgebahrt, und die Polizei bemüht sich jetzt, die Persönlichkeit des Erschossenen festzustellen. Letzterer ist ein etwa 35 Jahre alter Mann von gutem Aussehen. Er trug einen Sackrock mit doppelten Knopfreihen, lohfarbene Schuhe und einen Derby-Hut. In seinen Kleidertaschen wurden ein Glasermesser und eine halb abgebrannte Kerze gefunden. Der Revolver, der dicht neben der Leiche lag, weist zwei leere Kammern auf.

Es war heute Morgen, kurz nach 2 Uhr, als der Blaurock Murtaugh auf seinem Patrouillengang durch die 50. Str. eine Männergestalt bemerkte, die sich vorsichtig in das Gäßchen schlich, welches sich zwischen Prairie und Calumet Ave. hinzieht. Der Polizist wußte sofort, was die Glocke geschlagen, folgte behutsam dem verdächtigen Kunden und sah dann, wie dieser auf den Fußspitzen die nach der Duggin'schen Wohnung führende Hoftreppe hinaufging. Oben angekommen, machte sich der Kerl ohne Weiteres daran, das Schloß der Küchenthür zu erbrechen. Plötzlich stockte er! Die Schritte des Polizisten hatten ihn erschreckt, und im nächsten Moment rief Murtaugh ihm zu: „Ergieb Dich, Bursche!“ Statt Antwort zu geben, feuerte der rabiate Strolch sofort mehrere Revolverschüsse auf seinen Häscher ab und nun folgte eine wilde Hetzjagd auf Leben und Tod. Murtaugh sandte dem Flüchtling, der über die Verandabrüstung in den Hofraum hinabgesprungen war, mehrere blaue Bohnen nach, die, wie sich bald genug herausstellte, wohl gezielt gewesen waren. Man fand den Verbrecher kurz nachher entseelt an einem Telegraphenpfosten liegend auf!

Der Schutzmann Murtaugh genießt den Ruf eines braven, pflichtgetreuen Beamten. Er ist verheirathet und wohnt mit seiner Familie in dem Hause Nr. 14 30. Place.

Ihre Strafe.

Richter Stein verurtheilte heute drei farbige Frauenspersonen, Namens Anna Dupree, Bina Allen und Lizzie Fox, welche von einer Jury schuldig befunden worden sind, den bejahrten Farmer Thomas Green aus Du Page County an W. Lake Straße beraubt zu haben, zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer.

Zu Haft in der Reformschule wurden von demselben Richter die des versuchten Straßenraubs überführten noch sehr jugendlichen Burschen William Goodell, Geo. Koehler und Bernhard French verurtheilt. Dieselbe Strafe wurde auch zwei Burschen, Namens Patrick Cunningham und Peter Walsh zudiktirt, welche des Straßenraubes schuldig befunden worden waren.

Spurlos verschwunden.

Am letzten Montag erhielt der 27 Jahre alte M. J. Curtis, ein Angestellter der „Central Traffic Association,“ sein Gehalt ausgezahlt und begab sich sofort nach seiner Wohnung, Nr. 1154 60. Straße. Am Abend theilte er seiner Frau mit, er habe im Innern der Stadt wichtige Geschäfte zu erledigen und verließ das Haus mit dem Versprechen, noch vor Mitternacht zurückkehren zu wollen. Seit jenem Abend ist der Vermißte nicht wieder gesehen worden, und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib haben bisher zu keinem Resultat geführt.

Noch nicht gefunden.

Die gestern begonnenen Nachgrabungen in den Ruinen des abgebrannten Arlington-Flatgebäudes, an 41. Straße und Grand Boulevard, wurden heute fortgesetzt, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, irgend welche Spuren von den Leichen der Marty'schen Familie aufzufinden. Gestern entdeckte man unter den Trümmern eine Weste und die Uhr des Briefträgers.

* Der Zopfabschneider Jorgenson wurde heute von Polizeirichter Martin unter $4500 Bürgschaft an's Kriminalgericht verwiesen. Die Mutter des Angeklagten hat mit der Vertheidigung desselben den Ex-Staatsanwalt Kern beauftragt.

* Im Fort Sheridan wird am Montag ein Kriegsgericht zusammentreten, welches sich mit im Fort vorgekommenen ernsteren Verstößen gegen die Manneszucht zu befassen haben wird. Es liegen nicht weniger als 35 derartige Fälle zur Verhandlung vor.

Kann schlimm werden.

Die Haftpflicht der Stadt vom großen Eisenbahn-Streik her.

Durch die gestern seitens des Staats-Obergerichtes erfolgte Entscheidung in dem Prozesse der Manhattan Cement Co. gegen die Stadt Chicago werden die hiesigen Steuerzahler in unliebsamster Weise an die Haftpflicht der Gemeinde bezüglich des Brandschadens erinnert, welchen die Eisenbahn-Gesellschaften während des großen Streiks im Jahre 1894 erlitten haben. In der betreffenden Klage, die als ein Testfall anhängig gemacht worden ist, hat die Manhattan Cement Co. von der Stadt $150 als Entschädigung für Waaren verlangt, die ihr bei jenen Bränden in dem Güterwagen einer Eisenbahn vernichtet worden sind. Auf Grund des Staatsgesetzes vom Jahre 1887, welches Counties und Städten die Verpflichtung auferlegt, Werthe, die innerhalb ihrer Grenzmarken bei Aufruhr-Akten zerstört werden, zu drei Viertheilen zu ersetzen, hat nun das Staats-Obergericht jenen Anspruch anerkannt. Es versteht sich wohl von selbst, daß nun auch die Eisenbahn-Gesellschaften mit erhöhtem Nachdruck ihre eigenen, aus jener aufgeregten Zeit herrührenden Forderungen geltend machen werden. Die Stadtverwaltung hat seiner Zeit behauptet, die fraglichen Brände seien großentheils das Werk von Lockspitzeln der Eisenbahn-Gesellschaften gewesen. Es wurden vom Stadtrath bekanntlich auch $10,000 zur Beschaffung des erforderlichen Beweismaterials ausgeworfen, solches zu finden scheint indessen nicht gelungen zu sein, und so wird vielleicht nichts Anderes übrig bleiben, als mit den Bahnen ein möglichst günstiges Abkommen zu treffen. Die von den verschiedenen Gesellschaften eingeklagten Schadenersatz-Forderungen beziffern sich zusammen auf mehrere Millionen Dollars.

Philippinische Unabhängigkeits-Kommissäre.

General-Major E. R. de Dios, von der Philippinen-Armee, und M. Rivera, Beides Mitglieder der Kommission, welche kürzlich nach den Ver. Staaten kam, um den Präsidenten zu bewegen, die Unabhängigkeit der Philippinen-Inseln anzuerkennen, sind heute Mittag, auf der Durchreise nach Canada begriffen, zu kurzem Aufenthalte hier eingetroffen. Sie werden in Montreal mit den übrigen Mitgliedern jener Kommission, Dr. J. Losada, J. Luna und Kapt. M. Marti, zusammentreffen. Der Ausbruch der Feindseligkeiten in Manila hat den ursprünglichen Plan der Kommission vereitelt.

General de Dios, welcher an dem Befreiungskampfe seines Volkes gegen die spanischen Unterdrücker hervorragenden Antheil nahm, war bis zum 25. November v. J. Gouverneur der Provinz Cavite, nachdem die Veste gleichen Namens sich den amerikanischen Truppen ergeben hatte. Wie Rivera, der fließend englisch spricht, erklärt, werden sich die Filipinos nie und nimmer ruhig den Wünschen der Amerikaner fügen, sondern bis zum letzten Blutstropfen für die völlige Unabhängigkeit ihres Landes kämpfen.

Bei einer Kollision verletzt.

Als gestern der Droschkenkutscher J. M. McConnell die Wabash Avenue an Monroe Straße mit seinem Wagen kreuzen wollte, kollidirte das Gefährt mit einem Kabelbahnzuge. Die Droschke kippte um, wobei der Kutscher sowie der Fahrgast J. A. Stubbs, von Nr. 874 Jackson Boulevard, mit großer Gewalt von ihren Sitzen auf das Straßenpflaster geschleudert wurden. Ersterer erlitt einen Schädelbruch, sowie innerliche Verletzungen, während der Fahrgast mit leichten Kontusionen im Gesicht und am Kopfe davonkam.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Unter der Anklage der Unterschlagung hatte sich heute der Auktionator Henry Ashman vor Polizeirichter Martin zu verantworten. Die Nr. 2436 Calumet Ave. wohnhafte Frau H. Sherman behauptet, daß Ashman für sie Haushaltungsgegenstände verkauft, jedoch den Erlös in Höhe von $150 für sich behalten habe. Der Richter verschob die Verhandlung des Falles bis zum 24. Februar.

Beraubt.

Der No. 455 Wells Str. wohnhafte Kellner William Tuttle berichtete heute in der Harrison Str.-Polizeistation, daß zwei Banditen ihn um 4 Uhr Morgens an State Str., nahe dem 12. Str.-Viadukt überfallen und um $10 in baarem Gelde, sowie um seine goldene Uhr beraubt hätten. Der Ueberfallene war im Stande, eine gute Beschreibung von seinen Angreifern zu geben.

Eingeäschert.

Die Maschinen-Werkstatt der Firma Davidson Brothers, an North Branch Straße und dem Flußufer, unweit von Miller's Trockendock, gelegen, ist heute ein Raub der Flammen geworden. Der Brandschaden beträgt $4000. Auch die nebenan liegende Gannon'sche Färberei wurde von dem Flugfeuer ergriffen und um etwa $2500 beschädigt. Nur dem schnellen und energischen Eingreifen der Löschmannschaften ist es vornehmlich zu verdanken, daß das entfesselte Element nicht noch schlimmeres Unheil angerichtet hat.

Die Grand Jury.

Sie tritt am Montag wieder zusammen.

Am Montag treten im Kriminalgericht die Großgeschworenen für den Februar-Termin zusammen. Die Staatsanwaltschaft wird denselben 192 Anklagen zur Bestätigung unterbreiten und außerdem weiteres Material gegen den ehemaligen Gerichtsdiener Lynch und andere Mitglieder der Clique, welche gewerbsmäßig „in Geschworenen-Bestechung gemacht“ hat.

Ausnahmsweise wird sich die Grand Jury in diesem Termin nur mit drei Mordfällen zu beschäftigen haben, nämlich mit dem Tode des Frank May, der am 12. Dezember vor dem Hause Nr. 304 State Straße von Wm. Donahue niedergeschossen wurde und seiner Verwundung am 7. Januar erlag; mit der Tödtung des Polizisten Edward R. Leach durch seinen Amtsgenossen Patrick Furlong; mit dem Brudermord, welchen Thomas J. Malone am 31. Januar an Michael J. Malone begangen hat.

Der ehemalige Detektive Charles Nordrum wird vor der Grand Jury ausnahmsweise als Ankläger auftreten, und zwar gegen einen gewissen Peter Parrelly, der ihn angeblich übel zugerichtet und sogar ein wenig angefressen haben soll.

Unter den als Grand Jury-Kandidaten vorgeladenen Bürgern befinden sich der Möbelhändler John M. Smyth, Charles L. Bartlett von der Firma Spencer, Hibbard, Bartlett & Co., John G. Shedd von Marshall Field & Co. und andere bekannte Leute.

Hatten das Recht dazu.

Wie erinnerlich, haben sich die Mitglieder des Countyraths in der Sitzung vom 23. Januar d. J., ihr Jahressalär von $3000 auf $4000 erhöht. Die Civic Federation lehnte sich hiergegen auf und erwirkte einen vorläufigen Einhaltsbefehl gegen die County-Kommissäre. Heute hat nun Kreisrichter Garver diesen Einhaltsbefehl wieder aufgehoben und damit den Mitgliedern des Countyraths das Recht zugestanden, ihre Gehälter zu erhöhen.

Die Entscheidung des Richters lautet im Auszug wie folgt:

„Es handelt sich hier vor Allem um die Frage, ob die County-Kommissäre nach ihrem Amtsantritt noch das Recht haben, ihr Salär zu erhöhen. Solange nun dieses Salär überhaupt noch nicht gesetzlich festgestellt ist, können sie dieses unzweifelhaft thun, ohne hierdurch die Staatsverfassung irgendwie zu verletzen. Die County-Kommissäre beziehen eben keine Kompensation für ihre Dienste, bis ihre Gehälter festgesetzt sind.“

Waren unschuldig.

Im Desplaines Str.-Polizeigericht wurden heute Michael Glickman, Josef Vistabich, Frank Gristmiski, Harris Stern und A. E. Weinstein beschuldigt, aus dem leerstehendem Gebäude Nr. 16—18 N. Canal Straße mehrere Bleiröhren gestohlen zu haben. Die drei Erstgenannten erklärten dem Richter, sie seien von Harris Stern beauftragt worden, die Röhren fortzuschaffen. Stern wiederum machte geltend, ein gewisser W. L. Schotte, dessen verstorbenem Vater das in Frage kommende Haus gehörte, hätte ihm die Röhren verkauft. Diese letztere Aussage wurde von dem jungen Schotte, welcher im Gericht anwesend war, bestätigt, worauf der Richter sämmtliche Beschuldigten straffrei entließ.

Keckes Raubgesindel.

Drei mit Halbmasken versehene Strolche drangen heute zu früher Morgenstunde in die Bäckerei von Frederick Moßler, Nr. 5125 Halsted Straße, setzten dem zu Tode erschreckten Ladenbesitzer einen Revolver auf die Brust und verlangten dann die Herausgabe seiner Baarschaft. Die Gattin und die übrigen Familienmitglieder des Ueberfallenen, welche von einem Hinterzimmer aus den Vorgang mit angesehen hatten, erhoben ein lautes Hilfegeschrei, was die Raubgesellen veranlaßte, schleunigst Reißaus zu nehmen. Es gelang ihnen leider, zu entkommen, trotzdem zwei inzwischen herbeigeeilte Blauröcke ihre Verfolgung sofort aufnahmen.

Kein unbedingter Impfzwang.

Unter den vom Staats-Obergericht abgegebenen Entscheidungen befindet sich auch eine, die für die Gegner und die Befürworter des Impfzwanges von großem Interesse ist. In der Klage der Maud J. Lawbaugh gegen den Stadtrath von Geneseo, Jll., hat der Gerichtshof nämlich erklärt, lokale Erziehungsbehörden dürften auf Impfung der Schulkinder nur dann bestehen, wenn es gelte, einer unmittelbaren Gefahr für die öffentliche Gesundheit vorzubeugen. Unter einer „unmittelbaren Gefahr“ dürfte eine zur gegebenen Zeit thatsächlich in der Luft liegende Blattern-Epidemie zu verstehen sein.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen; Minimaltemperatur während der Nacht 25 bis 28 Grad über Null; starke westliche Winde.

Illinois, Indiana, Missouri u. Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; lebhafte westliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 44 Grad; Nachts 12 Uhr 32 Grad; Morgens 6 Uhr 34 Grad; Mittags 12 Uhr 42 Grad.

Menzel und das Haus Hohenzollern.

Nicht immer hat Adolf Menzel sich von Seiten des Berliner Hofes der Werthschätzung erfreut, die sich in der ihm unlängst verliehenen Auszeichnung (die Verleihung des Schwarzen Adlerordens) ausspricht. Von ihm nahestehender Seite werden der „F. Z.“ mehrere kleine Episoden aus seiner Künstlerlaufbahn erzählt, die beweisen, daß es auch für den „Maler der Hohenzollern“ Zeiten gegeben hat, in denen ihn diese recht ungnädig behandelten. Wie man weiß, beruht der eigenthümliche und fesselnde Reiz, den sein „Flötenkonzert“ für uns hat, außer in der genialen Charakteristik auch in der geschickten und malerischen Weise, mit der Menzel die Reflexe der Kerzen in dem sonst nicht hell beleuchteten Konzertzimmer zu verwerthen verstanden hat. Die Wiedergabe des von dem Kerzenschein hervorgerufenen Lichteffektes machte ihm zuerst viel Schwierigkeiten; um nun sich einen recht getreuen und natürlichen Eindruck zu verschaffen, richtete er an das Hofmarschallamt das Gesuch, auf seine Kosten das betreffende Zimmer in Sanssouci mit Wachskerzen zu beleuchten und ihm zu gestatten, darin eine ganz kurze Zeit, nur für ein paar Stunden, seine Studien zu machen. Obgleich der Vorwurf in so eminentem Sinne — man möchte sagen — patriotisch ist, wurde ihm seine Bitte rundweg ohne jede Motivirung abgeschlagen. — Auch sein großes Krönungsbild war Veranlassung zu einem ziemlich heftigen Konflikt, und zwar mit König Wilhelm I. Als Honorar war dem Künstler die Summe von 12,000 Thalern bewilligt worden. Der damals — ebenso wie heute — grassirende Personalwechsel in den obersten Staatsämtern bewirkte, daß Menzel — der nun auch jeden neuen Mann auf dem Prunkbild anbringen sollte — nie dazu kam, seinen Entwurf ganz zu vollenden, und immer neue Gesichter und Gruppen der Versammlung einzufügen hatte, bis er es schließlich auf etwa 25 mehr oder minder weit ausgeführte Entwürfe brachte. Die ihm dadurch erwachsende große Mühe und Arbeitslast berechtigte ihn seiner Ansicht nach zur Forderung eines höheren Honorars, und er stellte deshalb nach Vollendung des Bildes seinen Preis auf 16,000 Thaler. Wilhelm I. bestand aber auf seinem Schein: Mit Menzel sei ein Honorar von 12,000 Thaler vereinbart worden, und mehr habe er nicht zu kriegen. Dann, erwiderte der Künstler, würde er das Bild überhaupt nicht herausgeben, sondern es behalten und sich mit dem Bewußtsein trösten, auch einmal für einen künstlerischen Zimmerschmuck viel Geld ausgegeben zu haben. Nach längerem Hin- und Herparlamentiren entschloß sich der König endlich zu einer Konzession. Das Bild sollte der Akademie der Künste vorgelegt werden, und diese würde darüber entscheiden, ob es 16,000 Thaler werth sei oder nur 12,000. Das aber wollte Menzel erst recht nicht zugeben: Das fiele ihm gar nicht ein. In der ganzen Akademie sei überhaupt nicht ein Einziger, der die Berechtigung hätte, über das Bild zu Gericht zu sitzen. Entweder gebe man ihm die verlangten 16,000 Thaler oder das Bild sei ihm gar nicht verkäuflich. Endlich mußte der König in den sauren Apfel beißen und die 16,000 Thaler bewilligen. Aber nicht nur zum Zwist mit dem König gab das Krönungsbild für Menzel Anlaß, sondern auch mit der Königin Augusta versendete es ihn. Während Wilhelm I. sich auf dem Gemälde in würdevoller Haltung darstellt, ist das Bild der Königin nach der verschönernden Seite hin weniger gelungen. Menzel war nicht der Maler schöner oder majestätischer Frauen, nicht einmal ihr Freund! Für ihn beginnt, nach seinen eigenen Worten, malerisch und menschlich erst die Frau im vierzigsten Jahre interessant zu werden: „Dann braucht man ihr nicht mehr den Hof zu machen!“ — So war ihm also die Darstellung der Person der Königin fehlgeschlagen. Sie war nicht die Frau, die dergleichen vergaß, und sie unterließ nicht, ihm ihre Ungnade fühlbar zu machen. Das gab Menzel nun Anlaß zu einer allerliebsten Künstlerrache: Auf dem bekannten Aquarell, das die Abfahrt des Königs zum Heer im Jahre 1870 behandelt, zeigte er sie so, daß sie mit dem Taschentuch sich das Gesicht verhüllte, und auf diese Weise begegnete er der Möglichkeit, sie zum zweiten Male durch künstlerische Aufrichtigkeit zu beleidigen.

— Höchste Sparsamkeit. — Junge Frau: „Die gebrauchten Zahnstocher dürfen Sie nicht fortwerfen, Käthe, die kommen in die Holzkiste — zum verbrennen!“

— So lange, als, vor die Wahl gestellt, ein Weib lieber für schön als für geistreich gelten will, so lange haben die Männer von der Emanzipation nichts zu fürchten.

— Was kümmern die Mehrzahl der Frauen die geistigen Eigenschaften einer Frau! Ein neuer Hut, ein gut sitzendes Kleid erregt ihre laute Bewunderung, ihren versteckten Neid — ja beschwört ihre ewige Feindschaft herauf!

Napoleons Tischgespräche auf St. Helena.

Die neuesten Veröffentlichungen in der „Revue de Paris“ beweisen, daß der große Napoleon, gleich dem Fürsten Bismarck, seinen Busch besaß, der Alles aufzeichnete, was von seines Herren Lippen fiel. Auf St. Helena besorgte dieses Amt der General Gourgaud; er trug jeden Abend ein, was Napoleon im Laufe des Tages gesagt hatte. Folgerichtigkeit darf man in diesen Bemerkungen nicht suchen; auch tragen sie wohl nicht dazu bei, das Bild des Kaisers zu verschönern; aber immerhin ergänzen sie gelegentlich die Denkwürdigkeiten von Las Cases und können nebenher als Begleitäußerungen zu den heutigen Tagesereignissen gelten. So wenn Napoleon über die Verfassungen spricht: „Die Einrichtung der konstituirenden Versammlung ist ein Unsinn. Ich bin der Meinung, daß Frankreich keine Verfassung braucht; es ist durchaus monarchisches Land. Will man eine Revolution herbeiführen, so muß man eine gesetzgebende Versammlung einrichten; man schafft dadurch sofort zwei Parteien und ebenso viel Haß und Leidenschaft. In Oesterreich hätte ich Wien revolutioniren können, wenn ich gewollt, ich hätte dann eine Versammlung aus Abgeordneten aller Stände zusammenberufen.“ Allerdings scheinen die augenblicklichen Vorgänge im Palais Bourbon seine Ansicht von der Unbeständigkeit einer solchen Versammlung zu bestätigen.

Ueber Ludwig XVIII. bemerkt er: „Zur Zeit des Eides im Ballhause hätte Ludwig XVIII. die Revolution aufhalten können, aber er hatte zu viel Muth hinterher, und ermangelte der Festigkeit im gegebenen Augenblicke. Er besaß mehr Geist als die übrigen, und er wußte es, daher wollte er allein regieren. Eigentlich hätte er wie Ludwig XIII. sich einen guten Premierminister zulegen und ihn gewähren lassen sollen. Wenn Herr de Montmorin regiert hätte, wäre die Revolution vielleicht nicht ausgebrochen. Die Versammlung hätte ihrerseits später gut daran gethan, den Herzog von Orleans zum Könige zu machen und so vorläufig die Dynastie zu wechseln. Die auswärtigen Mächte hätten sich dann nicht hineingemischt. Es gibt Leute, die behaupten, daß der Herzog von Orleans sich dadurch entehrt hätte; aber die Königsgewänder bedecken Alles mit ihrem Glanze. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß, wenn Ludwig XVI. bei Vacennes entschlüpft wäre, man den Herzog von Orleans zum Könige gewählt hätte, und die Revolution würde dann einen anderen Verlauf genommen haben.“

Außerordentlich günstig drückt sich Napoleon über Dumouriez aus. „Sein Feldzug in der Champagne war schön und kühn; er ist der einzige Mann, den der Adel hervorgebracht hat. Seine ganze militärische Laufbahn dauerte nur acht oder zehn Monate; hätte er sie zehn Jahre lang fortsetzen können, so wäre er einer der berühmtesten Männer geworden. Er war etwas Anderes wie Lafayette. Uebrigens waren alle damaligen Generäle, Kellermann, Beuronville, Valence, Dummköpfe; wir haben sie seitdem an der Arbeit gesehen. Braunschweig hat sich bei diesem Feldzug in der Champagne lächerlich gemacht. Wenn man ein Land mit Krieg überzieht, darf man vor einer Schlacht nicht zurückschrecken, sondern muß den Feind überall aufsuchen. Er hätte den Franzosen keine Zeit zum Aufathmen geben, sondern unmittelbar auf Paris losmarschiren sollen. Wer hätte den preußischen General aufhalten können!?“ Wie man sieht, hat die deutsche Heerführung nach dem Rath Napoleons, ohne ihn zu kennen, im Jahre 1870/71 gehandelt.

Werthvoll ist Napoleons Meinung über die Schreckensmänner, die er aus nächster Nähe hat beobachten können. „Danton — so sagt er — war ein außerordentlicher, für Alles angelegter Mann; man begreift nicht, weshalb er sich von Robespierre trennte und sich guilletoniren ließ. Marat besaß Geist, aber er war ein wenig verrückt. Was ihm seine große Beliebtheit verschaffte, war der Umstand, daß er 1790 vorhersagte, was 1792 geschehen würde; er kämpfte allein gegen Alle. Er war eine seltsame Natur; solche Persönlichkeiten gehören in's Gebiet der Geschichte. Sie besitzen durchaurs nicht, wie man sagt, einen verächtlichen Charakter. Robespierre wird in der Geschichte wohl nie richtig beurtheilt werden. Sicherlich waren Carrier, Fréron und Tallien viel blutdürstiger als er. Danton hatte viele Freunde hinterlassen, darunter Talleyrand und Semouville. Er war ein wirklicher Parteiführer, den seine Anhänger anbeteten. Robespierre hätte sich zum Diktator ernennen lassen können; aber das war ihm nicht so leicht, wie einem General. Die Soldaten sind nicht republikanisch; an Gehorsam gewöhnt, sehen sie die Bürger gerne eben so botmäßig wie sie selbst.“

Von den Frauen hatte Napoleon bekanntlich eine sehr geringe Meinung. In den Aufzeichnungen Gourgauds wiederholt er so ziemlich das, was er einst der Frau v. Staël gesagt: er betrachtete sie ausschließlich vom Standpunkte der Kindererzeugung aus; er bedurfte eben beständig neues Kanonenfutter. Seine Bemerkungen sind fast zu roh für die Wiedergabe; heben wir daraus Folgendes hervor: „In Frankreich sind die Frauen zu angesehen; sie dürfen nicht als dem Manne ebenbürtig betrachtet werden; sie sind in Wirklichkeit nur Maschinen, um Kinder zu gebären. Während der Revolution erhoben sie sich, bildeten Vereine, wollten sogar sich sogar zu Bataillonen zusammenthun. Man war daher genöthigt, sich dagegen zu wehren.“

Recht zeitgemäß klingt, was er über die Verurtheilung Moreaus bemerkt. „Ich berathschlage, wie ich Moreau verurtheilen lassen sollte. Lebrun und Cambacérés waren der Ansicht, ihn vor einen aus Reserveoffizieren bestehenden Militärausschuß zu stellen. Ich wünschte dies aber nicht und verwies ihn vor den Strafgerichtshof; und wohl hatte ich Ursache, dies zu bereuen. Ein Richter, Lecombe, trieb den Parteigeist so weit, zu erklären, daß er Georges Cadoudal, der mit Moreau verurtheilt werden sollte, nicht für schuldig halte. Schließlich hing es nur von einer Stimme ab, derjenigen eines gewissen Dummkopfs Guillemin, ob Moreau verurtheilt würde. Wäre das nicht geschehen, so rieth man mir, ihn sofort durch einen Gendarmen erschießen zu lassen, um eine Revolution zu vermeiden. So geht es, wenn man die Thorheit begeht, Jemand so aburtheilen lassen zu wollen. So war es auch mit dem Halsband der Königin. Die Königin war unschuldig; aber um ihre Unschuld noch mehr herauszustreichen, wünschte sie das Parlament zum Richter. Das Ergebniß war, daß man die Königin für schuldig hielt; und das verursachte Aergerniß, brachte den ganzen Hof in Unehre. Vielleicht läßt sich der Tod des Königs und der Königin darauf zurückführen.“

Recht zynisch drückt sich Napoleon über die Verletzung des Briefgeheimnisses, das sogenannte „schwarze Kabinet“ aus. Ludwig XIV. hat dieses System ausgedacht. Ludwig XV. bediente sich seiner, um die Liebesabenteuer seiner Unterthanen zu erfahren. Ich weiß nicht genug, welche Dienste mir dieses System geleistet; aber ich glaube, es half uns sehr; eines Tages wenigstens, als ich Fouché vorwarf, daß die Polizei nichts wüßte, konnte er mir antworten: „Wenn mir Ew. Majestät die Postsäcke gäbe, so wüßte ich alles.“ Uebrigens gibt es viel Charlatanerie bei der Polizei. Es ist sehr schwer zu erfahren, was ein Mensch jeden Tag thut. Die Post gibt ausgezeichnete Nachrichten, aber ich weiß nicht, ob das Gute durch das Böse ausgeglichen war. Die Franzosen sind so komisch, daß sie oft Dinge schreiben, an die sie gar nicht denken; wenn man also das Briefgeheimniß verletzt, geräth man darüber auf Irrwege. La Valette paßte durchaus für den Posten eines Brieföffners; aber wenn ich der Kaiserin oder dem Prinzen Eugen gemißtraut hätte, wäre LaValette wieder nicht der richtige Mann für mich gewesen; er war für sie gewonnen. Alle Briefe kann man nicht lesen; man öffnete daher nur die Briefe der Personen, die ich angab, und besonders die Briefe der Minister, die mich umgaben. Fouché und Talleyrand schrieben nicht, aber ihre Leute und Freunde schrieben, und daraus ersah man, was jene dachten. Die auswärtigen Diplomaten wußten, daß ihre Postsäcke an mich zurückkamen; sie schrieben daher oft Briefe, damit ich sie läse, und darin sagten sie auf Rechnung Talleyrands, was ich wissen sollte. Das Lesen der Briefe auf der Post erheischt ein besonderes Bureau; die darin beschäftigten Leute sind einander unbekannt. Ihnen ist ein Kupferstecher zugetheilt, der alle Arten von Petschaften bereit hat. Alle chiffrirten Briefe, in welcher Sprache sie auch abgefaßt sein mögen, werden entziffert; es gibt keine unentzifferbaren Chiffres. Das hat mich 600,000 Francs gekostet!“

Zum Schlusse seien die Ansichten Napoleons über die höheren Dinge angeführt: „Ich glaube, daß der Mensch aus einem von der Sonne erhitzten und von elektrischen Strömungen durchzogenen Erdenschlamme besteht. Was sind die Thiere, beispielsweise ein Ochs, anders, als organisirte Materie? Wenn man also sieht, daß wir ungefähr eine ähnliche Konstitution besitzen, ist man dann nicht berechtigt, anzunehmen, daß der Mensch nur eine noch bessere, im Zustand der Vollkommenheit organisirte Materie ist? Vielleicht gibt es eines Tages Wesen, deren Stoff noch vollkommener ist. Alle Religionen, seit Jupiter, predigen die Moral. Ich möchte wohl an eine Religion glauben, wenn ich eine kännte, die von Anbeginn der Welt da war. Aber wenn ich auf Sokrates, Plato, Moses und Mohammed sehe, so glaube ich nicht mehr daran. Alles das ist Menschenwerk. Indessen ist die katholische Religion wenigstens besser als die anglikanische.“ Letzteres war eine auf Sir Hudson Lowe, seinen englischen Quälgeist, gemünzte Bemerkung. Hätten ihm die Engländer die Freiheit wiedergegeben, so wäre sein Urtheil hinterher günstiger ausgefallen.

Der Scherz ward Ernst.

An dieser Stelle wurde kürzlich berichtet, ein amerikanischer Arzt habe eine unfehlbare Methode zur Heilung der Trunksucht gefunden, indem er die Patienten mit dem Serum eines Pferdes behandelt, dem er vorher einige Liter Whisky eingeflößt hat. Dieser phänomenale Gedanke ist nicht neu, und es wird die Leser vielleicht interessiren, daß der berühmte deutsche Kliniker O. Rosenbach in seiner Broschüre „Heilung und Heilserum“, Berlin 1894, in der er die Grundlagen der Serumtherapie einer scharfen Kritik unterzieht, auch schon die Möglichkeit eines derartigen Verfahrens mit folgenden (natürlich ironisch gemeinten) Worten angedeutet hat: „Wenn die heutige Theorie der Bildung von heilenden Antitoxinen (Gegengiften) durch Einwirkungen der Toxine wirklich die ihr gegebene Bedeutung hat, so müßte doch das Serum der Alkoholisten oder Morphinisten eins der besten Mittel gegen Alkoholismus oder Morphinismus sein. Vielleicht erleben wir es auch noch, daß eine solche Methode der Behandlung den durch diese beiden Verirrungen angerichteten Verheerungen Stillstand gebietet. Es würde sich dann nur um die Frage handeln, welche Thierspezies in dieser Beziehung den besten Serumlieferanten abgibt, oder ob man doch vorsichtigerweise besondere Arten züchten müßte.“

— Wahrheit ist eine Münze, die Niemand gern einwechselt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm. — Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. " " New York 7:50 Mrgs. — Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.

Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. — Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Mrgs. — Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. — Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Mrgs. — Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.15 N
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.15 V
Chicago, & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 [illegible]	
Dubuque & Rockford Expreß		‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	8.15 N
Fort Madison und Keokuk	*10.00 V	* 2.35 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	† 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 8.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 6.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	*10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 8.30 N	*10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.30 N	* 7.50 V

*Täglich.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun. aTue. & Sat. bMon. & Fri.		Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited	a	11.40 AM	b 4.25 PM
Pacific Vestibuled Express	*	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	†	5.00 PM	†10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5.35 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8.30 V.	† 5.55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7. 0 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York, Columbus & Norfolk	*9.20 N	*7.35 V

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Wie aus Buffalo, N. Y., gemeldet wird, ist die Niagara Falls & Lewiston-Bahn bankerott geworden.

— Präsident McKinley stattete in Boston auch der Staatslegislatur von Massachusetts einen Besuch ab und hielt eine beifällig aufgenommene Rede.

— In New York machte das Sterne'sche Import-Geschäft (Nachfolger von Louis Rosenstein & Co.) mit $128,700 Schulden bankerott.

— Sehr sommerliches Wetter herrscht gegenwärtig auch im nördlichen Californien. In San Francisco zeigt das Thermometer 70 Grad über Null und steigt noch beständig.

— Es wird bereits mitgetheilt, daß die Berichte von den Schäden, welche die ungewöhnliche Kälte den Obstpflanzen in Florida zugefügt haben soll, arg übertrieben seien. Die Orangenbäume blieben unverletzt, und man erwartet eine größere Ernte, als je zuvor; auch hat das Gemüse nur wenig gelitten, und die erfrorenen Pflänzlinge wurden sofort durch andere ersetzt.

— Abermals traf in Pana, Jll., eine Abtheilung importirter farbiger Grubenarbeiter ein und wurde von Milizsoldaten nach der Grube der „Pana Coal Co." geleitet. — Das Wohnhaus des Nicht-Gewerkschaftlers Wm. Taylor in Springside wurde niedergebrannt, während die Familie abwesend war. Auch fanden verschiedene Prügeleien zwischen Gewerkschaftlern und Nicht-Gewerkschaftlern statt, und die Soldaten nahmen mehrere Verhaftungen vor.

— Einbrecher drangen nächtlicherweile in das Geschäftslokal der „Oberlin Banking Co." zu Oberlin, O. Sie hatten eine, durch Elektrizität getriebene Bohrmaschine mitgebracht und verschafften sich den elektrischen Strom, indem sie den Straßenbahn-Leitungsdraht „anzapften," der gerade am Bankgebäude vorbeiging. Sie bohrten Löcher auch in die Thüre der Geldspinde und füllten diese mit Sprengpulver. Obwohl aber die Explosion die Thüre beinahe in Stücke riß, widerstand die innere Thür, und die Einbrecher erbeuteten nichts.

— Während der gestern abgelaufenen Woche wurden in den Ver. Staaten 178 Bankerotte gemeldet, in Canada 18, zusammen also 196, gegen 330 (in den Ver. Staaten 295 und in Canada 35) in derselben Woche des Vorjahres, 252 in der vorigen und 249 in der vorvorigen Woche. Der Dun'sche Wochenbericht über die allgemeine Geschäftslage besagt, daß sich die Geschäfte im Allgemeinen wesentlich vergrößerten, trotz des Bestrebens von „Trusts," sie einzuschränken, und daß eine beispiellose Prosperität herrsche. — Die Bank-Ausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres, um 9.7 Prozent abgenommen, in den Ver. Staaten allein jedoch um 2.5 Prozent zugenommen; in Chicago fand eine Zunahme um 5.8 Prozent statt.

Ausland.

— Auch die österreichische Reichshauptstadt hat jetzt stark an der Grippe zu leiden.

— Je dem neu eröffneten Rathhauskeller in Wien gab es eine blutige Schlägerei zwischen christlich-sozialen und national-radikalen Studenten.

— Ein Beamter des Deutschen Auswärtigen Amtes erklärt wiederum die neuerlichen englischen und amerikanischen Angaben über die samoanischen Wirren theils für stark übertrieben, theils für erfunden, und die Berliner Blätter reißen einen, im Auszug über den Ozean gekabelten Privatbrief des amerikanischen Oberrichters Chambers an seinen Bruder herunter.

— Großes Aufsehen erregt in Wien der Plan der Magyaren, einen Schiffskanal von Preßburg nach dem Adriatischen Meer zu bauen; man befürchtet, daß ein solcher Kanal den Handel Oesterreichs stark schädigen würde. Oberst Karl Schurch ist der Urheber dieses Planes und steht augenblicklich mit Finanzleuten in Wien und Budapest darüber in Unterhandlung.

— Kanzler Hohenlohe sprach im Deutschen Reichstag anläßlich des Todes Faure's, das Mitgefühl des deutschen Volkes und des deutschen Kaisers für Frankreich aus, welches das Abscheiden eines Mannes beklage, der als oberster Beamter unentwegt die großen Interessen des Friedens, der Einigkeit und der Wohlfahrt der Völker gefördert habe, eingedenk des gemeinsamen Bandes, das alle zivilisirten Nationen umschlinge." Die Mitglieder erhoben sich von den Sitzen, und der ganze Vorgang wurde in das Protokoll eingetragen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lahn von Bremen; Maasdam von Rotterdam.
Philadelphia: Nederland von Antwerpen; Belgenland von Liverpool; Minnesota von London.
Amsterdam: Edam von New York.
Glasgow: Hestia von Baltimore.

Abgegangen.

New York: La Bretagne nach Havre.
Liverpool: Bovic nach New York.

Lokalbericht.

Der Flammen Wüthen.

Eine Stärkefabrik theilweise abgebrannt.

Durch Explosion einer Petroleumlampe kam gestern Abend in dem Lagerhaus der Stärkefabrikanten Hirsch, Stein & Co., Nr. 2597 Archer Ave., ein Feuer zum Ausbruch, das einen Schaden von etwa $11,000 anrichtete. Es gelang jedoch der Feuerwehr, drei anstoßende, derselben Firma gehörige Lagerhäuser zu retten und dadurch zu verhüten, daß die Flammen auf die in der Nähe befindlichen Gasometer der „Peoples' Gas & Coke Co." übersprangen.

Das riesige Gebäude an Market, nahe Madison Str., bekannt unter dem Namen der „Central Union Block", stand gestern Abend in großer Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Im hinteren Theile des Gebäudes, im zweiten Stockwerk, welches von der Papier- und Schreibmaterialien-Firma J. W. Butler & Co. als Lagerraum benutzt wird, entstand gestern Abend auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise ein Feuer, das sich auch dem Lager der Zementhändler Meacham & Wright mittheilte. Die Gefahr wurde um so größer, weil die Feuerwehr beim Aufthauen der eingefrorenen Hydranten kostbare Zeit verlieren mußte. Durch angestrengte Arbeit vermochten jedoch die Löschmannschaften, die Flammen bald zu unterdrücken, sodaß der durch das Feuer angerichtete Schaden die Summe von $3000 nicht übersteigt.

Ein Prairiebrand, welcher sich vorgestern Abend unbemerkt bis in die Nähe der Vorstädte Oak Park und Mount Clare verbreitet hatte, drohte eine zeitlang diesen Ortschaften ernste Gefahr. Die ganze Nacht hindurch mußten die Bewohner auf's Angestrengteste arbeiten, um die Flammen von ihren fast durchweg aus Holz erbauten Häusern fernzuhalten.

* Hr. Ernest Carter, Ex-Zahlmeister der „Yale", sagt: Jeder der Kopfweh oder Grippe fürchtet, greife zum „Orangeine".

Großer Bayern-Maskenball.

Nur noch wenige Tage — und die fidele Faschingszeit ist vorüber. Den Anhängern des lustigen Prinzen Carneval bietet sich nun eine vortreffliche Gelegenheit, den Fasching in würdiger Weise abzuschließen, indem sie heute Abend dem großen Maskenball beiwohnen, welchen die „Sektion Main Nr. 9 des Bairisch-Amerikanischen Vereins von Cook County" in Freiberg's Halle, Nr. 180—182 Ost 22. Straße, abhalten wird. Das Arrangementskomite hat keine Mühe gescheut, um allen Besuchern fröhliche Stunden bereiten zu können.

* Gegen Edward Bauman, Präsidenten der Bauman Loan Co., ist von Leah Bauman, der geschiedenen Gattin seines Sohnes, wegen angeblicher Ehrenkränkung eine auf Zahlung von $50,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt worden.

* Bei der Durchsuchung des vermeintlich einarmigen jungen Bettlers Frank Banhoage, der wegen ordnungswidrigen Betragens verhaftet worden war, wurde gestern auf der Polizeistation an der Maxwell Str. auch der völlig gesunde zweite Arm des Burschen gefunden. Polizeirichter Eberhardt wird den Angeklagten erst nächsten Freitag in's Gebet nehmen.

Politik und Verwaltung.

Die gestörte Harmonie im demokratischen Parteilager.

Kongreßmann Lorimer bedenklich erkrankt.

Die einsichtsvolleren demokratischen Führer wissen recht gut, daß die leidige Harrison-Altgeld-Fehde recht verhängnißvoll für ihre Partei werden kann, und daß bei der bevorstehenden Frühjahrswahl unter den obwaltenden Umständen kaum an einen demokratischen Wahlsieg zu denken ist. Eine in sich selbst zersplitterte Demokratie kann eben nur den Republikanern von Nutzen sein, und um das drohende Unheil noch bei Zeiten abzuwenden, wird es sicherlich nicht an weiteren Versuchen fehlen, die beiden demokratischen Heerführer mit einander auszusöhnen, oder aber einen Kompromiß-Kandidaten zu erküren, der eine einige Demokratie zum Siege führen kann. „Wir müssen unbedingt die Harmonie in unseren Reihen wieder herstellen", meinte Ex-Richter Prentiß gestern in Bezug auf die ganze Sachlage, fortfahrend: „Zwietracht ist gleichbedeutend mit Niederlage. Ich achte Altgeld und Harrison gleich hoch, doch muß ihr politisches Klopffechten endlich einmal aufhören. Will Keiner von ihnen zu Gunsten des Anderen zurücktreten, nun wohl, so laßt uns Beide in den Ruhestand versetzen. Das fordert unsere Pflicht der Partei gegenüber. Auf alle Fälle: „Laßt uns Frieden haben!"

Richter Shepard, der hier und da schon als der „kommende Mann" genannt wurde, ließ sich über die Mayors-Kampagne wie folgt aus:

„In allererster Reihe wünsche ich die Erklärung abzugeben, daß ich kein Bürgermeister-Kandidat bin. Ich fühle mich ganz glücklich in meiner jetzigen Stellung. Seid einig, einig, einig! Das ist mein Mahnwort an meine Parteigenossen, und ich glaube auch, daß dies thatsächlich nach der Konvention der Fall sein wird. Dem ausgesprochenen Wunsche der Partei wird sich der nicht regulär nominirte Kandidat wohl kaum entgegenstemmen, denn das wäre undemokratisch gehandelt. Ich bewundere Mayor Harrison aufrichtig; seine Verwaltung der Munizipal-Angelegenheiten ist sicherlich eine gute gewesen. Altgeld aber ist ein langjähriger Freund von mir, den ich nicht minder ehre und achte."

* * *

Mayors-Kandidat John P. Altgeld wird heute Abend im People's Institute seine erste Kampagne-Rede halten, der allgemein mit gespanntestem Interesse entgegengesehen wird. Col. Francis T. Colby wird in der Versammlung den Vorsitz führen, während auf der Namensliste der Vize-Präsidenten 150 bekannte Bürger der 12. Ward verzeichnet stehen.

* * *

An Stelle von George E. Cole, der nach mühevoller Arbeit sein Amt freiwillig niedergelegt hat, ist Ex-Alderman Wm. Kent gestern zum Präsidenten der „Municipal Voters' League" erwählt worden. Die übrigen neuerkorenen Beamten sind: Vize-Präsident, Edwin Burritt Smith; Sekretär, A. D. Pond; Schatzmeister, E. A. Potter; Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses: George E. Cole, R. R. Donnelly, Graham Taylor, William Heckmann und Hoyt King. Die „Municipal Voters' League" wird auch diesmal rührigen Antheil an der Aldermen-Kampagne nehmen, sich in Bezug auf die Mayors-Wahl aber völlig neutral verhalten.

Countyrichter Carter hat gestern annähernd 4000 Wahlrichter und Wahlclerks für die bevorstehende Frühjahrswahl bestätigt. Gegen 31 der Applikanten sind Einwendungen erhoben worden.

* * *

Die städtische Zivildienstkommission hat gestern die Bewerber um Anstellung als Zivilingenieure im Kanalisirungs- und Straßenamt geprüft. Im Ganzen unterzogen sich 26 Kandidaten dem Examen, von denen die meisten bereits in städtischen Diensten stehen.

* * *

Laut Schlußbericht des Polizeikapitäns Campbell sind seit dem 3. Januar d. J. insgesammt $3412.50 an Liebesgaben für die Nothleidenden eingegangen. Von früher her waren noch $1744.55 für das Unterstützungswerk vorhanden, so daß man heuer annähernd 900 Familien aus der schlimmsten Noth helfen konnte. Außer der genannten Summe, welche zum Ankauf von Lebensmitteln und Kohlen verwendet wurde, kamen noch 100 Laib Brod, 50 Bettdecken, 73 Bündel alter Kleider und Wäsche, sowie eine Anzahl von Schuhen, Hüten und Mützen zur Vertheilung.

* * *

Der Kongreß-Abgeordnete Wm. Lorimer liegt in seiner Wohnung, Nr. 1047 Douglas Park Boulevard, bedenklich erkrankt darnieder. Er leidet an einem Gehirn-Abzeß und die Aerzte werden wahrscheinlich eine Operation vornehmen müssen, um das Uebel zu beseitigen.

* * *

In der gestrigen Versammlung des deutsch-amerikanischen demokratischen Klubs der 22. Ward wurde die Alderman-Kandidatur von Mathew Bauler, Nr. 298 Ost North Ave. wohnhaft, indossirt.

Alderman Reichardt und John E. Traeger bewerben sich um die demokratische Nomination in der 30. Ward; die republikanischen Kandidaten sind Frank Buckla und Ex-Assessor Shudder.

James D. Morrison, der Vorsitzer der County-Zivildienstkommission, und Ex-Town-Kollektor Hamberg, von der 33. Ward, streben Beide nach der republikanischen Nomination für das Amt des Stadtklerks.

Die in Schmitt's Halle, Ecke von Wisconsin und Larrabee Straße abgehaltene regelmäßige Versammlung des Deutsch-Demokratischen Vereins der 21. Ward war von weit über 100 Mitgliedern besucht. Herr Geo. Riß hielt seinen angekündigten längeren Vortrag über politische Tagesfragen und entledigte sich seiner Aufgabe in trefflicher und sachkundiger Weise. Er erntete reichlichen Beifall für seine interessanten Ausführungen.

Die Republikaner vom Town Lake werden ihre Konvention am 8. März in der Boulevard-Hall abhalten.

Alderman Walter E. Nelson, der vor zwei Jahren als „Unabhängiger" gewählt wurde, möchte diesmal gerne der reguläre republikanische Stadtraths-Kandidat in der 32. Ward sein. Die Partei-Maschine wird ihn höchstwahrscheinlich indossiren.

Gute Botschaft.

Die Nord Chicago-Straßenbahngesellschaft hat sich endlich dazu bequemt, von Mitte nächster Woche an folgende weitere Umsteigekarten zu verabfolgen:

Von der Center Str.-Linie für die Halsted Str.-Linie.

Von der Halsted Str.-Linie für die Garfield Ave.-Linie.

Von der Halsted Str.-Linie für die Lincoln Ave.-Linie.

Von der Lincoln Ave.-Linie für die Halsted Str.-Linie.

Robert A. Waller todt.

Chicagos Kämmerer der Grippe erlegen.

Wie in der Fünf Uhr-Ausgabe der „Abendpost" schon gestern kurz gemeldet wurde, ist der Kämmerer der Stadtverwaltung, Herr Robert A. Waller, aus dem Leben geschieden. Derselbe war vor etwa zwei Wochen durch einen Grippe-Anfall auf das Krankenlager geworfen worden, Lungen-Entzündung war hinzugetreten und aller Bemühungen der hinzugezogenen Aerzte ungeachtet nahm die Krankheit einen tödtlichen Verlauf.

Herr Waller ist 48 Jahre alt gewesen. Er war aus Lexington, Ky., gebürtig, von wo aus sein Vater, James Breckinridge Waller, im Jahre 1859 nach Chicago übersiedelte. Ebenso wie der ältere Harrison, welcher etwa gleichzeitig mit der Familie Waller nach Chicago kam, brachte diese ein beträchtliches Vermögen mit, und wie Carter H. Harrison, so erwarb auch James B. Waller mit glücklichen Grundeigenthums-Spekulationen ein großes Vermögen. Der jetzige Villen-Vorort Buena Park auf der Nordseite ist von dem älteren Waller gegründet worden, und Buena Hall am Sheridan Drive, der stattliche Familiensitz der Wallers, bildet noch jetzt den Mittelpunkt jenes Stadttheils.

Robert A. Waller hatte als Knabe, um nach der seinem Elternhause nächstgelegenen Schule zu gelangen, die sich in der Nähe der Wasserwerke an Chicago Avenue befand, einen Weg von vier Meilen zurückzulegen, und zwar bediente er sich hierzu eines flinken Ponys. Im Jahre 1868 bezog er die Washington and Lee University in Lexington, Va. Vier Jahre später bestand er seine Schlußprüfung auf derselben und kam nach Chicago zurück. Er trat hier in das Versicherungs-Geschäft von Daniel M. Bowmar ein und diente in demselben von der Pike auf. Im Jahre 1879 schon wurde er als Theilhaber in die Firma aufgenommen. Als sich Herr Bowmar 1877 aus dem Geschäfte zurückzog, wurde der Name der Firma umgeändert in R. A. Waller & Co. Seither hat Herr Waller dann an der Spitze der großen Agentur gestanden, in welche mittlerweile auch sein jüngerer Bruder, Jas. B. Waller, als Theilhaber eingetreten war. Im Jahre 1876 verheirathete sich Herr Waller in Lexington, Ky., mit seiner Jugendgespielin Lena S. Watson, der Tochter eines höheren Offiziers der Bundesflotte.

Im geschäftlichen sowie im gesellschaftlichen und im öffentlichen Leben Chicagos hat Herr Robert A. Waller in den letzten zwanzig Jahren eine hervorragende Rolle gespielt. Er war Mitglied zahlreicher Klubs und Vereine. Er gehörte dem Ausstellungs-Direktorium an und ist Vize-Präsident desselben gewesen. Seine Vermögens-Verhältnisse gestalteten sich von Jahr zu Jahr glänzender. Außer vielen anderen werthvollen Liegenschaften und Gebäuden gehörte ihm z. B. auch der Ashland Block, Ecke Clark und Randolph Straße. Im Jahre 1893 wurde Herr Waller von Gouverneur Altgeld zum Mitgliede der Verwaltungs-Behörde des Lincoln Park ernannt, die ihn zu ihrem Präsidenten erwählte. Ein Jahr später setzte der Gouverneur ihn jedoch ab, weil Herr Waller sich seinen Wünschen in Bezug auf die Besetzung der Stellen nicht fügen wollte. Im Jahre 1895 ernannte Mayor Swift ihn zum Mitglied der Zivildienst-Kommission, deren Geschäftsregeln dann großentheils von Herrn Waller aufgestellt worden sind. Auf Wunsch des jetzigen Mayors, mit dessen Familie die Wallers durch langjährige Freundschaft verbunden sind, übernahm der nun Verstorbene das Amt des Stadtkämmerers. Viel Freude hat Herr Waller an diesem Posten nicht gehabt, weil ihm die Erfüllung seiner Pflichten auf Schritt und Tritt durch Parteirücksichten erschwert, wo nicht unmöglich gemacht wurde. Eine derartige Episode aus seiner Amtsführung ist in dem heutigen Sonntagsblatt der „Abendpost" beschrieben. Dieselbe war bereits im Druck, als die Nachricht vom Ableben Wallers eintraf.

Herr Waller hinterläßt außer seiner Wittwe einen Sohn, welcher zur Zeit die Andover Academy besucht.

Große Oper.

„Cavalleria Rusticana" und „I'Pagliacci".

Ein höchst genußreicher Opern-Abend ist nach dem einhelligen Urtheile aller Besucher der Vorstellung der gestrige gewesen. Mascagni's Meisterstück, das den jungen italienischen Komponisten mit einem Schlage unter die ersten Sterne der Musikwelt versetzte, wurde in so abgerundeter Weise zur Aufführung gebracht wie kaum je zuvor in Chicago. Frl. Gadski als „Santuzza" mag an die Leistung der Frau Calve in dieser Rolle, besonders was die Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks und des Spiels anbelangt, nicht ganz hinanreichen, durchaus befriedigend war sie in der Partie auf alle Fälle, und das Publikum hat denn auch mit stürmischen Beifalls-Bezeugungen nicht gekargt. Die Tenoristen Pandolfini und Bensaude, sowie Frl. Mattfeld als „Lola" hielten sich in ihren Rollen auf derselben Höhe wie die Trägerin der Hauptpartie, und das von Herrn Fried dirigirte Orchester versetzte die Zuhörerschaft förmlich in Entzücken.

In den „Pagliacci" zeichnete sich besonders Frl. De Lussan als „Nedda" wieder aus, und zwar durch darstellerische Gewandtheit ebenso sehr wie in gesanglicher Beziehung.

Heute Nachmittag wurde Gounods „Faust" gegeben mit Herrn Alvarez in der Titelrolle und Frau Melba als „Gretchen".

Nachstehend folgt noch einmal das Programm für die kommende Woche:

Montag — „Romeo und Julie"; Dienstag — „Siegfried"; Mittwoch — (noch keine Auswahl getroffen); Donnerstag — „Mignon"; Freitag — „Der Barbier von Sevilla" (in der Gesangstunden-Szene wird Frau Melba die Wahnsinns-Arie aus „Lucia di Lammermoor" singen); Samstag Nachmittag — „Carmen".

Freibergs Opernhaus.

Den Theaterbesuchern der Südseite wird die Nachricht willkommen sein, daß am morgigen Sonntag in Freibergs Opernhaus die wohlrenommirte Schaumberg-Schindler'sche Theatertruppe gastirt und mit vorzüglicher Rollenbesetzung, großartiger Ausstattung und prachtvollen Kostümen Ernst Pacully's Sensationsschauspiel „Capitain Dreyfus" zur Aufführung bringt. Das Stück ist bisher mit ungewöhnlichem Erfolge auf den meisten Volksbühnen zur Darstellung gelangt, und, da die Hauptrollen mit so auserlesenen Kräften wie den Damen Marie und Johanna Schaumberg, Clara Lukas, Toni Heppner, Kathie Werner, sowie mit den Herren Ludwig Schindler, Louis und Rudolf Koch, Uhlich, Saller, Hebrolf, Pacully und Liebe besetzt sind, so steht den Theaterbesuchern ein äußerst genußreicher Abend in Aussicht.

Konzert und Gesang.

In der Wicker Park-Halle findet morgen, Sonntag, Abend ein von Schülern der Gesang- und Klavierlehrerin Frau Irma Mandell unter Mitwirkung tüchtiger Solisten auszuführendes Konzert statt, an das sich ein Tanzkränzchen schließen wird. Frau Mandell selber steht mit einem Gesangsvortrage (Mozarts „Veilchen") und mit einer Klaviernummer auf dem Programm. Das Konzert beginnt pünktlich um 8 Uhr.

Deutsches Theater.

Hermann Sudermanns: „Das Glück im Winkel".

Für morgen Abend hat die Direktion Welb & Wachsner Hermann Sudermanns Schauspiel: „Das Glück im Winkel" zur Aufführung angesetzt. Die Rollenbesetzung läßt eine wirkungsvolle Wiedergabe dieser dramatischen Zusammenstellung geistvoller Charakterzeichnungen erwarten, und da der Name des Verfassers stets eine große Zugkraft auf das hiesige Publikum auszuüben pflegt, läßt sich auch mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Vorstellung vor ausverkauftem Hause stattfinden wird. Nachstehend folgt das Personenverzeichniß:

Rolle	Darsteller
Wiedemann, Rektor einer Mittelschule	H. Werbke
Elisabeth, seine zweite Frau	Paula Wirth
Helene	Therese von Kroll
Fritz	Anna Roithmeier
Emil	Käthe Schauez
(Wiedemanns Kinder aus erster Ehe.)	
Freiherr v. Röcknitz	Albert Metzer
Freiin Bettina v. Röcknitz	Therese Kossegg
Dr. Orb, Kreis-Schulinspektor	Otto Strampfer
Frau Orb	Anna Richard
Dangel, zweiter Lehrer	Ludwig Schubart
Frl. Göhre, Lehrerin	Louise Koepp
Rosa, Dienstmädchen bei Wiedemann	Franziska Schade

Der Vorverkauf der Sitze findet an der Theaterkasse statt. Diese wird morgen von 10 Uhr Vorm. bis 1 Uhr und Abends von 6 Uhr an geöffnet sein.

Deutsches Theater in Hammond.

„Der Fall Dreyfus", dieses zugkräftige Wormser'sche Sensationsstück, gelangt morgen Abend, unter Mitwirkung der gesammten Wormser'schen Germania-Truppe und in derselben Rollenbesetzung, mit der das Schauspiel bis jetzt überall die größten Erfolge erzielte, in Huehn's Opera House in Hammond, Ind., zur Aufführung. Herr Wormser hat für dieses Stück vollständig neue Szenerien anfertigen lassen, wovon besonders das „Boudoir der Esterhazys", der „Kasernenhof", und die „Teufelsinsel" mit dem „Wächterhaus" und der „Hütte des Dreyfus" erwähnt werden mögen. Die für das Schauspiel neu angefertigten französischen Uniformen machen ebenfalls einen imposanten Eindruck.

Am Sonntag, den 26. Februar, wird die Aufführung des Stückes in Freibergs Opernhaus wiederholt.

Teutonias Damen und Sänger.

In der Teutonia Turnhalle, Ecke von Ashland Ave. und 53. Straße, findet heute Abend der von der Damen- und Gesangs-Sektion des „Teutonia Turnvereins" gemeinschaftlich veranstaltete große Preis-Maskenball statt. Derselbe wird voraussichtlich einen recht fidelen Verlauf nehmen, da der närrische Rath die umfassendsten Vorbereitungen getroffen hat, um den hoffentlich zahlreich erscheinenden Verehrern des Prinzen Carneval einige recht genußreiche Stunden zu bereiten. Für alle Freunde echter Faschingslust heißt daher heute Abend die Parole: „Auf nach der Teutonia Turnhalle!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Bedauernswerthe Führer.

Die Warnungen Cannons vor allzu reichlichen Bewilligungen haben wenigstens etwas Eindruck auf das Abgeordnetenhaus gemacht. Es hat sich geweigert, die Vorlage, welche $115,000,000 für den Nicaraguakanal fordert, als „Reiter" auf die vermischte Zivilbudget-Bill aufzusetzen. Daraufhin hat der Handelsausschuß des Senates beschlossen, dieselbe Bill als „Zusatz" der Fluß- und Hafenbill des Abgeordnetenhauses anzuhängen, die bekanntlich ein „Geschenk" für jeden Wahlbezirk in den Ver. Staaten enthält, und deshalb jedem Abgeordneten besonders theuer ist. Stimmt der Senat der Empfehlung seines Ausschusses zu, so wird er sich allerdings in die lächerliche Lage versetzen, in derselben Tagung zwei verschiedene Nicaraguakanal-Vorlagen angenommen zu haben, nämlich seine eigene, welche den Bau einer angeblichen Privatgesellschaft überträgt, und die Hepburn'sche, welche den Präsidenten ermächtigt, das nothwendige Gebiet von Costa Rica und Nicaragua zu kaufen und den Kanal unter Bundesaufsicht zu bauen. Der Senat würde damit eingestehen, daß es ein Unsinn war, dem amerikanischen Volke, den beiden mittelamerikanischen Republiken, oder den auf ihren Clayton-Bulwer-Vertrag pochenden Briten etwas einreden zu wollen, was selbst ein mäßig begabter Schulknabe nicht glauben kann. Indessen würde ihn das nicht stören, wenn er das Abgeordnetenhaus zwingen könnte, das Geld für den Kanal auszuwerfen, ohne zu fragen, wo es herkommen soll. Dem Senate, der den Wählern nicht unmittelbar verantwortlich ist, kommt es nicht darauf an, die Bundesschulden in Friedenszeiten um hunderte von Millionen zu vermehren.

Anders denken jedoch die republikanischen Führer des Abgeordnetenhauses. Zwar ist das neue Abgeordnetenhaus bereits gewählt, aber da im November nächsten Jahres schon wieder eine Wahl stattfindet, in welcher die republikanische Mehrheit hinweggefegt werden könnte, so muß alles vermieden werden, was geeignet ist, die Steuerzahler zu erbittern. Der nächste Kongreß würde die Suppe auszulöffeln haben, die der jetzige einbrockt, und die Steuerzahler würden nicht letzteren zur Verantwortung ziehen, sondern die republikanische Partei. Aus demselben Grunde ist es auch den Führern nicht gleichgiltig, ob der nächste Kongreß zu einer außerordentlichen Tagung einberufen wird, oder nicht. Sie würden die Aufgabe haben, die vielen neuen Rekruten von unbedachtsamen Schritten abzuhalten, und sie sehen sehr wohl voraus, daß dies in einer besonderen Tagung viel schwieriger sein würde, als in einer regelmäßigen, die sich doch immerhin an ein bestimmtes Pensum halten muß. Deshalb versuchen sie nicht nur der Verschwendungssucht des jetzigen Kongresses entgegenzutreten, sondern auch zu verhindern, daß eine außerordentliche Tagung einberufen werden muß. Eine solche aber würde nothwendig werden, wenn der Senat, um das Abgeordnetehaus zahm zu machen, einige Bewilligungsbills scheitern ließe, darunter besonders die Fluß- und Hafenbill.

Die Führer des Abgeordnetenhauses sind also nicht zu beneiden. Sie haben nur die Wahl zwischen einer gefährlichen Vermehrung der Ausgaben durch den jetzigen Kongreß und einer Extrasitzung des nächsten Kongresses, in der voraussichtlich noch verschwenderischer verfahren werden würde. Vielleicht trösten auch sie sich mit dem „Schicksale," das seit dem ruhmreichen Kriege gegen Spanien über den Ver. Staaten waltet.

Eine „Sumpffarm".

Wenn auch auf dem Papier der Grundbesitz der Ver. Staaten noch groß ist, und besonders westlich vom Mississippi noch viele Millionen Acres Bundesland liegen, die unter dem Heimstättengesetz besiedelt werden könnten, so darf man sich doch der Erkenntniß nicht verschließen, daß das ohne große Kosten für die Landwirthschaft verwerthbare Land so ziemlich aufgetheilt ist. Das beste heute noch nicht bebaute Land befindet sich in den Händen von Eisenbahngesellschaften, und was dem Onkel Sam noch gehört, das ist zumeist Sumpfland oder Wüstenland in der Trockenzone und Einödland in dem Felsengebirge und seinen Ausläufern.

Es ist längst bekannt, daß die Trockenländereien durch künstliche Berieselung zu werthvollem und äußerst fruchtbarem Ackerland gemacht werden könne, doch sind hierzu nicht nur große Mittel nöthig, sondern es kommen da noch andere schwerwiegende Fragen der Wassergerechtsame u. s. w. in's Spiel, die ohne Mitwirkung der Bundes- und Staatsregierungen kaum gelöst werden können. Es sind allerdings schon Millionen Acres Trockenland durch künstliche Berieselung nutzbar gemacht worden, aber es wird doch noch geraume Zeit vergehen, ehe man darangeht, die großen Trockengebiete in den Felsengebirgstaaten auf diese Weise der Kultur zu gewinnen.

Früher als die fernwestlichen Trockenländereien dürften die Sumpfländereien für den Pflug und die Säemaschine gewonnen werden, die noch zum Theil in den älteren Staaten, in den Staaten des mittleren Westens und Südens zu finden sind, denn sie liegen den Märkten viel näher, und daß sich ihre Entwässerung und Nutzbarmachung lohnt, das wurde an vielen Beispielen erwiesen.

Unser Nachbarstaat Indiana ist noch reich an Sumpfländereien, wie sich jeder leicht überzeugen kann, der einmal im Süden etwas über die Stadt- und Staatsgrenze hinausgeht. In Indiana und zwar in dem benachbarten Jasper County liegt auch das größte Gebiet für die Landwirthschaft gewonnenen ehemaligen Sumpflandes, das man irgendwo finden kann. Da, wo heute zehn Fuß hohe Kornstauden das Auge erfreuen, dehnte sich vor zwanzig Jahren ein weiter Sumpf, der niemals trocken wurde. Selbst in den trockensten Jahren war das Land bedeckt von schwarzem schmierigem Schlamm faulender Pflanzenstoffe und im Frühjahr und Herbst wurde das weite Sumpfgebiet häufig in einen See oder eine Reihe von See'n von drei bis zehn Fuß Tiefe umgewandelt. Heute ist, wie gesagt, diese traurige Einöde in blühendes Kulturland umgewandelt und zwar einzig und allein durch die Thatkraft eines Mannes, der sich nicht scheute, ein Vermögen daran zu wagen.

B. F. Gifford erwarb Ende der siebziger Jahre vom Staate Indiana 33,000 Acres des Jasper County Sumpfes „für ein Butterbrot", dann kaufte er sich einen Dampfbagger und die Arbeit begann. Fünf Jahre lang blieb dieser Bagger (außer im Winter bei zu hartem Frost) Tag und Nacht in Thätigkeit und in diesem Zeitraum wurden Gräben in der Gesammtlänge von fünfundsiebzig Meilen geschaffen. Diese Gräben waren von sechs bis zwölf Fuß tief und von fünfzehn bis zwanzig Fuß breit am obern Rande und waren sozusagen die Hauptadern, welche zur Abführung der überflüssigen Wasser dienen sollten, in sie mündeten kleinere offene Gräben und Drainirungsröhren, welche in einer Gesammtlänge von mehreren hunderten Meilen das Land die Kreuz und Quer durchschnitten. Der von dem Bagger ausgehobene Schlamm wurde von einem starken Krahn zu beiden Seiten der Gräben aufgeschüttet und dann durch starke Wasserstrahlen auf das dahinterliegende Land gespült und vertheilt. Dadurch wurde das Niveau des Landes erhöht und der Gefahr, daß durch starken Regen das Land wieder in die Gräben gespült werden könnte, vorgebeugt.

Heute sitzen 250 Pächter auf dieser Sumpffarm und jeder von ihnen bewohnt ein hübsches Fünfzimmer-Haus. Die Häuschen sind sich sämmtlich gleich und bilden eine ganz ansehnliche Kolonie. Geerntet wurden letztes Jahr mehr als eine Million Bushel Welschkorn und nicht weniger als 400,000 Bushel Zwiebeln, die auf dem schweren Boden ganz außerordentlich gedeihen, nebst andern Feldfrüchten. Die jährliche Heuernte von den nassen Wiesen ist gewaltig und das Heu bringt seiner vorzüglichen Qualität wegen stets einen hohen Preis. Auch Weizen wird in guter Qualität gebaut, wenn auch in geringerer Menge.

Der Erfolg war ein so großer, daß Gifford von Jahr zu Jahr mehr von dem Sumpfland ankauft und jetzt eine eigene Bahn bauen läßt, welche die reichen Produkte des ehemaligen Sumpflandes der Indiana, Illinois and Iowa Bahn zuführen soll, wodurch er direkte Verbindung mit Chicago erhält.

Man darf sagen, daß hier wieder einmal die menschliche Arbeit einen großen Triumph feiert über die unfreundliche Natur.

Die nackte Jugend Portorikos.

Der gute und milde General Guy V. Henry, der sich neben seinem amtlichen Titel Militär-Gouverneur von Portoriko, schon den schönen Beinamen der „Geschichtenerzähler" erwarb, hat wieder einmal von sich reden gemacht und wieder gezeigt, daß er Milde und väterliche Strenge schön zu vereinigen weiß. Allerdings ist er dabei wieder auf Undank gestoßen, und er wird wohl jetzt auswendig wissen, daß die Erzieheraufgabe sehr schwer ist. Doch davon später.

Die neueste Verordnung des Generals ist an die Gesundheitsbehörden der verschiedenen Städte der Insel ergangen und fordert dieselben auf „Regeln zu entwerfen für die gehörige Bekleidung der Kinder" und Strafen festzusetzen für Verletzung solcher Regeln. Die Strafgelder sollen dann laut Befehl des Generals in die Ortskassen fließen und einen Fonds bilden für wohlthätige Zwecke. Man hat Zweifel darüber hegen können, was dieser Befehl eigentlich beabsichtigt, wer bestraft werden sollte und inwiefern die bisher übliche Bekleidung der Kinder ungehörig war, was sie sein mußte, da der General sich genöthigt sah, auf eine passende (proper) Bekleidung zu dringen; jetzt aber sind diese Fragen beantwortet, denn es liegt eine Korrespondenz aus Portoriko vor, welche eben diese Anordnung und ihre Folgen bespricht.

Wir erfahren da, daß das Ungehörige in der bisherigen Bekleidung der Kinder jener schönen Insel in dem Mangel jeglicher Bekleidung lag, daß die Kleinen, gleichviel ob sie weiß, hell-, mittel- oder dunkelbraun oder schwarz, in glücklicher Ungenirtheit ohne jedwelche Bekleidung in den Straßen der ärmeren Theile der Städte San Juan, Ponce u.s.w. zu spielen pflegten. Nicht einmal durch ein Feigenblatt wurden die kleinen Knaben und Mädchen im Alter bis zu etwa sechs Jahren in ihren Spielen beeinträchtigt, und ehe Portoriko durch die Ankunft der amerikanischen Soldaten und des väterlichen Generals Henry beglückt wurde, hatte Niemand an diesem Kleidermangel Anstoß genommen. Aber auch noch geraume Zeit nach dem Einrücken der amerikanischen Truppen ließ man die kleinen Nacktheiten ruhig gewähren, und man darf somit wohl annehmen, daß nicht die amerikanischen Soldaten darob Klage führten, besonders, da sie ja selbst die Gewohnheit haben, sich zu Zeiten recht ungenirt aufzuführen, so zum Beispiel beim Baden, wobei sie keineswegs Alle Badeanzüge tragen. Wenn also jetzt der gute General sich veranlaßt fühlt, diesem idyllischen Straßenleben jener gemischtfarbigen Jugend ein Ende zu machen, so muß das seinen besonderen Grund haben, dem man wohl ein wenig nachspüren darf.

Auf ein etwa plötzlich erwachtes Bedürfniß der Bevölkerung ist jene Anordnung sicherlich nicht zurückzuführen, denn es heißt, die portorikanischen Mütter, denen dazu abkommandirte amerikanische Bundessoldaten begreiflich machen wollten, daß sie hinfort bei strenger Strafe ihre Babies hübsch zu bekleiden haben, ständen diesem Befehl völlig verständnißlos gegenüber. Die meisten verstehen überhaupt nicht, was der Mann will, da sie noch keine Zeit hatten, Englisch zu lernen. Da aber, wo der Amerikaner sich verständlich machen kann oder ein Dolmetsch zur Hand ist, sollen die Mütter eifrig erklärt haben, man brauche sich nicht zu sorgen, wenn auch die, den Kleinen von der Mutter Natur gütig auf den Lebensweg gegebene Bekleidung — die mehr oder weniger dunkle Haut — hier und da einen Riß oder ein Loch bekäme — das wüchse schon wieder zu. Und wenn man ihnen klar machte, eine Besorgniß dieserhalb sei auch nicht der Grund, so frugen sie erstaunt: Ja, was kann denn dann der Grund sein? Erkälten werden sie sich doch sicherlich nicht, und Sonnen- und Staubbäder sind ihnen so gut, wie den Hühnern. Man sieht daraus, wie sehr, sehr weit die Portorikannerinnen noch zurück sind in der Kultur hinter den Amerikanerinnen, die sogar die Marmor- und Gypsfiguren der Museen bekleiden wollen aus Angst um — ihre Moral.

Also von den Soldaten ging dieser Anti-Nacktheit-Befehl des Generals Henry nicht aus und von den Portorikanerinnen und ihren Eheherren jedenfalls auch nicht. Vielleicht hat sich dem General Henry wirklich ganz von selbst das Gewissen geregt, und es ist ihm klar geworden, daß er als Vorkämpfer für die amerikanische Kultur doch auch berufen ist, die Prüderie dort einzubürgern, etwaige zureisende amerikanische Damen vor einem so unmoralischen Anblick, wie nackte Kinder, zu schützen und nebenbei der amerikanischen Textil- und Kleiderindustrie etwas auf die Beine zu helfen durch seinen Bekleidungserlaß, es ist aber wahrscheinlicher, daß er von Andern auf diese seine Pflichten aufmerksam gemacht wurde, denn General Henry ist ein harmlos Gemüth und harmlose Gemüther sehen kein Unrecht in kindlicher Nacktheit.

Wie dem aber auch sein mag, jedenfalls wird die „moralische" Eroberung der Insel durch jenen Erlaß nicht beschleunigt werden. Der Gebrauch, die kleinen Kinder unbekleidet herumlaufen zu lassen, soll dort unten beiläufig 400 Jahre alt sein; er hat die spanische Sklaverei überdauert und war den portorikanischen Vätern und Müttern sehr bequem. Erstere brauchten sich nicht um das Geld für Kinder-Kleider zu sorgen und letztere brauchten nicht zu waschen und zu flicken für die Kleinen, und sie werden es nun etwas merkwürdig finden, daß der amerikanische Befreier ihnen mit solchem Ansinnen kommt. Sie werden ihren Begriff von „Freiheit" etwas ummodeln müssen, werden aber keineswegs sonderlich erbaut sein darüber. Vielleicht kann man sie dadurch versöhnen, daß man ihnen kostenfrei Kleider stellt. Das paßte in die väterliche Regierung und wäre nicht mehr als recht und billig; denn wie kann man jene Leute zwingen, ihren Kindern etwas anzuziehen, das sie nicht besitzen?

Lokalbericht.

Die Cranks wehren sich.

Statt mit der Verhaftung des Zopfabschneiders Jorgenson aufzuhören, werden die Flechtenräubereien seither häufiger als je. Vorgestern Abend wurde an der Milwaukee Ave. einem jungen Mädchen von einem Unhold eine Flechte mit raschem Scheerenschnitt vom Kopf getrennt, gestern Abend büßte die 15jährige Catharine Vignal von der Tilton Schule an W. 44. Ave. und W. Lake Str. auf dieselbe Weise ihre beiden Zöpfe ein. Die Beschreibung, welche Catharine von ihrem Angreifer gibt, stimmt nicht mit der überein, welche das vorgestrige Opfer, Hulda Maua von ihrem Schädiger entworfen hat. — Die kleine Vignal ist die Tochter eines Grobschmiedes, welcher durch den Krieg zum Seehelden geworden ist und sich zur Zeit auf dem Kreuzer „Buffalo" vor Manila befindet. Frau Vignal erwirbt inzwischen den Unterhalt für sich und ihre sechs Kinder als Hausmeisterin der Tilton-Schule.

Von wem geht's aus?

In Austin und anderen Vorstadtbezirken werden gegenwärtig von Agenten den Hausfrauen fünfzig Quart Milch zu einem Dollar angeboten. Man nahm an, daß diese gewaltige Preisermäßigung von dem kürzlich gebildeten Milch-Syndikat ausgehe, dessen Leiter stellen das jedoch in Abrede. Die Vermuthung liegt nahe, daß man es hier mit einem Schwindel zu thun hat. Den Leuten, welche fünfzig Milch-Tickets zu einem Dollar verkaufen wollen, ist es vielleicht mehr darum zu thun, die Tickets los zu werden, als um die Ablieferung der Milch.

* In der Wohnung seines Sohnes, Nr. 344 S. Pine Ave., Austin, ist gestern, im Alter von 64 Jahren, Herr Warren-Wilkie gestorben, der frühere Vorsteher des öffentlichen Schulwesens der Bezirke Austin und Oak Park.

Die Schwarzen Schwestern.

Die staatliche Aufsichtsbehörde für Wohlthätigkeits-Anstalten befaßt sich mit ihnen.

Miß Elisabeth Cooling und ihre Gefährtinnen von dem Servitinnen-Verband, welcher von Erzbischof Feehan wegen Unbotmäßigkeit exkommunizirt worden ist, hatten gestern vor der staatlichen Aufsichtsbehörde für Wohlthätigkeits-Anstalten zu erscheinen. Dieser ist nämlich vom Gouverneur Tanner das Gesuch zur Prüfung überwiesen worden, welches die Schwestern eingereicht haben, um ihrer Anstalt die Anerkennung als Industrie-Schule für Mädchen auszuwirken. Die Sitzung der Behörde fand im Advokaten-Bureau ihres Mitgliedes Ephraim Banning statt. Herr T. D. Hurley von der „Roman Catholic Visitation and Aid Society" erhob gegen die Empfehlung des Gesuches der Schwestern Einspruch, indem er deren sittlichen Wandel als nicht vorwurfsfrei bezeichnete und behauptete, die den Schwestern zur Erziehung anvertrauten Mädchen würden von diesen systematisch zur Bettelei angehalten. Auf diese Weise scharrten die Schwestern massenhaft Geld zusammen, welches sie zur Befriedigung ihrer Genußsucht verwendeten. — Die Schwestern selber erklärten diese Anschuldigungen für unbegründet und klagten, daß sie in gehässigster Weise verfolgt würden, seit sie sich geweigert hätten, das von ihnen im Laufe der Jahre erworbene Eigenthum dem Erzbischof zu überschreiben. — Die Wohlthätigkeits-Behörde beschloß in der Angelegenheit vorläufig keine selbstständigen Schritte zu thun, sondern sich mit den verschiedenen Richtern in's Einvernehmen zu setzen, vor welchen in letzter Zeit gegen die Schwestern Klagen angestrengt worden sind.

Süßer Lohn.

Die 18jährige Amalia Hansen verspätete sich gestern bis nach Schließung des Geschäftes in dem Lokale der Scudder Syrup Company, im 3. Stockwerke des Gebäudes Nr. 43 River Str., wo sie angestellt ist. Nach langem Klopfen und Rufen gelang es ihr die Aufmerksamkeit des Revier-Nachtwächters auf sich zu lenken, dieser vermochte ihr indessen nicht zu helfen. Er konnte zwar die Hausthür aufschließen, nicht aber die zu den oberen Stockwerken führenden Thüren, und aufbrechen wollte er dieselben nicht, weil sich ein Kollege von ihm durch einen ähnlichen Ritterdienst eine Schadenersatz-Klage zugezogen hatte. Es wurde also die Feuerwehr benachrichtigt, und bald erschien Marshall Horan auf dem Platze. Derselbe ließ einen Leiterwagen kommen und holte dann Miß Hansen eigenhändig auf die Straße herunter. Die Befreite hat ihrem stattlichen Retter angeblich gedankt, indem sie ihm einen herzhaften Kuß gab.

Vermißt.

Der Nr. 447 Dearborn Ave. wohnhafte B. Mathes hat der Polizei mitgetheilt, daß seine 26jährige Nichte Amelia Miller, welche bei ihm wohnte, seit dem 8. Februar spurlos verschwunden ist. Am Tage ihres Verschwindens klagte die Vermißte über Unwohlsein, verließ aber am Morgen zur üblichen Stunde das Haus, um ihren Dienst in einem Restaurant an Sheffield Avenue, wo sie beschäftigt war, zu versehen. Bald darauf kehrte sie wieder in die Wohnung zurück und händigte ihrem Onkel mit dem Bemerken, daß sie zu unwohl sei, um arbeiten zu können, die Schlüssel von jenem Restaurant ein. Im Laufe des Tages verließ die Verschwundene wiederum das Haus, und seitdem ist sie nicht wieder gesehen worden.

Trauriges Loos.

In dem Vorort Pennock, Ill., wohin er erst gestern mit seiner Familie übergesiedelt war, wurde am Abend der 70jährige Carl Traube, als er er einen Karren vor sich her schob, durch einen Eisenbahnzug über den Haufen gerannt und auf der Stelle getödtet. Der Verunglückte wohnte längere Zeit im Hause Nr. 731 N. Wood Straße und war in der ganzen Nachbarschaft eine wohlbekannte Persönlichkeit, denn er zeichnete sich durch einen herkulischen Körperbau aus und pflegte das Haar auffallend lang zu tragen.

Bestahlen den Polizeikapitän.

Einbrecher statteten gestern Nachmittag der Wohnung des Polizeikapitäns John Rehm, von der Attrill Str.-Revierwache, einen Besuch ab, während die Familie abwesend war, und stahlen Werthsachen im Betrage von etwa $100. Die Kerle hatten sich Eingang verschafft, indem sie ein Stück aus der Thürfüllung heraussägten.

Im Schlafe ermordet.

John Sundström das Opfer seines Kostgängers A. Nelson.

Das Haus No. 1825 N. Clark Str. der Schauplatz der Bluttthat.

Um 9 Uhr Abends legte sich gestern der Schuhmacher John Sundström in seiner Wohnung, Nr. 1825 N. Clark Str., nach harter Tagesarbeit zur Ruhe nieder. Zwei Stunden später schlich sich der in demselben Hause wohnende Kostgänger Andrew Nelson, ein Vetter der Frau Sundström, in das Schlafgemach und feuerte auf den friedlich schlummernden Familienvater drei Schüsse ab, welche diesen auf der Stelle tödteten. Der Mörder stürzte dann aus dem Hause und betrat die Wirthschaft von Patrick McCarthy, No. 1819 N. Clark Str., wo er, den noch rauchenden Revolver auf den Besitzer richtete und diesen zu erschießen drohte. Bevor er noch seine Drohung ausführen konnte, wurde er von dem Wirth und einem anwesenden Gaste ergriffen und niedergeschlagen. Nelson wehrte sich wie ein Wahnsinniger gegen die beiden Männer, sodaß dieselben alle Mühe hatten, ihn festzuhalten, bis der Polizist O'Connor von der Town Hall-Revierwache hinzu kam und den Rasenden mit seinem Knüppel bändigte. Ein Patrolwagen wurde requirirt, und der sich noch immer wie toll geberdende Mensch mittels desselben nach der Sheffield Ave.-Polizeistation geschafft. In seiner Zelle setzte Nelson dasselbe Treiben fort und weigerte sich anfänglich, irgend welche an ihn gerichtete Fragen zu beantworten. Als er sich nach einer Stunde einigermaßen beruhigt hatte, wurde er dem dienstthuenden Lieutenant Quinn vorgeführt und gestand demselben angeblich ein, die Mordthat begangen zu haben. Er soll dabei beständig ausgerufen haben: „Hängt mich! Hängt mich! Ich habe es gethan, und ich bin jetzt auf Alles gefaßt." Der Arrestant tobte dann die ganze Nacht weiter. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mörder sich verstellt hat oder doch unter dem übermäßigen Genuß von Spirituosen litt. Es wird behauptet, Nelson habe seiner Kousine mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als sich geziemte, und eine wahnsinnige Leidenschaft zu ihr gefaßt, welche ihn schließlich zur Ermordung ihres Gatten trieb. — Gleich nachdem der Knall des Schusses, welcher dem Leben Sundströms ein Ende machte, verhallt war, eilte ein in der Nähe befindlicher Blaurock herbei und betrat das Schlafzimmer. Dort fand er den Familienvater, welchem eine Kugel in das Gehirn eingedrungen war, bereits todt vor, während die Ehefrau und die zwei Kinder, welche in demselben Zimmer schliefen, jammernd vor der Leiche standen. Frau Sundström wurde nach der Polizeistation gebracht und dort einem scharfen Verhör unterworfen. Sie und die übrigen Familienmitglieder hätten sich — so gab die Frau an — um 9 Uhr zu Bette gelegt und ungefähr zwei Stunden geruht, als sie durch den Knall eines Schusses aus dem Schlafe aufgeschreckt worden seien. Sie habe Nelson mit einem Revolver in der Hand neben dem Bette ihres Gatten stehen sehen, worauf sie sofort, laut um Hilfe rufend, aus dem Bette gesprungen sei und versucht habe, ihrem Vetter den Revolver zu entreißen. Doch dieser hätte sie bei Seite gestoßen und zwei weitere Schüsse auf ihren Gatten abgefeuert, worauf er aus dem Zimmer gestürzt sei. Nelson sei zur Zeit, als alle Familienmitglieder zu Bette gingen, nicht im Hause anwesend gewesen und habe, ohne daß sie es gehört, die Wohnung betreten. Der Ermordete war 34 Jahre alt; er betrieb das Geschäft eines Flickschusters und hatte den Ruf eines ruhigen und fleißigen Mannes. Seine Gattin ist einige Jahre jünger; Nelson ist 27 Jahre alt.

Dreht den Spieß um.

Beim Superior-Gericht hatte Frau Jenett C. Pyott am 8. Dezember vorigen Jahres gegen ihren 72jährigen Gatten, James C. Pyott, von No. 297 Ashland Ave., eine Klage auf Scheidung von Tisch und Bett anhängig gemacht und sich in der Klageschrift nicht wenig ihrer edlen Abstammung gerühmt. So behauptete sie, ein direkte Nachkommin des Lord von Glasgow zu sein, womit das außergewöhnliche Vorrecht verbunden sei, in der Familiengruft des Lords beerdigt zu werden. Auf Ersuchen der Klägerin hat Richter Ball zeitweilig dem Verklagten und seinen Kindern verboten, das dem Ersteren gehörige Eigenthum in Höhe von $200,000 loszuschlagen. Jetzt hat Pyott eine Gegenklage eingereicht, in welcher er um absolute Scheidung von seiner, um 22 Jahre jüngeren Frau nachsucht. Er sei — so heißt es in der Klageschrift — als er sich nicht ganz im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte befand, von gewissenlosen Menschen, die es auf sein Vermögen abgesehen hätten, beeinflußt worden, nach Ledley, Ind., zu reisen und dort Jennett Orr, seine jetzige Frau, zu heirathen. Dieselbe sei keineswegs von aristokratischer Abkunft, sondern habe in Schottland und den Ver. Staaten ihren Unterhalt als einfaches Dienstmädchen verdienen müssen. Sie trachte aber jetzt, sich in den Besitz seines Vermögens zu setzen.

Zwangsverkauf.

Die Fabrikanlagen der Fibre Box Company, Nr. 479 N. Water Str., welche kürzlich bankerott gemacht hat, wurden gestern im Countygericht zum Verkauf ausgeboten. Das höchste, darauf gemachte Angebot beträgt $19,000, doch hat der Richter den Zuschlag noch nicht ertheilt. Aus dem Kaufgelde sind in erster Linie die Lohnforderungen der ehemaligen Fabrikangestellten zu decken, welche sich zusammen auf etwa $4000 belaufen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Elisabeth Unterfenger, geb. Mueller,

am Donnerstag, den 16. Februar, im Alter von 70 Jahren und 11 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. Februar, um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 937 Noble Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach St. Bonifazius Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten:

Mary Ofenloch,
Susie Schramm,
Barbara Billstein, Töchter.
Gertie Aufmann,
Elizabeth Craig,
Fred. Unterfenger, Sohn.
Nebst Schwiegersöhnen und Schwiegertochter. sfa

Todes-Anzeige.

Court Scheffel Nr. 224, I. O. F.

Den Beamten und Brüdern der Court Scheffel Nr. 224 I. O. F. hiermit die traurige Nachricht, daß unser werther Bruder

Heinrich Hartung

am Donnerstag, den 16. Februar, Morgens um 9 Uhr gestorben ist. Begräbniß findet statt am Sonntag, den 19. Februar, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 122 Willow Str., nach Waldheim. Alle Brüder der Court sind hiermit eingeladen, sich an dem Begräbniß zu betheiligen.

John Weisbrod, O. F.
Chris Kastner, R. S.

Todes-Anzeige.

Orden Mutual Protection. Montefiore-Loge No. 46.

Mitglieder und Beamte: Bruder

Theodor Jacobsen

ist gestorben. — Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. Februar 1899, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 457 N. Paulina Str., nach Waldheim. Die Beamten dieser Loge versammeln sich präzis 12 Uhr in der Logenhalle, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Im Auftrag des O. M. P.:

Emil Kahn, Sekr., 616 N. Lincoln Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Eugene Perlich,

im Alter von 31 Jahren und 3 Monaten am Mittwoch Abend plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. Februar, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 1141 West North Ave, nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Perlich, Gattin.
Ella, Lulu, Viola, Eugene, Kinder, nebst Verwandten und Bekannten.

Beerdigungs-Anzeige.

Das Begräbniß unseres Onkels

Karl Kellermann,

findet statt am Sonntag, den 19. Februar 1899, um 1:30 Uhr Nachmittags, von Vondorf's Halle, Ecke Halsted Str. und North Ave., nach dem Rose Hill Friedhofe. Die trauernden Verwandten:

Emilie Eggers, geb. Kellermann, Nichte.
William Kellermann, Chas H. Kellermann, Neffen.
Regina Schultze, geb. Kellermann, Nichte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Zwillinge

Margaretha und Maria Porten

selig im Herrn entschlafen sind. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. Februar, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 1024 Fairfield Ave., nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Porten,
Margaretha Porten, Eltern
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Goethe Loge No. 329, I. O. O. F.

Es diene den Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder

J. Ziska

613 Milwaukee Ave., am 15. Februar gestorben ist und am Sonntag, den 19. beerdigt wird. Die Beamten sind hiermit aufgefordert, am Sonntag Mittag um 1 Uhr in der Halle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Wm. Leibfritz, O. M.
Aug. Lewin, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Theodor Jacobsen

im Alter von 39 Jahren nach langem Leiden am 16. Februar sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. Februar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 457 N. Paulina Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Albertine Jacobsen
nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Körner Loge No. 54, O. M. P.

Den Mitgliedern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder

Gottlieb Dettinger

am 17. Februar gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, am Sonntag, den 19. Februar, Mittags 1 Uhr, in der Logenhalle zu sein, um sich vorzubereiten dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. In O. M. P.:

Wm. Maurer, Präs.
Aug. Flohr, Sekr.

Gestorben: George Louis Bugenhagen am 17. Februar 1899, 8 Monate 6 Tage alt. Geliebter Sohn von Wm. F. und Annie E. Bugenhagen (geb. Belzer). Begräbniß am Sonntag, den 19. Februar, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1228 Diversey Boulevard, per Kutschen nach Graceland.

Gestorben: Margarethe Maas, geb. Guerthen, im Alter von 74 Jahren. Beerdigung Montag, 9 Uhr, vom Trauerhause, 74 Brigham Str., nach dem St. Bonifacius-Gottesacker.—Die trauernden Hinterbliebenen:

Danksagung.

Wir sagen hiermit allen unseren Freunden und Bekannten, sowie dem Harlem-Turnverein und der Gesangssektion Harmonie für die Theilnahme an dem Begräbnisse unseres unvergeßlichen Sohnes

Emil

unseren besten Dank, sowie der Damensektion des Harlem-Turnvereins für die reichen Blumenspenden. Auch sagen wir Herrn Hasselbrink unseren besten Dank, der uns im Leiden unseres Sohnes treu zur Seite gestanden hat, hauptsächlich aber Herrn Albert Roos und Wilhelm Rieger für die trostreichen Worte am Sarge unseres lieben verstorbenen Sohnes.

Amandus Colberg,
Elisabeth Colberg,
nebst Kindern.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die sich am Leichenbegängnisse unserer lieben Mutter betheiligt haben, sowie dem Herrn Pastor John für seine trostreichen Worte, ebenso für die reichen Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Elise Henning,
nebst Geschwistern.

Lokalbericht.

Das Urtheil bestätigt.

Anwalt Theodor H. Schintz muß seine Strafe antreten.

Das Staats-Obergericht in Springfield hat gestern das vom hiesigen Kriminalgericht über den Anwalt und Hypotheken-Makler Theodor H. Schintz wegen Unterschlagung der Hinterlassenschaft des Franz Ertel gefällte Strafurtheil bestätigt. Der Vertheidiger des Schintz hatte geltend gemacht, daß Schintz als Bürge und Sachwalter von Ertels Testamentsvollstrecker berechtigt gewesen sei, mit dessen Zustimmung jenes Vermögen nach Gutdünken anzulegen. Wenn er sich nun dabei verspekulirt hätte, so sei das als ein Unglück, nicht aber als ein straffälliges Verbrechen aufzufassen.— Das Staats-Obergericht erwidert auf diese Vorhaltungen, daß Schintz als Bevollmächtigter des Testaments-Vollstreckers keine weitergehenden Befugnisse gehabt hätte, als dieser, d. h. er habe das Vermögen zwar flüssig machen, aber nicht willkürlich darüber verfügen dürfen.

Herr Schintz wird somit die ihm zudiktirte Zuchthausstrafe antreten müssen. Dieselbe ist auf unbestimmte Zeitdauer festgesetzt. Sie muß mindestens ein Jahr lang währen und darf 14 Jahre nicht überschreiten.

Gefaßt.

Zwei Burschen, Namens Thomas Perkins und Charles McDonald, welche gestern von Detektives der Desplaines Str.-Revierwache festgenommen wurden, sind jetzt von dem im Nicollet-Hotel wohnhaften Jacob Koch als jene Banditen identifizirt worden, welche ihn vor einigen Tagen an Randolph Str. und 5. Ave. in räuberischer Absicht überfallen und schwer mißhandelt haben.

In derselben Polizeistation befindet sich auch ein gewisser Wilford Thiebault hinter Schloß und Riegel, welcher einen bei der Firma Wolff & Co. angestellten Fuhrmann beraubt und in dem „West End Store" an W. Madison Str. einen Mantel gestohlen haben soll.

Geistig-gemüthliche Versammlung.

Die Plattdeutsche Gilde „Nie Brandenburg Nr. 21" veranstaltet morgen, Sonntag, Nachmittag und Abend in Alb. Knuths Halle, Ecke Lincoln Ave. und Paulina Str., eine geistig-gemüthliche Unterhaltung nebst Ball, verbunden mit Klub-Installirung u. s. w.

Das Fest-Komite wird Alles aufbieten, um den Gästen einen vergnügten Tag zu sichern. Für allerlei urkomische Unterhaltung ist gesorgt worden; gutes Bier wird an Zapf sein und ebenso ein hochfeiner „Lunch." Die Musik wird von den Kapellmeistern Rehberg und Lahl geliefert werden. Nach der Klub-Installirung soll der importirte meklenburgische Ziegenbock verloost werden. Billets 10 Cents pro Person; Mitglieder mit Abzeichen haben freien Eintritt. Beginn punkt 2 Uhr.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsberather der „Abendpost", Herr Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

F. Kr. — 1) Wenn Jemand von der Milwaukee Ave. aus nach der unteren Stadt kommen und mit der Hochbahn nach der Südseite fahren will, so ist die für ihn nächst gelegene Ringbahn-Station die an Fifth Ave., nahe Randolph Straße. — 2) Die nächste Hochbahnstation vom „South Park" ist an der 51. Straße. Zwischen dieser und Stony Island Avenue gibt es acht, mit Einschluß der Endstation, neun Haltepunkte an der Linie.

B l. — Die Einfuhrsteuer auf Zigarren beträgt $4 per Pfund und 25 Prozent des Werthes. Ueber die Frachtkosten können wir Ihnen keine genaue Auskunft geben, doch dürften sich dieselben für 1000 Zigarren auf mindestens $3 stellen.

B. S. — Vom Verwalter der Luetgert'schen Bankerottmasse. Sie können denselben im Geschäftslokale der Bankfirma Foreman Bros., Ecke LaSalle und Madison Straße, erfragen.

Luxemburg. — 1) Wenden Sie sich an das „Home for the Friendless", Ecke Vincennes Ave. und 51. Straße. — 2) Einen Advokaten, der bereit sein würde, Ihnen kostenfrei ein Scheidungsdekret auszuwirken, können wir Ihnen nicht nennen. Die Stadtverwaltung hält keine solchen Advokaten.

H. v. d. B. — Als General Andrew Jackson im Jahre 1824 zum ersten Male als Präsidentschafts-Kandidat aufgestellt wurde, kolportirten seine Gegner, um ihm zu schaden, unter Anderem den Witz, er hätte seiner Zeit als Gouverneur von Florida Rechnungen, die ihm zur Prüfung vorgelegt wurden, regelmäßig O. K. markirt, im Glauben, das seien die Anfangsbuchstaben der beiden Worte „all correct". —Für diese Worte werden nun jene Buchstaben in den Vereinigten Staaten scherzhaft noch heute gebraucht.

Frau K. — Derartige Werkzeuge werden doch jedenfalls in den großen Putzwaaren-Geschäften geführt. Adressen von solchen finden Sie auf Seite 2222 des Adreßkalenders für 1898 unter der Rubrik Millinery Goods.

A. Sch. — 1) Das russische Konsulat befindet sich Nr. 56 Fifth Ave. — 2) Der Staat Texas ist um etwa 3,000 engl. Quadratmeilen größer als Deutschland. — 3) Die Einwohnerzahl Deutschlands mag zur Zeit 53 Millionen betragen.

J. J. — Adressen von Geschäften, die Schnittmuster führen, finden Sie auf Seite 2268 des City Directory, unter „Patterns".

Th. H. — Wenden Sie sich mit Ihrer Beschwerde an einen der deutschen County-Kommissäre, z. B. Herrn Michael Petrie, Nr. 172 Washington Str. Sie haben als Armen-Unterstützung statt einer halben kaum eine Viertel Tonne Kohlen empfangen. Entweder macht da die Kohlenfirma oder der Fuhrmann ein gutes Geschäft.

G. K. — Exemplare der Virginischen Baumwachtel (Virginia Quail) sind hier in fast allen Vogelhandlungen zu haben, z. B. bei Kämpfer, 88 State Str.

J. B. — Die fraglichen Prüfungen sind nur für Personen anberaumt, welche bereits im Schuldienst stehen. Erst wenn sich herausstellt, daß sich unter diesen unfähige Leute befinden, werden zur Besetzung der Vakanzen neue Prüfungen ausgeschrieben werden.

G. H. 100. — Unter Einwohnern einer Stadt oder eines Landes versteht man alle darin lebenden Menschen, von den kleinsten Lutschebabies bis zu den ältesten Mummelgreisen. Bei Volkszählungen werden natürlich auch die Kinder mitgezählt.

S. — Wenden Sie sich Ihres Sohnes wegen an die Augen- und Ohren-Freiklinik, Nr. 266 West Adams Straße.

M. Sch. — 1) Der junge Elektriker wird die gewünschte Nachhilfe vielleicht im Lewis Institut, Ecke Madison und Robey Str., finden können. — 2) Der Seeweg von Chicago nach Cleveland ist etwa 800 Meilen lang, und der von Chicago nach Buffalo ungefähr 900 Meilen. Die Dampfer, welche zwischen hier und Buffalo verkehren, brauchen in der Regel vier Tage für die Fahrt, nach Cleveland nimmt die Reise einen halben Tag weniger in Anspruch.

W. K. — Die verzinsliche Schuld des deutschen Reiches dürfte zur Zeit etwa 2200 Millionen Mark betragen, die unverzinsliche 120 Millionen. — Die Schuldenlast des Königreichs Preußen beläuft sich auf etwa 6000 Millionen Mark.

S. K., S. Morgan Str. — Die Ver. Staaten haben, laut Friedensvertrag, 20 Millionen Dollars an das, von ihnen besiegte Spanien zu zahlen, und zwar binnen drei Monaten nach der endgiltigen, beiderseitigen Bestätigung des Friedensvertrages. Wofür? fragen Sie. Ja, lieber Freund, das fragen noch gar viele Andere. Offiziell ist aber die Antwort im Friedensvertrag gegeben. Das Geld soll eine Vergütung für die Ueberlassung der Philippinen-Inseln von Spanien an die Ver. Staaten sein. Freilich hatten die Spanier schon längere Zeit blos noch die Städte Manila und Iloilo mit etwas Zubehör unter Kontrolle, und die kämpfenden Eingeborenen der (etwa tausend) Philippinen-Inseln hatten ihre eigene Regierung organisirt und erklären jetzt, daß die Spanier gar kein Recht gehabt hätten, sie „auszuverkaufen".

Leser. — Natürlich hat Sampson nichts, wenigstens nichts direkt, mit der Vernichtung von Cervera's Flotte zu thun gehabt; er befand sich weit ab vom Kampfplatz, als Cervera mit seinen Schiffen ausbrach, und erfuhr davon zu spät. Diejenigen, welche Schley jenes Verdienst nicht zuerkennen wollen, sagen, jene Schlacht sei lediglich „ein Kampf der einzelnen Boote" gewesen, und Schley habe nicht mehr damit zu thun gehabt, als jeder der anderen Boots-Befehlshaber. Freilich bleibt die Thatsache bestehen, daß Schley zur Zeit stellvertretender Oberbefehlshaber war! Schley hat in dieser Streitfrage die weitgehendste Zurückhaltung gewahrt und wahrt sie noch, wie die Disziplin des Dienstes sie ihm auferlegt. Endgiltig erledigt ist die Frage der Auszeichnung dieser und anderer Oberbefehlshaber noch nicht. Das Kliquen-Wesen, sowie auch politische Erwägungen spielen auch in unseren militärischen Dienstzweigen eine Rolle und haben es mehr oder weniger stets gespielt. Uebrigens war schon beim Ausbruch des Krieges Sampson Kontre-Admiral und Schley erst Kommodore. Die Beförderung Beider ist beschlossene Sache, wird aber dementsprechend sein.

J. Br. — Sie werden aus der gestrigen „Abendpost" wohl ersehen haben, daß es in Folge des Wirrwarrs, den es bei der Abänderung des hiesigen Steuer-Einschätzungs-Systems gegeben hat, unmöglich zu sein scheint, eine Reduzirung der vorjährigen Einschätzung auszuwirken.

Leser. — Wenn nur Lieder und dergl. im Spiele sind, dann darf man den fräglichen Zustand wohl als Liederlichkeit bezeichnen; handelt sich's jedoch um stärkere Sachen, dann ist Lüderlichkeit (von „ludern") richtiger.

Henry L. — Es heißt: Der Lehrer lehrt (unterrichtet) die Schüler, und nicht: Der Lehrer lernt die Schüler.

W. Sch. — Ueber Versuche, Trüffeln anzubauen, wo solche nicht von der Natur hervorgebracht werden, ist in der Geschichte der Gartenkultur und des Gemüsebaues nichts bekannt. Wo die Trüffelpilze einen Nährboden finden, da wachsen sie von selber, wo nicht, da scheint alle Nachhilfe vergeblich zu sein.

Aug. H. — Lassen Sie die Sache ruhig gehen. Es wird weiter nichts sein, als ein Schreckschuß.

H. F. — Die „Abendpost" kann sich nicht darauf einlassen, derartige Privatgeschäfte zu untersuchen und darüber im Briefkasten Bericht zu erstatten.

J. U. — Wird brieflich beantwortet.

H. G. — Ihr Anwalt hat Recht.

Wette. — 1) Das hängt alles von den näheren Verhältnissen ab. — 2) Sie können die Miethe nicht zurückbekommen. — 3) Gewiß gibt es in Deutschland nicht nur eine Anstalt, sondern Dutzende von solchen, wo Volksschullehrer ausgebildet werden. — 4) Man nennt sie gewöhnlich Lehrerseminare.

W. R. — Wenden Sie sich an das deutsche Konsulat: Schiller-Gebäude, an Randolph Str., zwischen Clark und Dearborn Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

R. Fruin, 3st. Brick-Apartment-Gebäude, 1578—80 Garfield Boulevard, $13,000.
M. E. Hagmire, 4st. Brick-Wohnhaus und Store, 5447—49 Lake Ave., $25,000.
Charles Young, 1½st. Brick-Residenz, 6411 Carpenter Str., $1400.
Wheelock Bros., 2st. Brick-Lagerhaus und Store, 195 W. Randolph Str., $6000.
Susanna Holzwarth, 1st. Brick-Anbau, 1341 Wellington Ave., $1500.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter" Office in Washington gesandt.

Chicago, den 18. Februar 1899.

551 Antkowiak Jan	647 Mayrowitsch J
552 Appel Conrad Gustav	648 Michniewicz Michael
553 Aurin Albert	649 Miczynski Jaud
554 Bache Piere	650 Mietus John
555 Bakow Adolf	651 Moellr Wm
556 Bakajär John	652 Morozu Aleksander
557 Ball Jakub (2)	653 Mozejko Juzef
558 Babtrusziftis Frau	654 Müller A
559 Baniecki Muczyslaw	655 Nassau Max
560 Bartik Frank	656 Neumann Nick
561 Bartimien Stachowicz	657 Novak Maryjanna
562 Barbe Henry	658 Nykid Piotr
564 Barys Maryanna	659 Obradovich Jure
565 Baumgärtner John	660 Oschovska Maryjann
566 Biedermann Anton	661 Pahlke Julius
567 Biskup Wasko	662 Peeruliś Frank
568 Boruszewski Adam	663 Pena Frank Peter
569 Brodersen A J	664 Peters Chas
570 Broza Johan	665 Pietsch C
571 Bruckmann Markus	666 Pitschrsky Rosa Mrs
572 Brzezinski Leo von	667 Policky Ludvik
573 Burghardt M	668 Potuzak Antonia Miß
574 Burzynski Jozef	669 Pralzowski Adolf
575 Chajeluk Franciszek	670 Przybyta Wiktor
576 Cohn Harris	671 Pyznaski Jan
577 Dirian Adolf	672 Rokieski Florian
578 Dobes Thoms Mrs	673 Roziot Wojciech
579 Diedek Jozef	674 Rubiks Micols
580 Drewko Jan	675 Ruttenberg John
581 Eberhardt A Mrs	676 Sealac Matej
582 — — — — — —	677 Salomon Hermann
583 Fabijan Maryianna	678 Sartori Augusta Mrs
584 Floros R	679 Schaible Mat
585 Friedman Joke	680 Schalm Frans R
586 Frömöling Fred	681 Scheffer Maria Miß
587 Füchsel S	682 Scheumacher Fred
588 Fürst Elisabeth Mrs	683 Schmith Jon
589 Gawlik Jee	684 Schroeder Ludwig
590 Ginberg D	685 Schultz Albert (2)
591 Glahn von	686 Schwimmer Mr
592 Glaubitz Bruno	687 Seifert Maurice
593 Golden E D Mrs	688 Seiler Clara Miß
594 Goldberg H	689 Shapiro Chris
595 Goldsmith Mr	690 Shwarz Frank
596 Goroztka Jozef	691 Siatkowski Andreas
597 Grink J	692 Siemiaszko Stanisl
598 Grziyorzewski Adam	693 Sikora Katarzyna
599 Gywna Jan	694 Silberberg M
600 Härlen Jacob	695 Skiba Wojciech
601 Herrman T	696 Smith Rosie
602 Himelfard S	697 Smith Charles
603 Hlebacha Laurenc	698 Smoknina S
604 Hinz Jakub	699 Smola Jozef
605 Hirtz Clemens	700 Smulowicz L
606 Holle Katharina Mrs	701 Sporer Vinko
607 Jockel Wendelin	702 Stein M
608 Jakas Anton	703 Stasjusky Michal
609 Javoskiez Jozef	704 Stiebner Rudolf Mrs
610 Juchniewicz Franc	705 Stiernat John
611 Jursa Juro	706 Segal S
612 Kadak Stev	707 Strawinski Juzaps
613 Kahn Carl	708 Sneiet Jossepp
614 Kaminsky S	709 Sutasky Michal
615 Klima John	710 Szecsny Antoni
616 Klingli Arthur	711 Szulerwski Ignacy
617 Koeppe Fred	712 Teujoan C
618 Kohlsaat Edward	713 Tomanek Vaclav
619 Koppel A	714 Vukmirovic Dane
620 Kolbuß Stanislaw	715 Wachter Andreas
621 Kostelny Samuel	716 Waechter Fred
622 Kotz J	717 Wajezy Jorus
623 Kowalski Emilie	718 Walch Fred Steihle
624 Kraemer August	719 Walseman Loui
625 Kranz Otto	720 Walst Francisek
626 Kratochvel Josef	721 Walther C W
627 Krzywonos Wawrzyn	722 Warnke August
628 Kuba Josef	723 Weber Edmund
629 Kue Josef	624 Wegner Emil
630 Küchel Elisa Miß	725 Weiß Konrad
631 Kuchal Wiktoryja	726 Weislender S
632 Kula Marya	727 Wietcha Paulina
633 Kwasniewski Wicant	728 Witt W
634 Labanaski Matansz	729 Woycicch Szymon
635 Läga Robert	730 Wolf Henry
636 Lassen Lorenz	731 Wowra Constantin
637 Lazoiwski Michal	732 Wröbel Jan
638 Laznowsky Josef	733 Wuering Feodor
639 Liedke Friedr Wm	734 Zanoman M
640 Liska Vaclav	735 Ziecniak Ignacz
641 Lis Karolina	736 Zioslialobbo Ignac
642 Lohn Ani	737 Ziniewicz Antoni
643 Lönn M	738 Zmarzlenski Jan
644 Makav Anton	739 Zollinger Albert
645 Malget John	740 Zydonowich Ropol
646 Matiaska Anton	741 Zylenski Bartomy

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ems Pl., 144 F. östl. von Oakley Ave., 24×100, Henry Kay an Charlie Stolltos, $1500.
Emerald Ave., 175 F. nördl. von 30. Str., 25×126, C. A. Crane an Lizzie Bartl, $1000.
60. Str., 50 F. östl. von Homan Ave., 75×124½, Stockman Building, Loan & Savings Union an A. M. Campbell, $1000.
Wentworth Ave., 450 F. südl. von Garfield Boul., 27×127, Ethan A. Mowrer an George A. Mowrer u. A., $3000.
Jefferson Str., Südwestecke 90. Str., 50×125½, Mary Barsleaux u. A. durch M. in C. an die Central Park Building & Loan Ass'n, $1112.
Sedgwick Str., Nordostecke Elm Str., 25×73, H. Lindemann an A. Lindemann, $1000.
Van Buren Str., Nordostecke S. 40. Ave., 25×124½, Emma E. Conway u. A. durch M. in C. an die Central aPrk Building & Loan Association, $2869.
Campbell Ave., 89 F. südl. von Flournoy Str., 17⅞×85.8, Hannah Hazen u. A. durch M. in C. an dieselbe, $2868.
Hoyne Ave., Nordwestecke 49. Str., 266×580, und anderes Grundeigenthum, James K. Burtis und Andere durch M. in C. an Elizabeth B. McLeod, $13,012.
W. 20. Str., 325 F. östl. von Douglas Boul., 25.9×127, George Vetter u. A durch M. in C. die Veteran B., L. & H. Association, $1687.
Burnside Ave., 190 F. nordwestl. von Langley Ave., 33¼×125, Nellie L. Reeves u. A. durch M. in C. an die Commercial Loan & Building Ass'n, $2164.
Jefferson Str., 272 F. nördl. von 18. Str., 48×101, Jacob Stable u. A. durch M. in C. an R. Neumann, $2700.
Commercial Ave., Nordwestecke 100. Str., 37×138½, A. Ergang u. A. durch M. in C. an die Interstate Loan & Investment Company, $2785.
41. Str., 371 F. östl. von Grand Boul., 15×143½, Maggie Durand an Betsy A. Bridge, $2100.
Armour Ave., 69 F. südl. von 52. Str., 25×100, Frank S. Nilles an John Christoffel, $2050.
South Park Ave., 48 F. südl. von 70. Str., 50×125.9, Frederick H. England an Eleanor R. Fay, $500.
13. Pl., Nordostecke Loomis Str., 26 1-6×124, John Corrigan an A. Stajer, $3700.
Waveland Ave., 231 F. östl. von Robey Str., 30×124, Mary P. Turner an Fred. W. Stone, $2200.
Nelson Str., Nordwestecke West Ravenswood Park, 25×125, E. Henke an Frank J. Fink, $1375.
Winston Ave., 148 F. nördl. von 97. Str., 50×96, A. L. Watkins an Eva Waske, $1200.
Kenmore Ave., Nordwestecke Rosemont Ave., 100×150, S. H. Austin, jr., an F. F. Jaques, $10,000.
Belmont Ave., 48 F. östl. von Hoyne Ave., 24×125, Gustav A. Meebold an Gustav H. Jacobsen, $4000.
Hamlin Ave., 33 F. südl. von Dickens Ave., 50×125 1-6, Harry Brandt an Abel Gent, $1100.
Lawndale Ave., Südostecke W. 19. Str., 24×125, Walter Shay an W. J. Dolamore, $2000.
12. Pl., 175 F. westl. von Union Str., 25×72, Maria Oechsel an Maria Oechsel, jr., $2500.
South Park Ave., 213 F. nördl. von 61. Pl., 112×120, Solon S. Beman an George W. Gehlbach, $7000.
Green Str., 125 F. südl. von 72. Str., 25×121, A. M. Bradley an W. E. Morse, $2500.
Washington Ave., 200 F. nördl. von 59. Str., 53×150, Julius Zander und Frau an Margaret O. Collins, $30,000.
Ashland Ave., 49 F. südl. von 18. Pl., 24×125, Frank Topinka und Frau an Hermann E. Ehlman, $11500.
Grundstück 23 Wright Str., 25×125, Karl Prell an August F. J. Zelm, $7000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Hedman Balosn, Rose Miller, 28, 24.
Henry Petz, Emma Langkop, 28, 26.
Harry L. Weisbaum, Jennie Barnett, 27, 19.
Herman Kaiser, Lizzie Darman, 22, 22.
James R. Dearborn, Josephine McAlister, 46, 22.
Ernest Franson, Amanda Wersen, 27, 25.
Israel Rothstein, Ida Lewitan, 25, 22.
Charles R. Williams, Emma Denzine, 27, 23.
Bernard Shapiro, Ida Schwartz, 28, 24.

Marktbericht.

Chicago, den 17. Februar 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11½—14c; Dairy 14—18c; Cramery 14—23c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9¾—11¼c das Pfund; bessere Sorten 9½—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 7—7½c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Kuche hergerichtet, 9½—11c das Pfd.; Hühner 9—9½c das Pfd.; Enten 8½—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 20—21c das Dutzend. — Kalbfleisch 5½—9½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 2—3c; Grashechte 6—6½c das Pfund. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $2.50—$3.25 per Sack; Duchesse u. s. w. $3.00—$4.75. — Californische Früchte: Bartlett-Birnen $2.25—$3.50 das Faß; Zitronen $3.25—$4.50 per Kiste; Bananen, 40c—$1.00 per Gehänge; Apfelsinen $2.50—$3.00 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois, 35—40c per Bushel; Minnesota u. s. w. 36—45c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, $2.00—$2.25 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 45—50c per Bushel; Bohnen 50c—$1.25 per Bushel; Radieschen, hiesige, 45—50c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl, $1.25—$2.00 per Faß; Sellerie 20—25c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 71½—72c; Nr. 3, rother, 67—69c; Nr. 2, harter, 66½—67c; Nr. 3, harter, 64—65½c.—Sommerweizen: Nr. 2, 70—71c; Nr. 2, harter, 65—68½c; Nr. 3, 64½—66½c; Nr. 4, 60—62c.—Mais, Nr. 2, 35½—35¾c; — Hafer, Nr. 2, 29—29¾c. — Roggen, Nr. 2, 55½—57c. — Gerste 41—51c. — Heu $4.00—$9.00 per Tonne — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.80—$5.95 per 100 Pfund; beste Kühe $3.60—$4.00. — Mast-

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Waed, William, 38 J., 5250 Aberdeen Str.
Hennis, Adam, 55 J., 683 W. Division Str.
Freitag, Augusta, 39 J., 657 Stevenson Str.
Schmitt, Jacob, 58 J., 198 Sheffield Ave.
Blomberg, Henry, 36 J., 2609 112. Str.
Steinberger, Annie, 56 J., 11727 Michigan Ave.
Rosenow, L. E., 57 J., 90 W. Ohio Str.
Bruno, Sigismund, 44 J., 1839 S. Clark Str.
Harting, Henry C., 54 J., 122 Willow Str.
Unterfenger, Elizabeth, 70 J., 937 Noble Str.
Gwinner, Gottlieb, 67 J., 109 S. Sangamon Str.
Vogt, Henry, 54 J., 203 Stephenson Ave.
Zimmermann, John, 95 J., 392 Blue Isl. Ave.
Roß, Mary, 72 J., 395 Cornell Str.
Spellmann, Elisa J., 30 J., 639 Ogden Ave.
Dettmann, William, 66 J., 896 Potomac Ave.
Jansen, Anna M., 75 J., 434 S. Halsted Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Minnie gegen Clarence Y. Hays, wegen Verlassung; Katharine A. gegen John H. Rauser, wegen grausamer Behandlung; Elizabeth B. gegen Adolph H. Smith, wegen Verlassung; Albert Theodore gegen Ellen Christiane Stromfeldt, wegen Verlassung; May C. gegen Alvin J. Mayer, wegen Ehebruchs; Frank L. gegen Mary L. Wende, wegen Ehebruchs; Adeline J. gegen Uriah E. Atwater, wegen grausamer Behandlung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Auditorium. — Große Oper: Heute Abend: „La Boheme."
Powers. — Crane in „The Head of the Family".
McVickers. — What Happened to Jones.
Great Northern. — „1492".
Alhambra. — Darkest Russia.
Columbia. — The Charlatan.
Grand Opera House. — By the Sad Sea Waves.
Academy. — A Hot Old Time.
Bijou. — The Span of Life.
Adelphi. — Shaft Nr. 2.
Hopkins. — Confusion.
Court. — Two Merry Tramps.
Dearborn. — Charley's Aunt.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle.—Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.
The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Lokalbericht.

Orden der Hermannssöhne.

Morgen, Sonntag, Nachmittag um 2 Uhr wird eine große Versammlung aller Hermanns-Söhne in Freiberg's Opernhaus, 180—184 22. Str., unter den Auspizien der Großloge von Illinois abgehalten werden. Sämmtliche Staats-Groß-Beamten wie auch die hier wohnenden National-Groß-Beamten werden anwesend sein. — Der Stand des Ordens im Allgemeinen und die in's Leben zu rufende freiwillige Sterbekasse sind einige der Hauptpunkte auf der Tagesordnung. Allen Brüdern wird Gelegenheit gegeben, etwaige Wünsche, Anträge und Empfehlungen vorzubringen und darüber zu debattiren und so im Großen und Ganzen die Vorarbeiten für die demnächst stattfindende Großlogen-Sitzung mitbewältigen zu helfen. Zu erwähnen ist noch, daß nur Ordensbrüdern Zutritt gestattet wird.

Douglas-Frauenverein.

Der Douglas Frauenverein, einer der blühendsten Vereine in Chicago, wird heute Abend in der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 1168—1170 West 12. Straße, nahe Western Ave., seinen zweiten großen Preis-Maskenball abhalten. Die Mitglieder scheinen es sich vorgenommen zu haben, äußerst freigebig zu sein, denn es werden nicht weniger als 45 prachtvolle Preise für Einzelmasken, sowie $50 in baarem Gelde an die besten Gruppendarstellungen zur Vertheilung kommen. Das Arrangements-Komite, welches aus den Damen L. Pinkall, L. Wittke und C. Tatge besteht, garantirt seinen Gästen einen genußreichen Abend.

Großer Maskenball.

In Folz' Halle, an Larrabee Str. und North Ave., hält heute Abend die „Göthe - Loge Nr. 422, D. O. H." einen großen Maskenball ab. In Anbetracht der Thatsache, daß der Geschmack des Publikums durch die vielen prächtigen Karnevalsfeste der heurigen Saison sehr verwöhnt worden ist, hat das Arrangementskomite ganz besondere Anstrengungen gemacht, um dem Mummenschanz zu einem großen Erfolg zu verhelfen. Allen Festtheilnehmern können daher einige sehr vergnügte Stunden garantirt werden.

* In einem Zimmer des Conroy Hotels, No. 407 State Str., versuchte gestern der No. 410 State Str. wohnhafte Henry Evans seinem Leben ein Ende zu machen, indem er Leuchtgas einathmete. Der Lebensmüde, dessen Zustand ein sehr bedenklicher ist, fand im Countyhospital Aufnahme.

Turnverein Garfield.

Heute, Samstag Abend, findet der diesjährige große Maskenball des Turnvereins „Garfield" statt — eine carnevalistische Ankündigung, die zweifelsohne das Narrenvölkchen in hellen Schaaren nach der in schönstem Faschingsschmuck prangenden Halle, Nr. 673—677 Larrabee Straße, locken wird. Natürlich wird auch Prinz Carneval in höchsteigner Person dem fiedelen Mummenschanz beiwohnen, und ihm zu Ehren sind allerlei närrische Ueberraschungen geplant worden, die den Ballbesuchern einige recht amüsante Stunden verheißen. Schmücke sich somit heute Abend jeder Narr und jede Närrin mindestens mit der Schellenkappe und — auf Wiedersehen auf der Garfield-Redoute!

Der Kinder-Preismaskenball des Vereins findet am Samstag, den 11. März, statt.

Deutscher Radfahrer-Verein.

Der „Deutsche Radfahrer-Verein", dessen Klublokal sich Nr. 864 N. Francisco Ave. befindet, hält heute, Samstag, Abend in Schall's Halle, No. 1201 W. North Ave., sein jährliches Maskenfest ab. Da die Arrangements in bewährten Händen liegen, so verspricht der Mummenschanz ein sehr erfolgreicher zu werden. Großartige Ueberraschungen stehen den Festtheilnehmern in Aussicht, und außerdem werden zahlreiche, recht werthvolle Preise zur Vertheilung kommen. — Die Beamten des Vereins sind: W. Panzer, Präsident; Dr. Reichhardt, Vizepräsident; Franz Winkler, Schatzmeister; Ernst Spiering, prot. Sekretär; B. Hoffmann, Finanz - Sekretär und Ernst Foß, Bummel-Major.

West Chicago Wirthsverein.

Auf nächsten Donnerstag, den 23. Febr., hat der West-Chicago Wirthsverein nach der alten Vorwärts-Turnhalle eine große Agitations-Versammlung für Wirthe einberufen, in welcher u. A. auch die neuen Unionschilder ausgegeben werden sollen. Im Interesse jedes Wirthes, besonders auch derjenigen, die sich bisher noch keiner Organisation angeschlossen haben, liegt es, an der Versammlung theilzunehmen, in welcher wichtige, das Wirthsgeschäft betreffende Fragen zur Erörterung stehen.

Cleveland Frauen-Verein.

Am Samstag, 25. Febr., veranstaltet in der Westseite - Turnhalle, Nr. 770—776 W. Chicago Ave., der beliebte und rührige Cleveland Frauenverein seinen großen jährlichen Maskenball. Da die Damen vom Fest-Ausschuß mit ihren Obliegenheiten gründlich vertraut sind, so ist anzunehmen, daß die Gäste sich bei dieser Festlichkeit auch heuer wieder prächtig amüsiren und davon nur angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen werden. Eintritt 25 Cts. die Person.

* Heute Abend um 8 Uhr findet in der Aula des „German American Dental College", No. 758 North Park Ave., eine Versammlung der Pan-Germanen statt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tabak-Strippers. 423 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei Deutsch-Amerikaner für Soliciting und Collecting an Commission Basis. Nordseite. Erfahrung nicht nöthig. Empfehlungen verlangt. Adr. F. 487 Abendpost.

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Cakes und Brot. 637 W. 12. Str.

Verlangt: Kegeljunge. 1890 N. Halsted Str., Ecke Addison Str.

Verlangt: Porter. 515 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge, der Lust hat, das Graveur-Geschäft zu erlernen. Kein Lohn die ersten sechs Monate. Flemming & Co., 415 Dearborn Str.

Verlangt: Intelligente Buchagenten; 60 Cents am Dollar, für hier und auswärts. 443 West 58. Str., oder schreibt.

Verlangt: Tüchtige Agenten für Zither-Abzahlungsgeschäft. — 298 Milwaukee Ave.; 2411 Wentworth Ave.; 846 Lincoln Ave.; 410 Blue Island Ave. 18feb—5mz

Verlangt: Ein Knabe, einen blinden Mann zu führen. Nachzufragen: 187 Mohawk Str.

Verlangt: Junge in Apotheke. Muß gute Schulkenntnisse haben. 807 S. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Demonstrators für Westseite. Müssen deutsch und polnisch sprechen. Sofort nachzufragen: Angel Dainty Dye Co., 34 Washington Str., Zimmer 315. samo

Verlangt: Zwei erfahrene Boxmakers. $1.50 pro Tag. Zimmer 53, 121 LaSalle Str.

Verlangt: Guter Blacksmithhelfer.—1059 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer auf Wagenarbeit. — Frank Kunz, Wilmette, Ill. Nehmt Evanston Electr.

Verlangt: Ein starker Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mann, an Röcken zu baisten, sowie ein Junge zum Vorbügeln und Pferd zu besorgen. 234 Wellington Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, Expreßwagen zu fahren. Muß auf der Nordseite wohnen. Vorzusprechen: 1112 Perry Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 1283 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Küfer an Liquor Kegs. Nur gute brauchen vorzusprechen. 801 Armitage Ave., im Drugstore nachzufragen. fimo

Verlangt: Guter Wagenmacher. 134 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Mann für leichte Hausarbeit im Badehaus 790 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge, auf der Farm zu arbeiten. 269 25. Place, L. Kraatz.

Verlangt: Ein junger Mann in meiner Wirthschaft. Karl Leder, 845 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei verheirathete Leute in einer Blumengärtnerei. Wohnung am Platze. Müssen alle derartige Arbeit thun können und gute Arbeiter sein. Andere nicht verlangt. Nachzufragen in der Gärtnerei, Belmont und Western Ave. ff

Verlangt: Gute Bügler an Röcken und einer zum Nähte bügeln. 202 West 19. Str. fimo

Verlangt: Ein guter Abbügler, ein Vorbügler an Coats. 366 Wabansia Ave., 2. Floor. ff

Verlangt: Statisten für „Captain Dreyfus" Sonntag Abend 6 Uhr, Freiberg's Opernhaus. ff

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave. *

Verlangt: Ein lediger Treiber. 6211 Centre Ave., Englewood. dofsimo

Verlangt: Farmarbeiter in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 15feb1w

Verlangt: Tüchtige thätige Agenten an jedem Platze, um eine große Fabrik zu vertreten und ihre Waaren einzuführen. Stetige Beschäftigung und gutes Einkommen in reellem, legitimem Geschäft für ehrliche Leute, die willens sind, energisch zu arbeiten. Referenzen verlangt. Schickt Couvert mit Selbstadresse für Antwort an The Rex Manufacturing Co., 228 Chartres Str., New Orleans, La. 10fb1m

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str. vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben. *

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 30 Mann Statisten zu „Dreyfus", morgen, 3 Uhr. — Huehn's Opernhaus, Hammond.

Verlangt: Ein fleißiger Junge mit guten Referenzen. Nachzufragen: 1336 Michigan Ave.

Verlangt: Aelterer reinlicher Mann für einige Arbeit im Store. Muß fahren können. 1590 N. Robey Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 296 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 500 LaSalle Ave.

Verlangt: Butchers. Butchers Headquarters, 3 N. Clark Str., Zimmer 1.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger verheiratheter Mann, Teamster, gut stadtbekannt, hat lange Jahre Carriage gefahren, kann gut mit Pferden umgehen, spricht englisch, wünscht passende Stellung. 1128 Noble Ave. fmo

Gesucht: Möbel-Finisher sucht Stelle in einem Möbel-Store, oder Möbel zu reinigen irgendwo, auch für Hausarbeit oder als Janitor. 823 S. Wood Str.

Gesucht: Zwei kräftige Männer suchen Arbeit in irgendwelcher Branche, auch beim Farmer. — 5400 Marshfield Ave.

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit.— Adr.: N. 246 Abendpost. ff

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Baisters an Westen. Stetige Arbeit und guter Lohn.—741 Elk Grove Ave., nahe Milwaukee und North Ave., 2. Floor.—Mikkelsen.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 11 Lincoln Place.

Verlangt: Mädchen um das Putzgeschäft zu erlernen. Nachzufragen Elite, 786 N. Park Ave., Hotel Luzerne.

Verlangt: Mädchen als Finishers an Cloaks. Gute Handnäherinnen. L. Wittenberg, 4600 Wentworth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für Passementerie-Arbeit. — A. B. Fiedler & Sons, North Park Ave. und Eugenie Str.

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen im Maskengeschäft.—Mrs. Madjack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an weißer Näharbeit. Stetige Arbeit. 581 Sedgwick Str. samdi

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Damen für Worsted Work (Häkeln etc.), Erfahrung nicht nöthig. Gute Bezahlung, leichte Arbeit wird Euch in's Haus geschickt. Schreibt wegen Proben und Zuthaten. — Unique Embroidery Co., 102 Fulton Str., New York

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. — 707 West 19. Str. samodi

Verlangt: Ein Mädchen, an Röcken zu baisten, sowie mehrere Maschinen- und Handmädchen und welche zum Lernen. 234 Wellington Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrene Kleidermacher-Mädchen an seidenen Waists. Guter Lohn. 1195 Milwaukee Ave. jmdmi

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an Taschen u. 2 an erste und zweite Handarbeit an 1. Klasse Shopröcken. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 374 W. North Ave. Shop hinten.

Verlangt: Maschinenmädchen und Handmädchen an Westen. Auch zum Lernen. 105 Bingham Str.

Verlangt: Lehrmädchen für künstliche Blumen. Bezahlung während der Lehrzeit. 276 Bissell Str. fmo

Verlangt: Eine gute Hemdenbüglerin, sofort. — 6 Ost 43. Str. fimo

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts, auch zum Anlernen. Arbeit wird nach Hause gegeben. 293 Mohawk Str., nahe Wisconsin Str. fsa

Verlangt: Skirtmacher. 94 W. Division Str. frsamo

Verlangt: Maschinenmädchen. Guter Lohn. 127 Haddon Ave., 2. Floor. 16feb1w

Verlangt: Erfahrene Operators an Damen-Röcken. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Power-Maschinen.— 300 West Madison Str., 2. Floor. 13feb1w

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 15 bis 17 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 454 Wells Str., Ecke Goethe, Hinterhaus.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 364 Ost 22. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2490 N. Hermitage Ave., nehmt N. Clark Str. Car.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. — 1653 Wrightwood Ave.

Verlangt: Rinliche Frau zum Waschen und Reinmachen. 213 Hudson Ave., 1. Flat.

Verlangt: 100 Mädchen für einige Arbeit; Frau, die etwas Lunch kochen kann, kann Kind haben; Haushälterin für Country. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1185 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 3, 22. Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. — 55 W. Madison Str., 2. Floor.

Verlangt: Haushälterin für leichte Arbeit, bei jjungem Mann. 55 W. Madison Str., 2. Floor.

Verlangt: Ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 451 Otto Str., Groß Park.

Verlangt: Aeltere Frau, kleinen Haushalt zu führen. 2726 LaSalle Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Aelteres vorgezogen. 280 Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 856 33. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 879 35. Place.

Verlangt: 100 Mädchen. Gute Plätze. Roth, 284 West 14. Str.

Verlangt: Ein Küchenmädchen, Geschirr zu waschen. 851 Clybourn Ave., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1120 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Deutsche Haushälterin bei 2 Kindern. Gutes Heim. 325 Augusta Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren bei Kindern. 2066 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau findet gutes Heim bei Wittmann gegen anständige Bezahlung. 123 W. Huron Str. Sonntag von 12—2.

Verlangt: Eine ältere Frau in einer kleinen Familie als Stütze der Hausfrau. 1236 N. Maplewood Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Frau Koehler. 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder eine Frau für Hausarbeit. Lohn $2. Zu erfragen 235 Clybourn Ave., erstes Flat.

Verlangt: Junge Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. Vorzusprechen beim Janitor. Vondorfs Halle.—

Verlangt: Zweites Mädchen. $4. Runge, 479 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen bei 2 Leuten. Flat. $3. 479 N. Clark Str.

Verlangt: 200 Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. $3, $4 und $5. 479 N. Clark Str. 6feb,momisa,1m

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — North Western Employment Bureau. 519 W. North Ave. fsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. — 3402 Calumet Ave. ff

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen 1336 Michigan Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Zwei Erwachsene, zwei kleine Kinder. Gutes Heim für die rechte Person. Adr.: N. 258 Abendpost. ffmo

Verlangt: Respektable Frau in mittleren Jahren zur Führung eines kleinen Haushalts. Gutes Heim. 330 E. Division Str., 1. Floor. ff

Verlangt: Junges Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, für leichte Hausarbeit. 1026 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Frisch eingewanderte bevorzugt. Louis Chase, 79 Walnut, nahe Lake Str.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 267 Fremont Str., 3. Flat. 16feb*

Verlangt: Ehrliches deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1373 Sheffield Ave. doff

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 6feb1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeitsmädchen werden untergebracht bei feinsten Familien durch Mrs. S. Mandel, 200 31. Straße. 30jan1m

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Wilh. Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1629 Barry Ave., nahe N. Clark Str. samo

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit bis Nachmittags. 307 Ost Chicago Ave., zweite Glocke.

Verlangt: Mädchen auf einer Farm, für Hausarbeit. Adr.: S. 581 Abendpost.

Verlangt: Aeltere Frau in kleiner Familie. 3551 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 6308 Cottage Grove Ave. samodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2614 Paulina Str., Ravenswood.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Clem. Boehle, 584 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 265 Larrabee Str., Milch-Depot.

Verlangt: Tüchtige deutsche Frau für Waschen und Putzen. Zwei bis drei Tage jede Woche. 125—127 Wells Str., oben.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und Küchenarbeit. 3 N. Clark Str., Zimmer 1.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 493 N. Robey Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Kindermädchen, das perfekt englisch spricht, für größere Kinder. Lohn $4. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 und $4.50. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für leichte Hausarbeit. — Lohn $3 und $3.50. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 10 Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Haushälterin bei einem Wittwer mit Kindern. Lohn $5. Keine Wäsche. Muß Empfehlungen haben. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, muß gut kochen, waschen und bügeln können, in Familie von Zweien. Guter Lohn. Zu erfragen im Laden, 548 W. Madison Str. fmo

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen in gesetzten Jahren, ohne Anhang, unter bescheidenen Ansprüchen, um einem Wittwer mit 5 Kindern im Alter von 2—12 Jahren die Wirthschaft zu führen. Nur solche die Liebe zu Kindern haben, mögen persönlich vorsprechen bei Hermann Louis, 295 W. 18. Str., vorne, oben.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit des Nachts, in kleinem Restaurant. 448½ W. Madison Str.

Verlangt: Erfahrenes Küchenmädchen für Saloon. 32 West Randolph Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Dame, in der Hausarbeit sowie in allen weiblichen Handarbeiten erfahren, wünscht Stellung. Adr.: H. 675 Abendpost.

Gesucht: Waschplätze in und außer dem Hause. Schrub-Plätze. 174 N. Desplaines Str.

Gesucht: Eine gebildet Frau in mittleren Jahren sucht Stellung als Haushälterin unter mäßigen Gehaltsansprüchen. Mrs. Kaden, 1056 W. 13. Str.

Gesucht: Deutsche Kleidermacherin sucht Beschäftigung. Billige und gute Arbeit. 868 N. Washtenaw Ave.

Gesucht: Anständige Frau in den Dreißiger Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 522 Elston Ave., Hinterhaus, nahe North Ave.

Gesucht: Norddeutsches Mädchen aus guter Familie, vollständig kompetent und willens, die Erziehung und Pflege von zwei Knaben unter fünf Jahren zu übernehmen, sucht Stelle. Adr.: Box 459 Highland Park. ff

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schönes Pferd, sehr passend für einen Arzt. Dr. Gericke, 557 Jackson Boulevard.

Zu verkaufen: 2 Livery-, 2 Expreßpferde, 2 Expreßwagen, einspänniges und Doppelgeschirr. Karl Edelmann, Ecke Milwaukee und Fullerton Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. 449 N. Marshfield Ave., nahe Augusta Str.

$10 kaufen Pony, starken Expreßwagen, Topbuggy, billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig. 106 E. North Ave.

Zu verkaufen: Painterwagen. 1251 N. Halsted Str. oben.

Zu verkaufen: Ein russischer schwarzer Pudel (Hündin), ein Jahr alt, billig. 387 W. Chicago Ave., Hinterhaus.

Zu verkaufen: Schöne Kanarienvögel, $1.75, Weibchen 50c. Nachzufragen 311 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Zu verkaufen: 3 Topwagen, ein Teamwagen, 2 gute junge Pferde mit Geschirren, billig. 746 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Echte Andreasberger Kanarienvögel, billig. 777 Southport Ave.

Wagen, Buggies und Geschirr, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9feb1m

Bicycles, Nähmaschinen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Daß Jedermann erfährt, daß wir ein Zweiggeschäft in 49 Jackson Boulevard, zwischen State und Wabash Ave. eröffnet haben, wo man unsere berühmten Nähmaschinen sehen kann. Unser Lager umfaßt die „Eldrege Automatic", „Eldrege B", „Seamstreß", „Expert", „Eldredge" in genügender Mannigfaltigkeit von Facon und Preis, um allen Anforderungen zu entsprechen. Ball Bearings sind eine Spezialität der „Eldredge" Maschinen. Alle Attachments. 5 Jahre Garantie. Freier Unterricht im Hause.— National Sewing Machine Co. 23jan, ddsa—18feb

Zu verkaufen: Gute Singer Nähmaschine. $4. 448 N. Ashland Ave. feb18,25

Zu verkaufen: Sehr billig, wegen Wegzugs, fast neue Singer Hocharm Maschine. 1359 N. Ashland Ave., Mittelflat.

Zu verkaufen: Billig, Herren-Bicycle. 12 Willow Str.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Große Starr Uprights, $150; New York Upright, $100; ein Bargain. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

Meacham Square, $25; Arion Square, $50; Marschal & Smith Square, $75; Steinway Square, $135. Lyon & Healy, Adams Str. und Wabash Ave. *

Pianos zu vermiethen. — Neue Uprights von brillantem Ton zu niedrigsten Raten. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

Zu verkaufen: Upright Piano, $50 Baar. Rest monatlich. 387 N. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Nur $35 für ein schönes Rosewood Piano, $5 monatlich. 17 Sedgwick Str., nahe Division Str. 15 feb1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständige Meatmarket-Einrichtung. Zu erfragen: 256 Elm Str. samodi

Großartige Gelegenheit für den herannahenden Sommer! Eine große Soda-Fountain, kostete $1000, schöne Plate-Glas Partition, 4 solide Cherry Counters, Stühle von gebogenem Holz, Tische und viele andere Gegenstände. Sehr billig für Spot Cash. Eigenthümer ist an anderem Geschäft betheiligt. — Adr.: S. 578 Abendpost.

Zu verkaufen: 5 Pferdekräfte-Dampfmaschine und Berliner Graphophone. 667 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein Incubator und ein noch neuer Oelofen. Billig. 111 E. North Ave.

Rosener & Co., 1906—1908 Wabash Ave. — Größtes und solidestes Geschäft Amerikas in neuen und gebrauchten Store-Fixtures für Geschäfte irgend welcher Art.—Billigste Bedienung zugesichert. Zahlen höchste Preise für alle Arten Store- und Butcher-, sowie andere Fixtures. 6feb2w

Store-Einrichtungen jeder Art, für Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenstores, Butchershops etc., spottbillig, sowie Pferde, Wagen und Geschirr. Julius Bender, 908 N. Halsted Str., Telephone North 865. 23janlm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—843, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 8novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 5-Kannen-Milchgeschäft, 2 Pferde und 2 Wagen und guter Haus-Trade, Nordseite.— 1039 Noble Ave.

Zu verkaufen: Eine kleine Bäckerei mit Middleby Ofen, Umstände halber billig. Nur Store-Trade, $8 bis $9 Einnahmen. Adr.: S. 596 Abendpost.

Zu verkaufen: Meatmarket, alter Platz. Verkaufsgrund: Habe zwei Geschäfte. 133 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Guter Meatmarket. Altes, rentables Geschäft, wegen Krankheit des Eigenthümers. Adr.: D. 387 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Die beste altetablirte Jelly- und Präserven-Route in der Stadt, wegen Krankheit.— Adr.: F. 495 Abendpost. samo

Zu verkaufen: 3 Kannen Milchroute, billig. 390 N. California Ave.

Zu verkaufen: Ein feines Grocery- und Delikatessengeschäft in bester deutscher Nachbarschaft ist Abreise halber sehr billig zu verkaufen. Näheres 477 Larrabee Str.

Günstige Gelegenheit, mit wenig Kapital viel Geld zu verdienen. Für nähere Auskunft sende Namen und Adresse an: F. 485 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Eck-Grocerystore, neues Brickhaus, neuer Waarenvorrath, nur ein Store in der Nähe. Humboldt Boulevard. Billige Miethe. — 1357 N. Oakley Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine gutzahlende Route, Eier-Route vorgezogen. Adr.: F. 489 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei. 428, 26. Str. Zu erfragen 516, 29. Str.

Zu verkaufen: Abendpost-Route, Nordwest-Seite, billig wenn sofort genommen. 16 Greenwood Ave., nahe Dunning Str.

Zu verkaufen: Butchershop, oder zu vermiethen, an W. Division Str. Nachzufragen 810 Dickson Str.

Zu verkaufen: Eine gute Wurstroute. 599 N. Ashland Ave.

2 junge Männer suchen in irgend einer belebten Gegend einen Meatmarket zu miethen oder unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Adr. G. H. 192 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy- und Zigarrenstore, nahe öffentlicher Schule. Ist sehr geeignet für ein Delikatessengeschäft oder Ice Cream Parlor. Billig. Adr. L. X. 207 Abendpost.

Muß verkaufen: Vorzüglicher Zigarren- u. Candy-Store. Nur $95. Theilweise Zeit. Werth $200. Miethe mit großer Wohnung $15. Nahe Schule. 444 Wells Str. fmo

Geschäfte zu verkaufen unter günstigen Bedingungen; Saloons, Markets, Bäckereien, Roominghäuser, Grocery Stores u. s. w.; sowie Grundeigenthum in Tausch für irgendwelche Geschäfte. John Klein, Room 22, 163 Randolph Str. Notary Public. 28ja,sadd,1m

Zu verkaufen: Bestzahlender Eck-Saloon, Jackson Boulevard, gute Bedingungen. Feinstes Restaurant mit Bar, Stadt-Zentrum, altbekannter Eck-Saloon an City Limits Car Barn. Bäckerei, Nordseite. 2 Routen, guter Store-Trade. Anzahlung. Verschiedene Saloons beim Courthouse. Bargains. Klein, 22, 163 Randolph Str. misa

Zu verkaufen: Gutgehendes Eisgeschäft, wegen Todesfall. 308 Warren Ave. doff

Zu verkaufen: Rock-Schneidershop, genug Hilfe, Arbeit im Shop aufzunehmen. Gas-Engine und genug gute Arbeit für den Anfang. 67 Keenon Str. 14feb1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store und Flat, billig, passend für Einiges. 2522 N. Western Ave., nahe Cullom Ave.

Zu vermiethen: Store mit 4 Zimmern, $15. Gut für Saloon, Schuhgeschäft u. s. w. 231 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Billig, Brick-Store. 1190 Wrightwood Ave.

Zu vermiethen: Eck-Brick-Store, 5 Zimmer, Keller und Stall, für Bäckerei oder Apotheke. 1238 N. Western Ave.

Zu vermiethen: Store mit Zimmer, sehr geeignet für Schuhmacher. 170 Ost 18. Str.

Zu vermiethen: Vier helle Zimmer mit Bad und Gas. 55 Howe Str.

Zu vermiethen: Kleiner Store mit Wohnung. — 532 Wells Str.

Zu vermiethen: Großer Eckstore, passend für irgend ein Geschäft, billige Miethe. Nachzufragen 392 N. Marshfield Ave., Ecke Cornelia Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Solider Mann findet Room und Board, Bad und Gas. 288 E. North Ave.

Verlangt: Boarders. $3.50 die Woche. 305 Garfield Ave.

Zu vermiethen: Billig, Schlafzimmer mit oder ohne Kost. 324 Hastings Str., oben.

Zu vermiethen: Zwei Frontzimmer für Herren, billig. 117 Wells Str., Ecke Ohio.

Zu vermiethen: Großes Zimmer, separat, mit allen modernen Einrichtungen. 478 Larrabee Str., oben.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer bei Wittwe. 254 Clybourn Ave.

Verlangt: Boarders. 682 W. 20. Str.

Zu vermiethen: Parlor-Bettzimmer, freier Eingang, mit Frühstück, wenn gewünscht. 382 N. Franklin Str., 3. Flat. doff

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 5 Zimmer Flat oder Cottage. Muß Garten haben. Nördlich von Diversey Ave. Zu adressiren O. R., 564 Orleans Str. fsa

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim - Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Alle Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Wechsel, Miethe und Kostrechnungen werden sofort für arme Leute kollektirt; keine Kosten, wenn nicht erfolgreich. Schlechte Miether hinausgesetzt. Max Romie, Advokat, Conrad Geezie, Konstabler, 128—130 La Salle Str., Zimmer 6. Schneidet dies aus 11fb2w

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Verlangt: Die „Alaska Mercantile Transportation and Mining Co." sucht mehr Mitglieder. In dieser Company hat ein jedes Mitglied den gleichen Antheil, nämlich an unseren Steamers, Maschinen, Waaren und an allen Claims und Minen, die gefunden werden. Adr.: oder Näheres: Zimmer 611, Schiller Building, J. Neuhauser, Sekr. 8feb1w

Eduard Braitsch empfiehlt seine berühmte Heilsalbe. Dieselbe kurirt alle Wunden, Geschwüre, Geschwülste, geschwollene Brüste u. s. w.; auch bringe ich meine Salbe für Brüh- und Brandwunden empfehlend in Erinnerung. Die Salben sind blos von mir selber zu erhalten, in 2904 S. 42. Avenue, Chicago, Ill. 11,18,25feb

Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft von Chicago werden hiermit zu der am Montag, den 20. Februar 1899, Abends 8 Uhr, in deren Geschäftslokale, 50 LaSalle Str., stattfindenden regelmäßigen jährlichen Generalversammlung eingeladen. — Alex. Klappenbach, Schriftführer. samo

Verlangt: Namen und Adressen von Personen, die geneigt sind, mit wenig Kapital viel Geld zu verdienen. Um weitere Auskunft schreibe man an: F. 486 Abendpost.

Kürfer verlangt zur Versammlung in der Halle 333 West Hastings Str., Ecke Wood Str., Sonntag, um 2 Uhr Nachmittags. Das Komite.

Verlangt: Plumbing und Druckarbeiten in Austausch für ärztliche Behandlung. Adr. F. 488 Abendpost.

Zu adoptiren: Ein Mädchen und ein Knabe. 557 Jackson Boulevard. sadido

Warnung!—Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Julia Zapprun, geb. Stenzel, etwas zu borgen, da ich für Nichts verantwortlich bin. — C. Zapprun.

Verlangt: Mobel polirt, in Tausch für Board. — Kann Nachts arbeiten. 29 Park Ave.

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 23janlm

Konrad & Sullivan, Gravel Roofers.—Pappdächer gut gemacht und garantirt.—Reparaturen prompt besorgt.—143 Ruble Str., Ecke 21. Str. 16febdoffim

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei Peninsular Ranges, billig.— 2281 N. Clark Str. fimo

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Household Loan Association. —
(Inkorporirt.)
85 Dearborn Straße, Zimmer 304.

Leicht zu borgen. Leicht zu zahlen. Geld zu leihen in Beträgen von $20 bis $400 auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhaus-Scheine und andere Sicherheiten. [illegible]

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34. [illegible]

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Otto C. Boelcker, Geschäftsführer. [illegible]

Fidelity Mortgage Loan Co., 94 Washington Straße, erster Floor, Zimmer 8, zwischen Clark und Dearborn Straße. 351 West 63. Straße, Ecke Yale, Englewood. Und 9215 Commercial Avenue. Zimmer 1, Columbia Block, South Chicago. [illegible]

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. [illegible]

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304. [illegible]

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave. [illegible]

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

[illegible]

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, Schreiben und Rechnen. [illegible] Prof. George Jenssen, Prinzipal. [illegible]

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

[illegible]

Nordseite.

[illegible]

Nordwest-Seite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. [illegible]

Im Expreßzug Rom-Paris.

Von Major Arthur Griffiths.

(Fortsetzung.)

Des Generals Augen folgten Jack Papillons Blicken und fielen auf ein kleines Heft oder Notizbuch, auf das der Untersuchungsrichter, der die Blicke richtig verstanden hatte, bedeutungsvoll mit dem Finger klopfte.

„Ich sehe wohl," sagte er dabei gelassen, „daß Sie gegen die Verhaftung der Dame Einspruch erheben, Herr General, nicht wahr? Nun, wir sind nicht verpflichtet, sie Ihnen gegenüber zu rechtfertigen, nicht im Mindesten, aber wir haben es mit einem galant homme, einem Offizier von hohem Range und Ansehen zu thun, und deshalb sollen Sie Dinge erfahren, die Ihnen oder irgend einem Andern mitzutheilen, wir — ich wiederhole es — durchaus nicht verpflichtet sind."

„Zunächst," fuhr er fort, indem er das Notizbuch in die Höhe hob, „wissen Sie, was das ist? Haben Sie es vielleicht schon einmal gesehen?"

„Hm, allerdings kommt es mir bekant vor, aber wann und wo ich es gesehen habe, kann ich nicht sagen."

„Es ist das Eigenthum eines Ihrer Reisegefährten — eines Italieners Namens Ripaldi."

„Ripaldi?" rief der General, dem mit Schrecken einfiel, daß er diesen Namen unter dem an die Gräfin gerichteten Telegramm gelesen hatte. „Ach, nun begreife ich."

„Sie haben also schon davon gehört? In welchem Zusammenhange?" fragte der Richter anscheinend gleichgiltig, aber es war in Wahrheit eine Falle, die er plötzlich stellte.

„Ich begreife jetzt, warum mir das Notizbuch bekannt vorkam," antwortete jedoch der General, der vollkommen auf seiner Hut war. „Ich habe es in den Händen dieses Ripaldi gesehen, während wir im Wartezimmer waren. Er schrieb darein."

„So? Das scheint ja sein Lieblingszeitvertreib gewesen zu sein. Er schrieb mit Vorliebe in dieses Notizbuch und hat ihm Dinge anvertraut, von denen er niemals erwartete, daß sie an's Licht kommen würden: seinen jeweiligen Aufenthaltsort, seine Absichten, seine Pläne und selbst seine geheimsten Gedanken. Das Buch, das er ohne Zweifel unbemerkt verloren hat, ist für ihn selbst, wie für seine Freunde sehr belastend."

„Was wollen Sie damit andeuten?" fragte Sir Charles hastig.

„Weiter nichts, als daß sich auf das, was hier geschrieben steht, ein Theil, vielleicht der stärkste Theil unserer Anklage gegen die Gräfin stützt. Es bestätigt in seltsamer, aber überzeugender Weise unsern Verdacht gegen sie."

„Darf ich es mir nicht einmal selbst ansehen?" fragte der General im Tone geringschätziger Ungläubigkeit.

„Es ist italienisch geschrieben. Vielleicht verstehen Sie die Sprache, wenn nicht, so habe ich die wichtigsten Abschnitte übersetzt," erwiderte der Richter und bot dem General einige beschriebene Blätter dar.

„Danke bestens, wenn Sie es gestatten, ziehe ich vor, das Original zu lesen," und damit streckte der General ohne weitere Umstände die Hand aus und nahm das Notizbuch.

Was er dort las, als er die Seiten rasch überflog, soll im nächsten Kapitel mitgetheilt werden, und dabei wird sich zeigen, daß Dinge darin verzeichnet waren, die sich für seine theure Freundin, Sabina Castagneto, sehr bedenklich ausnahmen.

Achtzehntes Kapitel.

Ripaldis Tagebuch — denn daß es das seine war, ging deutlich aus dem auf der ersten Seite voll ausgeschriebenen Namen, Natale Ripaldi, hervor — war ein ganz gewöhnliches, in verschossenes graues Leinen gebundenes und an den Rändern und Ecken durch Metallbeschläge verstärktes Notizbuch. Die Blätter waren von grobem Papier, roth und blau liniirt, mit zerknitterten und schmutzigen Ecken, denen man ansah, daß das Buch stark gebraucht worden war.

Die ersten Einträge bestanden nur aus Aufzeichnungen über gethane oder noch zu besorgende Arbeiten.

11. Jan. Soll um 12.30 im Cafe di Roma sein. Beppo will mich dort treffen.

13. Jan. M. L. aufgespürt. War zuletzt Modell in S.'s Atelier, Palazzo B.

15. Jan. Im Circolo Bonafede bereitet sich etwas vor. Louvain, Malatesta und der Engländer Sprot sind beigetreten, lauter bekannte Anarchisten.

20. Jan. Nicht zu vergessen, den Wirth zu bezahlen, das Biest will nicht länger warten. Auch X. drängt, ebenso Mariuccia. Die Lage wird bedenklich.

23. Jan. Auftrag erhalten, Q. zu überwachen. Ob ich von dem etwas erreichen könnte? Nein. Hege starke Zweifel an seiner Zahlungsfähigkeit.

10. 11. 12. Febr. Hinter Q. her. Noch keinen Grund zum Einschreiten.

27. Febr. Q. weiß den äußeren Schein zu wahren. Habe ich mich geirrt? Soll ich doch einmal bei ihm anklopfen? Furchtbar bedrängt? X. droht, mich zu verklagen.

1. März. Q. in Schwierigkeiten. Jeden Abend bis spät in die Nacht aus. Spielt hoch, aber mit wenig Glück.

3. März. Q. führt etwas im Schilde. Vorbereitungen zur Abreise.

10. März. Habe Q. hier dort, überall gesehen.

Hierauf folgte ein kurzer Bericht über Quadlings Thun und Treiben am Tage vor seiner Abreise von Rom, und dieser Bericht stimmte im Wesentlichen mit dem überein, was in den früheren Kapiteln erzählt worden ist. Zum größten Theil war er in der Form von Erwägungen, Muthmaßungen, Hoffnungen und Befürchtungen gehalten, denn ohne Zweifel hatte die Eile und Hast der Verfolgung die unmittelbare Aufzeichnung der Ereignisse unmöglich gemacht, und sie war erst am folgenden Tage im Zuge vervollständigt worden.

17. März (der vorhergehende Tag). Er hat sich nicht blicken lassen. Ich hoffte, ihn im Bahnhofrestaurant in Genua zu sehen, aber er hat sich seinen Kaffee vom Schaffner in den Wagen holen lassen. Wollte Bekanntschaft mit ihm anknüpfen.

12 Uhr 30. In Turin gefrühstückt. Q. kam nicht zum Essen herein, trieb sich vor dem Restaurant umher. Habe ihn angeredet, erhielt aber kurze Antwort. Scheint der Beobachtung aus dem Wege gehen zu wollen. Aber er spricht doch mit Anderen. Hat sich die Bekanntschaftk mit der Jungfer der Gräfin zu Nutze gemacht und wünscht eine Unterredung mit der Gräfin selbst. „Theilen Sie ihr mit, ich müsse sie sprechen," hörte ich ihn sagen, als ich einmal dicht an ihnen vorbeiging. Darauf trennten sie sich hastig.

In Modane erschien er zur Zolluntersuchung und nachher in der Restauration, verbeugte sich über den Tisch hinweg vor der Dame. Sie schien ihn kaum zu erkennen, und das ist befremdlich. Natürlich kennt sie ihn, denn warum —? Es bestehen Beziehungen zwischen ihnen, und das Mädchen ist eingeweiht.

Was soll ich thun? Ich könnte alle ihre Pläne durchkreuzen, wenn ich eingreifen wollte. Wohinter sind sie her? Ohne Zweifel hinter seinem Gelde.

Dahinter bin ich auch her, und ich habe das größte Recht darauf, denn ich kann ihm am meisten nützen. Er ist vollständig in meiner Gewalt, und er wird das einsehen — denn dumm ist er nicht — sowie er erfährt, wer ich bin und warum ich ihm folge. Deshalb wird er es für der Mühe werth halten, sich von mir loszukaufen, falls ich willens bin, mich und meine Pflicht und die Prefettura zu verkaufen. Und warum sollte ich das nicht? Was kann ich denn Besseres thun? Wird sich mir jemals wieder eine solche Gelegenheit bieten? Zwanzig-, dreißig-, vierzigtausend Lire und vielleicht noch mehr auf einen Schlag!! Das ist ja geradezu ein Vermögen! Ich könnte nach Nord- oder Südamerika gehen und Mariuccia nachkommen lassen — nein! ich will frei bleiben. Für mich selbst will ich das Geld ausgeben, denn ich allein habe es erworben, und unter welchen Gefahren!

Ich habe mir die Sache so ausgedacht: Gegen Ende unserer Reise, ganz kurz ehe wir Paris erreichen, werde ich zu ihm gehen, mich ihm zu erkennen geben, mit Verhaftung drohen und ihm dann zeigen, wie er entrinnen kann. Daß er meinen Vorschlag nicht annehmen sollte, ist nicht zu besorgen; er m u ß es, was er auch mit den Anderen verabredet haben mag. Altro! Denen werde ich ein Schnippchen schlagen; von mir hat er am meisten zu fürchten."

Zwischen dieser und der nächsten Aufzeichnung lag ein längerer Zwischenraum — ohne Zweifel die Zeit, während die That begangen worden war — und die weiteren Einträge waren mit zitternden Fingern geschrieben worden, so daß die Schrift sehr unregelmäßig und kaum leserlich war.

„Hu! Ich zittere noch vor Entsetzen und Angst! Ich kann es nicht aus meinen Gedanken loswerden und werde es nie können. Was hat mich dazu gereizt? Wie habe ich es über mich gewinnen können, das zu thun?

Nur um dieser zwei Frauenzimmer willen — sie sind Teufel und Furien —, sonst wäre es nicht nothwendig gewesen. Nun ist eine von ihnen entwischt, und die Andre, die sich hier befindet, ist so kaltblütig, so entschlossen und ruhig! Wer hätte das von ihr gedacht? Daß sie, eine Dame von Rang und hoher Herkunft, vornehm, zart und weichherzig — weichherzig? Diese Teufeln! O, ich werde sie nie vergessen!

Und nun hat sie mich in ihrer Gewalt. Aber habe ich nicht auch sie? Wir segeln in demselben Boote und müssen zusammen schwimmen oder untergehen. Wir sind gleich gebunden, ich an sie, und sie an mich. Was sollen wir thun? Wie uns den Nachforschungen gegenüber verhalten? Santissima Donna! Warum habe ich es nicht gewagt und bin hinausgeklettert wie das Mädchen? Ein furchtbarer Anblick wäre es ja gewesen, aber das Schlimmste wäre vorüber, und jetzt —"

So ging es in derselben zitterigen erregten Handschrift noch weiter, und aus dem Inhalt ergab sich, daß die Aufzeichnungen im Wartezimmer auf dem Bahnhofe gemacht worden waren.

„Ich muß ihre Aufmerksamkeit erregen, aber sie soll nicht nach mir hersehen. Ich will ihr begreiflich machen, daß ich ihr etwas Besonderes mitzutheilen habe, und daß ich es, da uns das Sprechen verboten ist, hier einschreibe, und daß sie versuchen muß, mir das Buch abzunehmen und es unbeobachtet zu lesen.

„Cospetto! Wie dumm sie sich stellt! Hat die Angst sie völlig betäubt? Aber ich will trotzdem Alles aufschreiben."

Nun folgte das, was die Polizei für so erdrückende Beweise hielt.

„Gräfin! Vergessen Sie nicht! Schweigen — unbedingtes Schweigen. — Kein Wort darüber, wer ich bin oder was wir Beide wissen! Es ist geschehen und kann nicht ungeschehen gemacht werden. Seien Sie muthig und entschlossen, geben Sie nichts zu. Leugnen Sie, daß Sie ihn oder mich kennen. Schwören Sie, daß Sie die ganze Nacht tief geschlafen haben, suchen Sie eine Ausrede, die das wahrscheinlich macht. Sagen Sie, Sie hätten ein Schlafmittel genommen, aber seien Sie auf Ihrer Hut und verrathen Sie nichts über mich. Ich warne Sie, lassen Sie mich in Ruhe, oder — aber Ihre und meine Interessen sind ja dieselben, und wir müssen zusammen stehen, oder fallen! Später will ich mit Ihnen zusammentreffen — ich muß Sie irgendwo finden. Wenn wir uns vor dem Bahnhofe verfehlen, schreiben Sie an mich poste restante Grand Hotel, und theilen Sie mir Ihre Adresse mit. Dies ist unumgänglich nöthig. Nochmals Schweigen und Vorsicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Hoftafel des Zaren.

Die antike Pracht, welche den russischen Hof von allen anderen unterscheidet und mit der die letzten Kaiser doch immer die Anforderungen einfacher Lebensgewohnheiten zu verbinden wußten, offenbart sich auch in der Art, wie der Speisetisch des Zaren gerüstet wird. Nirgends gibt es so prunkvolle Tafeln und eine so raffinirte Küche. Die französische Küche herrscht, wenn auch Klima und nationale Ueberlieferung eine Anzahl herzhafter russischer Gerichte den Speisenfolgen eingefügt hat. Seit Beginn dieses Jahrhunderts hat es in Petersburg nur französische Küchenchefs gegeben. Riquette, einer der berühmtesten Kochkünstler jener Epoche, hat die französische Küche am russischen Hof eingeführt und machte sich dabei ein großes Vermögen. Kaiser Alexander I. vergönnte ihm diese „Ersparnisse". — Als am 31. März 1814 der Zar bei Talleyrand dinirte, kam die Rede auf Meister Riquette und jemand spielte malitiös auf den Reichthum des Koches an. — „Das ist auch ganz in der Ordnung" meinte der Zar, „denn Riquette hat uns essen gelehrt. Vor ihm wußten wir nichts davon."

Die Hoftafel untersteht wie die ganze Hofhaltung dem kaiserlichen Hofmarschall Grafen Benkendorf. Vorstand der Hofküche ist der „Kammerfourier", ein Intendant von Oberstenrang; er trägt das Hofkleid und Degen. Früher mußte er Russe sein oder wenigstens sich als Russe naturalisiren lassen; doch ist diese Anforderung seit Aletnder II. außer Uebung gesetzt. Diesen Posten bekleiden französische Köche, früher war es Beranger, der jetzt als Rentier in Paris lebt, dann der Elsäßer Krantz. Der Kammerfourier, obwohl Koch ersten Ranges, legt nicht die Hand die Schüssel. Er ist Intendant des Küchendienstes und Direktor des Personals der Hofküche. Im Einvernehmen mit dem Palastmarschall bestimmt er das Arbeitsprogramm, erörtert die Wünsche und Befehle der Majestäten in Ansehung der Speisen und ist verantwortlich für die Leistungen der Küche. Der Kammerfourier hat zwölf Sekretäre unter seinem Befehl. Sein sonstiges Personal umfaßt 4 Hilfsfouriere, 24 Küchenoffiziere, 34 Lakaien, 14 Hilfslakaien, 54 Küchenjungen, 2 Küchenchefs, derzeit Lucien Poniut und M. Cubat, der in Paris bekannte Gründer des Restaurants Champes Elysees, 4 Küchenmeister, 38 Köche, 20 Gehilfen, 32 Untergehilfen, 1 Konditor, gegenwärtig Herr Bosselet, 2 Bäckermeister, 2 Chefs und 20 Gehilfen für süße Speisen und Konfituren. — Die Verantwortlichkeit des Kammerfouriers, dessen Brust mit Orden bedeckt ist, erhöht seine Wichtigkeit; er ist nicht nur für die vorzügliche Qualität der Speisen, sondern auch für die Sicherheit der Zaren vor Giftattentaten verantwortlich. Das ist gerade in Rußland nach den vielen Anschlägen der Nihilisten eine sehr ernste und sorgenvolle Aufgabe.

Wie schon früher erwähnt, figurieren auch russische Nationalspeisen auf der Hoftafel, und Kaiser Nikolaus II. hat große Vorliebe für Barschsuppe und für Tschi-Suppe. Nachstehend die Küchenrezepte für die russischen Suppen, wie sie am Hofe servirt werden:

„Schneide eine Julienne zusammen bestehend aus Gurken, Schnittlauch, Sellerie, Petersilie und einer Zwiebel; dazu gib einen gehackten Kohlkopf und passire das ganze in Butter. Sobald diese Mischung eine schöne blonde Farbe hat, gib gute Fleischbrühe dazu und einen Kochlöffel von Brühe von gesäuerten Rüben; dazu gib eine zwei drittel gebratene junge Ente, ein Kilo gekochter Rinderbrust und gib in das Ganze ein Bouquet von Majoran, einem Lorberblatt und etwas Gewürznelke. Lasse das Ganze dann langsam kochen bis Ente und Rinderbrust völlig gar gekocht sind, die du dann aus der Suppe herausnimmst. Die Ente wird zerlegt. Die Rinderbrust in große Brocken geschnitten, das Gewürzbouquet wird herausgenommen, die Suppe wird abgefettet und gesalzen; nun gibst du eine Dosis hinzu bestehend aus einem halben Kochlöffel von saurer Sahne, durchgerührt mit der Brühe von zwei hachirten Rüben, eine gute Messerspitze Petersilie und gehackten Fenchel. Unmittelbar vor dem Serviren werden die Stücke Ochsenfleisch, Ente und kleine abgeschälte gekochte Würste in die Suppe gegeben."

Das ist die Suppe, von welcher der Russe sagt, daß man dabei zu schlürfen und zu kauen hat. — Die Tschi-Suppe wird fast ebenso zubereitet, nur ohne Rüben und Ente, dafür aber mit mehr Kohl.

Eine weitere Spezialität der russischen Hofküche bilden die Hors d'oeuvres, welche als belegte Delikatessenbrödchen vor dem Diner mit Schnäpsen servirt werden. Außer dem verschiedenen Kaviarbrödchen und anderen derlei Leckerbissen sind am meisten die Kilkisbrödchen beliebt. Der Kilkis ist ein kleiner Fisch in der Art der Sprotten und wird auch wie diese geräuchert. Man macht aus ihnen eine Kilkis-Butter ähnlich der Anchovis-Butter und bestreicht damit die kleinen in Butter gerösteten Brödchen, darauf werden dann Schnitten von harten Eiern gelegt, diese mit Anchovis garnirt und auf den Rand kommt noch eine Garnirung von hachirter Petersilie. — Daß dazu ein kräftiger Kornschnaps gehört, wird jeder begreifen. — Außer diesen Speisen ist aber alles Uebrige von der Küche Frankreichs bis auf die Austern, die Ostende liefert.

Wie alt ist das Korsett?

Dies jetzt so viel umstrittene weibliche Kleidungsstück ist, wie die „Revue Scientifique" feststellt, fast so alt wie die klassische Zivilisation. Schon in der griechischen Literatur der älteren Zeiten finden wir eine Art Binde erwähnt, welche die schönen Griechinnen zwecks einer besseren Körperhaltung um die Brust banden und ziemlich eng anzogen. Unter dem Ausdruck „Fasciae" fand die Mode darauf auch bei den vornehmen Römerinnen Anklang, welche sie bald noch sehr wesentlich verbesserten und durch einen engen Taillenschluß ergänzten, welcher gewöhnlich aus recht leuchtenden Farben bestehen mußte. Man ersann auch eine Vorrichtung, daß die Binde sich nicht, wie bei schlecht geschnürten Tänzerinnen, zuletzt nach oben verrückte, sondern stets genau auf dem ihr bestimmten Platze verbleiben mußte. Unter den Karolingern begegnete man bereits recht entwickelten Brustbinden aus dünnstem Stahlgewebe, das die Büste wie ein dünner Harnisch eng einschnürte. Ein Exemplar davon wird heute noch viel im Museum von Cluny in Paris sehr bewundert. Später verwandte man des Gewichts wegen Binsen dazu, und die oberen Theile nahmen durch dies Geflecht so riesige Dimensionen an, daß um 1600 viele Geistliche von der Kanzel herab gegen diese Neuerung eiferten und dringend zur Abhilfe mahnten. Wie sich ein damaliger Schriftsteller ausdrückt, war die Frauenbrust dadurch arg entstellt. In der zwischen den Aufbauschungen liegenden Höhlung versteckten sie dann irgend einen brauchbaren Gegenstand, Zeuglappen, Abwischtücher u. s. w. Dort wurden sogar die Liebesbriefe untergebracht, welche man ihnen heimlich zusteckte, und auch die Bouquets mit darin versteckten zarten Billets. Alte Frauen trugen dort mit Vorliebe ihre Tabaksdose. Unter Karl IX. und Heinrich III. und IV. wurden die Korsetts wieder enger und feiner, und jetzt tritt darin zuerst die Fischbeinstange auf, welche heute noch einen Hauptbestandtheil bildet. Maria von Medici hatte diese damals kostspielige Mode zuerst aufgebracht. Dann folgte die Korsetmode à la Ludwig XIV. und XV., welche man heute noch in jedem guten Museum sehen kann. Theils aus Goldbrokat, theils aus schwerster Seide und selbst aus Sammet, hatten einige davon sogar glänzende, goldstrotzende Epauletten, mit kostbaren Stickereien, sodaß eins unter mehreren tausend Francs nicht zu kaufen war. Heute kann man ein Korsett schon für weniger als einen Dollar kaufen, obwohl bis auf diesen Tag damit ein beachtenswerther Luxus getrieben wird. Die modische Entwickelung des Frauenpanzers dürfte wohl noch lange nicht abgeschlossen sein.

— Begründete Autorität. — Zuchthäusler (zu einem jüngeren, erst kürzlich eingelieferten Zellengenossen): „Du meinst, ich könnte von Dir noch was lernen? Als Dich Deine Mutter in die ersten Windeln wickelte, hatte mich der Staatsanwalt schon dreimal eingewickelt und der Advokat einmal ausgewickelt!"

Finanzielles.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New Yorker Plaudereien.

Professoren-Träume. — Das Weltreich der weißen Rasse. — Es wird nach amerikanischem Muster eingerichtet sein. — Und der Amerikaner wird die Krone der Menschheit sein. — So denkt sich Professor McGee die Zukunft. — Wie er die Intelligenz eintheilt.

New York, 15. Febr. 1899.

Wenn ich an einem Professor Etwas liebe, so ist es Schalkhaftigkeit. Die trockene Weisheit erhält dadurch eine gewisse Würze und wird verdaulicher. So ein schalkhafter Professor ist anscheinend der Ethnologe W. J. McGee, von dem ich soeben einen überaus ulkigen Artikel gelesen habe, der sich mit dem kommenden Amerikaner beschäftigt. Man sieht schon aus der Wahl des Stoffes, daß sich der Professor mit Prophezeien beschäftigt, und das ist immer eine unterhaltende Sache. „Eines Tages", so orakelt McGee, „wird es nur noch eine einzige große Rasse geben." Schon faul! wie der Berliner in dem großen Symphonie-Konzert rief, als der mit Spannung erwartete neue Dirigent erschien und in lächerlich gekünstelter Weise den Taktstock in der Luft herumwirbelte. McGee's einleitende Behauptung klingt ebenso kühn wie grandios. Aber da er den Beweis dafür schuldig bleibt, kann man mit genau so viel Recht das Gegentheil behaupten. Ueberhaupt — was kann man nicht Alles behaupten, wenn es sich dabei um Jahrhunderte handelt? Der Professor prophezeit also fröhlich weiter. „Eine der Folgen der Vereinigung der Menschheit wird sein, daß es eine einzige gemeinsame Regierung gibt. Im Allgemeinen wird dieselbe auf den Prinzipien unserer amerikanischen Regierung begründet sein und Männer und Frauen werden völlig gleiche Rechte haben und gemeinsam die Gesetze machen. In Europa zeigt sich bereits deutlich die Neigung unter verschiedenen Völkern, sich zu vereinigen. Diese Tendenz wird sich nach und nach über die ganze Welt verbreiten." Hier muß ich wieder anhalten, um des Professors geniale Phantasien erst gehörig zu verdauen. Natürlich wird diese Welt-Regierung nach amerikanischem Muster eingerichtet sein, denn wie jeder halbwegs gebildete Säugling weiß, ist unsere Regierungsform ja der unerreichte Gipfel der Vollkommenheit, das Ideal, wie es andere Völker bisher nur geträumt haben und noch immer träumen. Das bischen Korruption und Herrschaft der Monopolisten durch die Monopolisten für die Monopolisten nimmt der Geschichte nichts von dem rein Idealen. Das ist nur eine Abart vom Geschäft ,und auf dem Geschäft baut sich doch unsere ganze Regierung auf. Mark Hanna und Eagan und Alger werden mir das bestätigen und McKinley gewiß auch, wenn weiter Niemand in der Nähe ist, der es hören kann.

So weit ist Alles sehr schön und schalkhaft, was der Professor in Washington uns von der Zukunft der Welt und ihrer Bevölkerung erzählt. Aber man möchte doch gern wissen, wie denn eigentlich diese Zukunfts-Rasse beschaffen sein wird. Auch das weiß der kluge Mann. Die Gelben, die Rothen und die Schwarzen werden nach seiner Ansicht verschwinden, was, soweit Amerika in Betracht kommt, sehr wahrscheinlich ist, wenn man sieht, wie wir selber, die einzig Erleuchteten und Vollkommenen, das Ueber-Volk, wie der Philosoph Nietzsche sagen würde, im eigenen Lande die Indianer und die Schwarzen todtschlagen und es mit den Gelben jetzt auf den Philippinen ebenso machen. "Filipinos fairly mowed down!" jubelte so ein Erleuchteter und Vollkommener neulich in einer Ueberschrift über einem Schlacht-Bericht in einem hiesigen Blatte. Man sah förmlich, wie ihm das Herz im Leibe hüpfte vor Freude über die gloriose Leistung. Mit den Rothen, Schwarzen und Gelben wird also völlig aufgeräumt, oder, wie sich der Professor diplomatisch ausdrückt, sie werden verschwinden, was allerdings auch anheimelnder klingt als: sie werden todtgeschlagen werden. Aber ob das so radikal auf der ganzen Erde geschehen kann, wie der eminente Ethnologe glaubt, so mit Stumpf und Stiel, ist mir noch nicht ganz sicher. Bekanntlich gibt es gewisse Gegenden, besonders tropische, wo Weiße überhaupt nicht gedeihen, sondern elend zu Grunde gehen, wie z. B. auf Madagaskar, auf Java, Borneo, Celebes, den Philippinen und sogar auf Cuba. Dort wird die Ausrottung der Gelben und Schwarzen in allen ihren Schattirungen auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoßen. Noch mehr, sie wäre eine national-ökonomische Eselei in höchster Potenz, denn da der Weiße in Tropen-Gegenden als Arbeiter überhaupt nicht zu gebrauchen ist, wer soll denn alsdann dem Weißen die Arbeit besorgen? Ja sogar in unserem eigenen Lande werden sich die ausrottungslüsternen Weißen und die begeistertsten Anhänger des Lynch-Vergnügens, wie Senator Tillman, die Ausrottung zweimal überlegen,weil sie selbst erklärt haben, in den Carolinas, Georgia, Alabama und ähnlichen schönen Gegenden wären dieSchwarzen als Feldarbeiter den Weißen vorzuziehen. So leicht wird man selbst bei uns nicht die schwarze Henne schlachten, welche die goldenen Eier legt.

* * *

Alle solche Bedenken kennt der lustige Professor aber nicht. Er sieht bereits im Geiste seine Lieblingsfarbe, nämlich Weiß, über alle anderen Farben triumphiren, sie gleichsam aufessen. Weiß allein bleibt seiner heiligen Ueberzeugung nach übrig. Welchen Typus hat nun dieses Weiß? Eigentlich ist das eine vollkommen überflüssige Frage. Natürlich hat es den amerikanischen Typus, das liegt doch klar auf der Hand. Professor McGee wäre ja sonst nicht Amerikaner und der Erleuchteten und Vollkommenen einer. Unsereinem mag das zum Platzen scherzhaft erscheinen, aber das ist selbstredend nichts als der reine Neid, besonders bei uns Deutschen, die wir als internationale Neidhammel berüchtigt sind, besonders seit uns England gelegentlich des spanisch - amerikanischen Krieges so erbarmungslos an den Pranger gestellt hat. Alle entrüsteten Reichstags-Proteste des Herrn von Bülow, und die zuckersüßesten Besänftigung-Interviews des seelensguten Andrew White vermögen das den Amerikanern nicht auszureden. Doch um auf meinen Professor zurückzukommen. Der große Zukunfts-Ethnologe zieht den Kreis noch enger. Nicht der Amerikaner im Allgemeinen wird seiner heiligen Ueberzeugung nach unter den Weißen der höchste Typus sein, nein, den Typus aller Typusse wird Californien liefern. Der durchschnittliche Californier, so erklärt der Professor, ohne eine Miene zu verziehen, repräsentirt geistig und körperlich den höchsten Typus der Menschheit, der sich heute auf der Erde findet. Er begründet das damit, daß Californien von jeher der größte Tummelplatz der unternehmenden und furchtlosen sowie körperlich kräftigen Auswanderer aus aller Herren Ländern war. Die Nachkommen derartig hochentwickelter Menschen müßten, so meint er, ganz naturgemäß geradezu ideal vollkommene Menschen sein. Nun ist es freilich eine wohlbekannte Thatsache, daß gerade Californien, besonders zur Zeit des Goldfiebers, das Stelldichein der schlimmsten Hallunken, Spitzbuben, Todtschläger und Gauner der ganzen Welt war; aber derartige Kleinigkeiten machen dem Professor weiter keine Kopfschmerzen. Und doch wäre es so unendlich interessant zu erfahren, wie sich aus diesen Banditen der californische Ideal-Mensch entwickelt hat. Die berühmte Theorie von der Vererbung der Verbrechen, an die Lombroso, Ibsen und andere bedeutende Leute glauben, müßte da eine ganz neue Beleuchtung erfahren. Stephen White und George Perkins, die beiden Senatoren von Californien, stammen also offenbar von enorm anständigen Leuten ab, sonst wären sie genialer. Warum überhaupt der californische Ideal-Mensch bisher so wenig Genies geliefert hat, verräth McGee nicht. Er versichert nur, daß er die höchste Durchschnitts-Intelligenz besitzt, nämlich 25 Prozent höher als irgendwer sonst in den Vereinigten Staaten. Was die Durchschnitts - Intelligenz anbetrifft, so kommt unmittelbar hinter Californien das Mississippi - Thal. Dann kommt Nebraska, das einen Bryan hervorgebracht hat, dann Jowa, Missouri und Illinos mit Chicago und den großen Schweineschlächtereien. Dann erst, man denke, kommt Neu-England! Und da haben sie sich in Boston immer eingebildet, die Nabe des Universums zu sein. Statt dessen erklärt der Professor kalt lächelnd, daß die Intelligenz in Neu-England zwar hoch sei, aber einseitig und nicht allgemein entwickelt. Das kommt von dem ewigen "pork and beans" essen und vom Wassertrinken. Ich hab' mir das immer gedacht. Geschieht diesen geistigen Protzen recht. Freilich, es hat sie andererseits wieder nicht gehindert, einige Männer hervorzubringen, die dem californischen Ideal-Menschen doch recht nahe kamen, wie z. B. Longfellow, Bryant, Whittier, Lowell, Taylor u. A. Im Allgemeinen vertheilt Professor McGee die Durchschnitts-Intelligenz wie folgt: Californien, das Mississippi-Thal, die atlantische Küste und zuletzt West-Europa, wie England, Frankreich und Deutschland. Für einen Deutschen besonders mag es etwas schmerzhaft sein, so ganz hinten angereiht zu werden, zumal wir doch ebenfalls uns erlaubt haben, gerade in der letzten Zeit verschiedene große Männer hervorzubringen, genau genommen mehr als in den Vereinigten Staaten einschließlich Californien. Wie wir das bei unserer miserablen Intelligenz fertig bekommen haben, ist ein Räthsel, ebenso wie es ein Räthsel ist, warum Amerika, das mit Intelligenz so gesegnete Land, eigentlich recht wenige Größen in der jüngsten Zeit hervorgebracht hat außer William Hearst vom „Morning Journal" und Mrs. Stanton oder Susan B. Anthony, den beiden Weiberrechtlerinnen. Beinahe hätte ich Comstock vergessen und die californische Schildlaus. Der Professor baut seine heiteren Phantasien von der Alles überragenden körperlichen und geistigen Größe des kommenden Amerikaners, des Weltherrn, auf dem Segen der Blut- und Rassen-Vermischung auf und vergißt dabei nur das Eine, daß eine solche Vermischung schon lange vorher in Europa stattgefunden hat, in Italien und Deutschland und Frankreich seit Jahrhunderten, ganz besonders auch in Spanien, und doch sind sie alle keine Uebermenschen dadurch geworden, in Spanien am allerwenigsten. Der berühmte amerikanische National-Dünkel ist bei Professor McGee mit der Gelehrsamkeit durchgegangen, oder ist es ein besonders schwerer Fall von Expansions-Koller?

H. Urban.

Mikroskopische Arbeitsgehilfen.

Schöne Skelette von Laubblättern kann man, wie längst bekannt ist, dadurch erhalten, daß man die Blätter in stehendes Wasser legt, das Moos, Algen und andere Wasserpflanzen enthält. Nach einigen Monaten sind dann alle weicheren Theile des Blattes verschwunden und nur die Blattnerven übrig geblieben. Man hat angenommen, daß diese Veränderung auf der Thätigkeit von Bakterien und Pilzen beruhe. Jedoch lehren Versuche, die Albert F. Woods vom Bundesackerbau-Departement vor kurzem in der „Science" veröffentlicht hat, daß die Skelettirungsarbeit vorzugsweise von mikroskopischen Wasserthierchen geleistet wird, nämlich von Muschelkrebsen jenen kleinen, von einer zweiklappigen Schale umhüllten Krebsthierchen, die man fast in jeder einem Teich entnommenen Wasserprobe findet. Die von Woods bei Aquariumversuchen beobachteten Thierchen gehörten zur Gattung Cypridiopsis. Ihre Schale ist $\frac{1}{2}$ bis 1 Millimeter lang und halb so breit und hoch; die Freßwerkzeuge sind kräftig und zum Nagen gut geeignet. Bei der Untersuchung des Darmkanals wurden zahlreiche Blattreste in halbverdautem Zustande gefunden. Hiernach konnten wenig Zweifel über die Thätigkeit der Thierchen bestehen. Ueberzeugend war aber folgender Versuch. Es wurde neben dem Aquarium, in dem sich die Muschelkrebse befanden, noch ein zweites aufgestellt, das Verwesung erregende Pilze und Bakterien, aber keine Cypridiopsis enthielt. In jedes Aquarium wurde eine AnzahlBlätter verschiedener Bäume gelegt. In dem zweiten Aquarium (ohne Muschelkrebse) schritt der Verwesungsvorgang rasch vor, aber noch nach $1\frac{1}{2}$ Monaten war kein Anzeichen vonSkelettirung an den Blättern zu erkennen. In dem Aquarium mit Cypridiopsis dagegen begann die Arbeit fast sogleich. An den von einer Fleckenkrankheit befallenen Blättern wurden die todten Flecke in 24 Stunden skelettirt; in vier Wochen war das ganze Werk vollbracht. Nachdem die weiche Blattmasse völlig entfernt ist, beginnen die Thierchen, wenn sie hungrig sind, auch die feineren Nerven anzufressen; man thut daher gut, die Blätter nicht länger als nöthig im Wasser liegen zu lassen. Wenn man sie dann zwischen Löschpapier schwach preßt, so erhält man sehr schöne Blattskelette.

— Mancher ist mehr um sein Gewisses, als um sein Gewissen zu beneiden.